Const. 45. Xr.

958

Bip.
H. bell. q.
140

Dessein
von der Ehren Pforte welche beim Einzuge Sr. Königl. Majestæt von Preussen in Berlin vor der Franckfurter Landwehre durch die Veranstaltung des hiesigen Magistrats errichtet wurde.

10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 — 10 — 20 — 30 — 40 — 50 Rheinl. Fuss

Inventiret und gebauet durch den Bau Inspector. Friedel

Glaßbach sc.

Sammlung
der
Freudenbezeigungen
und
Illuminationen

welche wegen der Ankunft
Seiner Königlichen Majestät von Preussen,
nach geendigten dritten Schlesischen Kriege,
und geschlossenen
Hubertsburgischen Frieden,
in Dero Residenz Berlin, den 4. April 1763. angestellet worden sind.
Nebst einem Kupfer.

J. Theoph. Hoeffel. dr.

Mit Königlichen allergnädigsten Privilegio.

Berlin,
bey Christian Friedrich Voß.

Erläuterung

des beygefügten Kupferstichs.

Die von dem Hochlöbl. Magistrat der hiesigen Residenzstädte an dem Frankfurter Thor errichtete Ehrenpforte war nach Jonischer Ordnung mit gekoppelten freystehenden Colonnen erbauet worden, und mit drey Arcaden und einer Ballustrade versehen. In der Mitte der grossen Hauptpforte zeigte sich ein Adler mit Zepter und Krone, und auf beyden Seiten herunterhangende Lorbeerfestons. Ueber den beyden Nebenpforten erblickte man in wohlausgezierten Inscriptionstafeln folgende Ueberschriften, als auf der rechten Seite: Jo triumphe, non ſemel dicemus: Jo triumphe! Civitas omnis. d. i. **Heil dem Sieger! — Und abermals rufe die ganze Bürgerschaft: Heil dem Sieger!** Auf der linken Seite: Jam fides & pax redit, & beato Copia cornu. d. i. **Nun kommt die Treue, der Friede, und der Ueberfluß mit dem Fruchtreichen Füllhorn, zurück.** In der Hauptmitte des Frieſes: Ingredere, & votis jam nunc adſueſce vocari! d. i. **Zeuch ein bey uns! — Hier soll noch oft Dein Nahme, so wie jetzt, bey unsern Dankopfern erschallen!** Auf der Ballustrade waren einige Kriegesarmaturen, und am Ende zwo Figuren, die den Mars und die Minerva vorstelleten, zu sehen. In der Mitte zeigte sich in einem Königlichen Mantel ein Schild mit Palmzweigen, auf welchem Sr. Königl. Majestät Nahme mit einer Krone prangete. Auf beyden Seiten der Ehrenpforte sahe man auf Fußgestellen wieder Kriegsarmaturen, wobey ganz an der Erde an Kanonen angeschlos-

geschlossene Sklaven mit zerbrochenen Waffen lagen. Neben der Ballustrade erschien auf einem erhabenen Fußgestelle eine ruhende Göttin, die Minervens Brustharnisch mit dem Medusenkopfe trug, und mit der Mauerkrone der Cybele gekrönet war. Aus einem ihrer Arme ließ sie das Füllhorn der Ceres und Pomona fallen. In der linken hielte sie die Leyer der Musen, und in der Rechten die Wageschaale der Themis. Unter ihren Füssen stand: Panthea Borussorum, **die Panthea** (*) **der Preussen.** Alle Arcaden, Cornichen, Kriegesarmaturen, Lorbeerkränze, waren mit Palmzweigen sehr reich gezieret. Oben auf der Ballustrade liessen sich zwey Chöre Trompeten und Paucken bis in die späte Nacht freudig hören. Die Erfindung der Panthea und die Wahl der Inschriften war von dem **Herrn Professor Ramler**, und die übrige ganze Einrichtung und Ausführung dieser Ehrenpforte von dem Königl. Bauinspector, **Herrn Friedel.**

(*) Panthea bedeutete bey den Alten eine Gottheit, die in ihrer Person die Eigenschaften vieler Gottheiten vereinigte, und der man daher die Kennzeichen aller solcher Götter oder Göttinnen beylegte. s. den Montfaucon.

Vor=

Vorerinnerung.

Hiermit erscheinet die versprochene Sammlung der öffentlichen Freudenbezeigungen, womit Berlin den Frieden, und den grossen Stifter desselben, empfangen hat. Sie besteht aus zween Theilen, davon der erste die Berichte von den feierlichen Einholun-

gen und Einzügen Ihro Majestäten, des Königs und der Königin, wie auch Ihro Königlichen Hoheiten, der verwittweten Prinzeßin von Preussen, und des Prinzen von Preussen, nebst einer Nachricht von der Friedensproclamation, und dem Dankfeste; der andere aber die Beschreibung der zu Berlin angestellten grossen Erleuchtung, enthält.

So sehr ich gewünscht habe, bey den Illuminationen eine gewisse Ordnung sowohl in Absicht des Ranges der Personen, als der Strassen und Gegenden der Stadt, beobachten zu können; so ist es doch nicht möglich gewesen, weil der größte Theil der eingeschickten Aufsätze, ungeachtet meines wiederholten öffentlichen Ansuchens, gar zu spät, und die meisten davon erst während des Druckes, welchen man auf das Verlangen vieler Liebhaber bey Zeiten angefangen hatte, eingelaufen sind. Ich habe also diesem Mangel durch ein hinten beygefügtes Nahmenregister einigermaassen abzuhelfen suchen müssen. Bey einigen Aufsätzen habe ich mir die Freyheit genommen, einige kleine Aenderungen

im Aeusserlichen zu machen, die der Deutlichkeit wegen erfordert wurden; jedoch ohne den Gedanken zu nahe zu treten. Den Sinnschriften in fremden Sprachen war es nöthig die Uebersetzung an allen den Orten beyzufügen, wo es den Erfindern nicht gefallen hatte, selbst für die Befriedigung deutscher und in andern Sprachen unerfahrner Leser zu sorgen.

Uebrigens bin ich nicht dreist genug, die gegenwärtigen Bogen für eine Sammlung von lauter Meisterstücken des Witzes auszugeben. Sie würde die einzige in ihrer Art seyn. Vielleicht ist man schon zufrieden, wenn nur einige Stücke, die den Kennern nicht entgehen werden, diesen oder einen ähnlichen Nahmen verdienen. Die Dichter und Künstler, die diese merkwürdige Nacht vor den Augen des grösten Kenners haben verschönern wollen, und sie nicht durchgehends verschönert haben, mögen es selbst verantworten. Nicht überall singen Nachtigallen; aber ihre seltenen Töne sind desto reizender. Der Geschmack des strengen

Kunst-

Kunstrichters kann nur selten befriediget werden; hingegen wird das Herz des gelindern Patrioten die Treue, wenn sie auch gleich nicht immer in ihrem edelsten Schmuck erscheinen solte, dennoch nicht verkennen und gütig zu schätzen wissen.

Berlin, den 30sten April 1763.

Der Verleger.

I. Be-

I. Beschreibung der Einzüge Ihro Majestäten, des Königs und der Königin, wie auch Ihro Königl. Hoheiten, der verwittweten Prinzessin und des Prinzen von Preussen, in Berlin, nebst einer Nachricht von der feierlichen Friedensproclamation und dem Dankfeste daselbst.

Die in dem vorigen Jahre zwischen Großbritannien und den vereinigten Bourbonnischen Mächten erneuerte Freundschaft war der hofnungsvolle Vorbothe des in dem gegenwärtigen Jahre erfolgten Friedens, der nunmehro auch Deutschland ausgesöhnet, und zugleich die Ruhe in ganz Europa wieder hergestellet hat;

 eines

eines Friedens, welcher, so wie der demselben vorhergegangene lange und heftige Krieg, als eine der größten und merkwürdigsten Begebenheiten des jetzigen Jahrhunderts angesehen zu werden verdienet. Die Unterhandlungen wegen dieses Friedens nahmen den 30sten December des vorigen Jahres ihren Anfang, und es waren, von Seiten Sr. Königlichen Majestät von Preussen, Se. Excellenz, der jetzige Etats-Krieges- und zweyte Cabinetsminister, und damalige geheime Legationsrath, Herr von Herzberg; von Seiten der Kayserin-Königin Majestät aber, der wirkliche Hofrath und Schatzmeister des Theresienordens, Herr von Collenbach, und von Seiten Sr. Königlichen Majestät von Polen, Dero Geheimer Rath, Freyherr von Fritsch, dazu gevollmächtiget worden. Die Staatsklugheit dieser erleuchteten und patriotischen Minister, die sich um Deutschlands Wohlfarth unsterblich verdient gemacht haben, wuste alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, und es glückte Ihrem unermüdeten Eifer, die Friedensschlüsse unter göttlichen Seegen zu Stande zu bringen, und den 15ten Februarii dieses 1763sten Jahres, auf dem Königl. Lust- und Jagdschlosse Hubertsburg in Sachsen, wirklich zu unterzeichnen. Den ersten März liefen darauf die Ratificationen von den sämmtlichen ausgesöhnten Höfen zu gedachtem Hubertsburg ein, und sobald die Auswechselung derselben geschehen war, begaben sich vorgenannte Herren Gevollmächtigte von dort nach dem Hauptquartier Sr. Königl. Majestät von Preussen zu Dahlen in Sachsen, wo sie Höchstdenenselben ihre Glückwünsche abstatteten, und von dem Monarchen auf das gnädigste empfangen wurden.

Eine der ersten und erfreulichsten Folgen dieses Friedens war die höchstbeglückte Zurückkunft Ihro Majestät, der Königin, aus Magdeburg nach Berlin, wo diese so allgemein verehrte und geliebte Landesmutter kaum eingetroffen war, als kurz darauf auch ein Königlicher Feldjäger unter Vorherreitung vieler blasenden und mit Fackeln versehenen Postillions aus Sachsen anlangte, und durch die erwünschte Nachricht von dem unterzeichneten Frieden den Hof und die Stadt in die allerlebhafteste Freude versetzte. Der 16te Februar war dieser Jubelvolle Tag, welcher den Einwohnern zu Berlin die Königin und zugleich den Frieden wieder schenkte; ein Tag, der in den Herzen aller Patrioten und in den Geschichtbüchern unvergeßlich bleiben wird.

Höchst-

Höchstgedachte Ihro Majestät waren den 14ten Febr. unter Abfeurung der Kanonen und unter der Begleitung einiger der angesehensten Einwohner zu Pferde, aus Magdeburg abgegangen, unterweges aber in allen Städten durch Abgeordnete der Bürgerschaft bewillkommet und von Stadt zu Stadt weiter begleitet worden. Zu Spandau wurden Höchstdenenselben von dem dasigen Magistrat, wie auch von einem als Nymphen gekleideten Chor Jungfrauen, zwey Gedichte überreichet. Die Kanonen liessen sich bey Dero Ankunft und Abreise dreymahl von der Festung hören, und der Königliche Hofjäger, Herr Borsdorf, hatte sich, nebst vielen Königlichen Forstbedienten, daselbst eingefunden, um Ihro Majestät zu empfangen und von dort über Charlottenburg nach Berlin zu begleiten. Jenseits Charlottenburg, wo sich die sämmtlichen Königlichen Hofpostsecretairs nebst 48 Postillions, in Ordnung gestellet hatten, wurden Ihro Majestät im Nahmen Sr. Excellenz, des Königl. Etats- und Kriegesministers, Herrn Reichsgrafen von Reuß, von dem Hofpostsecretair, Herrn Guggatsch, complimentiret, und um die Erlaubniß gebethen, Höchstdieselben bis in das Königliche Schloß führen zu dürfen, welches Ihro Majestät huldreichst zu verstatten geruheten. Eine gleiche Gnade genossen auch die jungen Churmärkischen Schiffer, imgleichen die in der Mitte des Thiergartens versammleten Compagnien der Berlinischen Hauptschützengülde, der französischen Freywilligen, und des Schlächtergewerks. Der Zug gieng darauf bis in die Residenz folgendergestallt vor sich: 1) Ein Commando Husaren. 2) Die sämmtlichen Herren Hofpostsecretairs, mit 48 blasenden Postillions, in vier Zügen. 3) Das Schlächtergewerk mit Paucken, Trompeten und einer Standarte, in sieben Zügen, deren jeder aus 15 Meistern bestand, und von zween andern Meistern angeführet und beschlossen wurde. Die vier Aeltesten derselben, so die Anrede an Ihro Majestät verrichteten, waren die Meister: Gleckner, Dührl, Baust und Hebeisen. 4) Se. Excellenz, der Königliche Oberstallmeister, Herr Graf von Schafgotsch, wie auch der Königliche Oberjägermeister, Herr Baron von Grappendorf, in einem Königlichen mit sechs Pferden bespannten Staatswagen, hinter welchem einige von den hiesigen Kaufleuten zu Pferde schlossen. 5) Der Königliche Hofjäger, Herr Borsdorf, mit den Königlichen Forstbedienten. 6) Ihro Majestät, die Königin, in Dero mit acht Isabellen bespannten Reise-

 carosse,

carosse, nebst Dero Staatsdamen, Cammerherren, und übrigen Gefolge. 7) Die Berlinische Hauptschützengülde, mit ihrer Standarte, Paucken und Trompeten. Der Deputirte derselben, Herr Elsholtz, und der Rendant, Herr Lutze, bewillkommeten Ihro Majestät bey Dero Ankunft im Thiergarten, und überreichten Höchstdenenselben ein deutsches auf weissen Atlas gedrucktes Gedicht, auf dessen carmoisinsammtnen Deckel Höchstderoselben Nahme im Zuge mit Gold gestickt war. 8) Die von dem Herrn Itier neu errichtete Compagnie von 36 französischen Freywilligen, mit Paucken, Trompeten und Standarte. Die erstern schlug der junge Itier, welcher eben 9 Jahr alt geworden war, mit vieler Geschicklichkeit. Der Chef derselben hatte die Gnade, Ihro Majestät ein französisches Gedicht zu übergeben, welches auf weissen Atlas gedruckt und in rothen Sammt mit Gold eingebunden war. 9) Verschiedene angesehene Einwohner der Residenz, zu Pferde, welche den Zug beschlossen. Von dem Brandenburger Thore bis zum Ende der Linden war die sämmtliche hiesige deutsche und französische Bürgerschaft, aus 25 Compagnien bestehend, eine jede mit ihrer Fahne, ihrer Feldmusick und ihrem Stadthauptmann, zu Fuß, in 2 Divisionen unter dem Commando 2 Stadtmajors zu Pferde, auf beyden Seiten gestellet, von welchen, beym Hereinfahren Ihro Majestät, das Spiel gerühret, von den Hautboisten Marsch geblasen, und mit den Fahnen und Spontons salutiret wurde. Die gute Ordnung und schöne Parade so wohl dieser Bürgercompagnien zu Fuß, als auch aller vorhergedachten Korps zu Pferde, wurde von der zahlreichen Menge der einheimischen und fremden Zuschauer ausnehmend bewundert. Die sämmtlichen berittenen Compagnien begleiteten die Königin bis in das Schloß, von dessen Balcon sich Paucken und Trompeten hören liessen, und wo Ihro Majestät beym Aussteigen, im Nahmen des zugleich mit gegenwärtig gewesenen Berlinischen Magistratscollegii, von dem Geheimen Kriegesrath, Policeydirector und Stadtpräsidenten, Herrn Kircheisen, auf das submisseste empfangen wurden, welche devote Anrede Höchstdieselben in den leutseligsten Ausdrücken erwiederten. Es hatte auch der Königl. Geheime Secretair und Hofpostmeister, Herr Jordan, die Gnade, Ihro Majestät seine Ehrfurcht zu bezeigen, welches Höchstdieselben gnädigst aufnahmen, besonders, da derselbe zugleich die erste Nachricht von dem mit der Friedensbothschaft vor dem Thore angelangten

langten

langten Courier überbrachte, worüber diese würdige Landesmutter ihr Vergnügen auf die rührendste Art zu erkennen gab. Ihro Majestät geruheten darauf die Glückwünsche von dem anwesenden Königlichen Hause, den in- und ausländischen Ministers, und dem hohen Adel beyderley Geschlechts, mit ausnehmender Huld und Gnade anzunehmen. Ein jeder getreuer Unterthan, vom hohen bis zum niedrigen, eiferte mit dem andern um die Wette, sein Vergnügen über die Ankunft der Allerverehrungswürdigsten Königin an den Tag zu legen, und alle Gegenden der Stadt ertöneten von einem freudigen Vivatrufen, welches bis in die späte Nacht fortgesetzet, und durch öftere Freudenschüsse bestätiget wurde.

Einige Tage darauf, nehmlich den 19ten Febr., wurden die Einwohner zu Berlin abermals mit ausnehmender Freude erfüllet, indem gedachten Tages Ihro Königliche Hoheiten, die verwittwete Prinzessin von Preussen, und Dero Prinzessin Tochter, nebst Dero ganzen Hofstaat, des Nachmittags um 4 Uhr, aus Magdeburg über Spandau, woselbst die Kanonen gelöset wurden, bey höchsten Wohlseyn in Dero Palais eintrafen, und auf folgende Art eingehohlet wurden: 1) Der Wagen des Hofmarschalls, Herrn von Naumeister. 2) Die Schützengülde, welche sich zu dem Empfange Ihro Königlichen Hoheiten in Charlottenburg eingefunden hatte. Sie wurde von ihrem Deputirten, Herrn Elsholtz, angeführet, und erschien in ihrer gewöhnlichen Parade. 3) Ihro Königliche Hoheit, die verwittwete Prinzessin von Preussen, nebst Dero Oberhofmeisterin, der Frau von Wolden, in Dero Reisecarosse. 4) Der Prinzessin, Wilhelmina von Preussen Königliche Hoheit, mit Dero Hofmeisterin, der Fräulein von Dankelmann, gleichfalls in Dero Reiseequipage. 5) Die übrigen Schützenherren mit 2 Trompetern. Sobald die hohe Reisegesellschaft vor dem Palais angelanget war, so stellte sich die Schützengülde daselbst in Ordnung, und rief ein dreyfaches Vivat aus; worauf Ihro Königliche Hoheiten derselben für die Höchstdenenselben bezeigte Aufmerksamkeit durch Dero Hofmarschall in den gnädigsten Ausdrücken danken liessen. Alsdenn begab sich die Schützencompagnie in der besten Ordnung zurück, paradierte durch einige Strassen der Stadt, und brachte ihre Standarte und Signaturen, unter Trompeten und Pauckenschall, nach Hause.

Des folgenden Tages langten auch Se. Königl. Hoheit, der junge Prinz Heinrich von Preussen, aus Leipzig in Berlin an, und Ihro Majestät die Königin geruheten an eben dem Tage das sämmtliche geistliche Ministerium von beyden Religionen vor sich zu lassen, wobey der Oberconsistorialrath und Hofprediger, Herr Sack, die Glückwünsche im Nahmen der gesammten Geistlichkeit ablegte. Aus Sachsen vernahm man, daß die sämmtlichen Königl. Preußischen Regimenter in voller Bewegung wären, nach ihren alten Standquartieren zurück zu kehren; wie denn auch die Grenadiercompagnie des ersten Bataillons der Königlichen Leibgarde bereits den 17ten Febr. zu Potsdam eintraf, den 20sten Febr. aber die Königl. Generalfeldkriegescasse aus Torgau, und den 25sten Febr. das Forcadische Infanterieregiment, in Berlin einrückte.

Den 5ten März, des Vormittags, geschahe die öffentliche Bekanntmachung des Hubertsburgischen Friedens in den sämmtlichen Königlichen Residenzstädten durch einen Herold, auf folgende feierliche Art: Nachdem sich das dazu commandirte Detachement leichter und schwerer Reuterey vor der Wohnung des Herrn Commendanten versammlet und den von Sr. Königl. Majestät zum Herold ernennten Hofrath und Hofstaatssecretaire, Herrn Schirmeister, abgeholet hatte; so gieng der Zug längs dem Wasser, vor der St. Petrikirche vorbey, durch die breite Strasse, nach dem Königl. Schlosse und den übrigen Hauptplätzen der Stadt, in nachstehender Ordnung vor sich: 1) Ein Detachement Husaren, in ganz neuer Montirung; 2) zween Paucker; 3) vier Trompeter; 4) 1 Officier mit 16 Husaren, alle neumontiret; 5) ein Detaschement Gens d'Armes, welche ebenfalls, so wie die Paucker und Trompeter, in ganz neuer Montirung erschienen. In deren Mitte sahe man 6) den Friedensherold auf einem sehr schönen Schimmel, durch zween Königliche Marstallbediente in Königlicher Staatslivree geführet, denen noch zween dergleichen Bediente zu Pferde folgten. Die prächtige Kleidung desselben war von dunkelblauen Sammt, reich mit Golde gestickt, und mit breiten goldenen Tressen und Frangen besetzt. Auf dem silbernen Küraß sahe man die Königlichen Armaturen, den schwarzen Adler in Gold und Silber gestickt, nebst dem Scepter und Reichsapfel. Der Mantel bestand aus einer Tigerhaut mit Ponceaurothen Band gebunden. Er trug ein römisches Casquet mit weissen Strauß- und schwarzen

zen

zen Reigerfedern, einem mit Juwelen durchflochtenen Lorbeerkranze und einem goldenen Löwen besetzet. Die Handschuh waren mit breiten goldenen Frangen, und die Füsse mit saubern weissen Strümpfen, die mit Ponceau Band, nach römischer Art, umwunden waren, gezieret. Er führte in der rechten Hand einen mit blauen Sammt überzogenen Heroldsstab, auf welchem sich oben goldene Adler mit Kronen zeigten. Das Pferd war mit einer dunkelblauen sammtenen Decke, von der kostbarsten Stickerey und mit goldenen Tressen belegt, auch mit einem goldenen Zaum geschmückt, und die ganze Auszierung nach römischer Art eingerichtet; 7) noch ein Detaschement Gens d'Armes in ganz neuer Uniform; 8) noch ein Commando Husaren, die an ihren Mützen Kränze von Lorbeern und Myrrten trugen, und den Zug beschlossen. Der wirkliche Ausruf geschahe sodenn an folgenden Orten: 1) vor dem Königlichen Schlosse, auswärts den Gemächern Ihro Königl. Majestäten; 2) in dem Lustgarten, vor den Apartements der Prinzessin Amalia Königl. Hoheit; 3) vor dem Palais Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen von Preussen; 4) vor dem Palais des Prinzen und Markgrafen von Schwedt Königl. Hoheit; 5) unter den Linden an der Ecke der Friedrichsstrasse; 6) am Ende der Linden an der Wilhelmstrassen-Ecke; 7) vor dem Palais des Prinzen Heinrichs Königl. Hoheit; 8) vor dem Palais des Prinzen Ferdinands Königl. Hoheit; 9) auf dem grossen Friedrichsmarkt; 10) auf dem Dönhofschen Platz; 11) auf dem Hospitalmarkt; 12) auf dem Molkenmarkt; 13) vor dem Berlinischen Rathhause; 14) vor dem Gouverneurhause; 15) auf dem grossen Platz vor dem Königsthor; 16) auf dem Haackschen Markt; und endlich 17) auf dem Neuenmarkt; worauf der Herold nach dem Königlichen Stallplatz in der breiten Strasse gebracht, und die Detaschements aus einander gelassen wurden.

Die Proclamation, die mit einer deutlichen und überall vernehmlichen Stimme geschahe, war folgenden Inhalts:

Nachdem durch des Allerhöchsten Gnade und Segen, zwischen **Sr. Königl. Majestät in Preussen**, unserm allergnädigsten Herrn an einem, und der **Kayserin-Königin von Ungarn und Böhmen Majestät**, wie auch **Sr. Majestät dem Könige von Pohlen, Churfürsten zu Sachsen**, am andern Theil, zu Hubertsburg, den

15ten vorigen Monats ein erwünschter gedoppelter Friede geschlossen und getroffen, auch durch geschehene Auswechselung der allerseitigen Ratificationen völlig bestätiget und berichtiget, und dadurch dem bisherigen blutigen und Landverderblichen Kriege ein glückliches Ende gemacht worden; so wird solches jedermänniglich hiemit öffentlich kund und bekannt gemacht: damit Sr. Königl. Majestät in Preussen, unsers allergnädigsten Herrn, sämmtliche Reiche und Lande, absonderlich aber Dero Armeen und Truppen, und die selbige commandirende Generalität, Gouverneurs und Commendanten in den Provinzen, Festungen und Städten oder auf dem Lande, Chefs und Commandeurs der Regimenter, Staabsofficiers und Gemeinen, wie auch alle andre und jede Sr. Königl. Majestät Unterthanen, wes Standes, Würden oder Condition dieselben seyn mögen, darnach sich eigentlich und genau achten und richten, auch hinführo wider Ihro Majestät, der Kayserin-Königin von Ungarn und Böhmen, wie auch Ihro Majestät, des Königs von Pohlen und Churfürsten zu Sachsen Reiche und Lande, wie auch derselben Armeen und Truppen, auch sämmtliche Unterthanen, sie mögen seyn wes Standes oder Würde sie wollen, bey unausbleiblicher schwerer Strafe nichts feindliches unternehmen lassen sollen.

Hieran geschiehet Sr Königl. Majestät, unsers allergnädigsten Herrn, ernster Wille und Meinung.

Der Allerhöchste wolle Se. Königl. Majestät, unsern theuresten Landesvater, nebst dem gesammten Königl. Hause, bey beharrlichen hohem Wohlergehen bis in die spätesten Zeiten erhalten; Sr. Königl. Majestät Thron je länger je mehr befestigen und verherrlichen und unter Dero weisen und beglückten Regierung uns fernerhin einer unverrückten Ruhe und Wohlstandes geniessen lassen.

Es lebe der König!

welches von der unzählbaren Menge Volks mit einem dreyfachen Vivat! unter Trompeten- und Pauckenschall bestätiget wurde.

An eben dem Tage erschien der Hof in prächtigster Galla, um bey Ihro Majestät, der Königin, die Glückwünsche wegen dieser frohen Begebenheit abzulegen; und des Abends war bey Höchstdenenselben

grosse

grosse Cour, wobey sich das Königl. Haus und viele Standespersonen beyderley Geschlechts befanden, worauf von der Königlichen Kapelle ein vortrefliches Concert aufgeführet, und sodenn an verschiedenen aufs prächtigste servirten und mit einem ausnehmenden Desert besetzten grossen Tafeln soupiret wurde.

Den Tag darauf, als den 6ten März, wurde das grosse Dank- und Friedensfest in Berlin auf das feierlichste begangen. Jhro Majestät die Königin, und alle daselbst anwesende Prinzen und Prinzeßinnen des Königlichen Hauses, wie auch der ganze Hofstaat, nebst den vornehmsten Standespersonen, wohneten dem Gottesdienste in der Domkirche bey, und hörten daselbst den Königl. Oberconsistorialrath und ersten Hofprediger, Herrn Sack, über die Worte 1 B. Kön. VIII, 56—58. Gelobet sey der Herr, der seinem Volk Jsrael Ruhe gegeben hat 2c. 2c. eine vortrefliche Predigt ablegen, nach deren Endigung der Ambrosianische Lobgesang unter Trompeten- und Paucken-schall und dreymaliger Abfeurung des groben Geschützes, abgesungen wurde. Zugleich vernahm man auch die Kanonen von der benachbarten Festung Spandau, und der Glockenist bey der Parochialkirche in Berlin, Herr Seidel, ließ seine Geschicklichkeit auf dem Glockenspiel hören. Jn allen übrigen Kirchen der Residenz wurden ebenfalls die erbaulichsten geistlichen Reden gehalten, und die schönsten Vocal- und Jnstrumentalmusicken aufgeführet. Unter andern hielte der beredte Herr Prediger Perreault in der französischen Klosterkirche eine sehr rührende Dankpredigt, und nach dem Schlusse derselben wurde das Herr Gott dich loben wir 2c. unter dem freudigen Getöne der Posaunen, Trompeten und Paucken, welche leztern der obgedachte junge Jtier schlug, angestimmet; wobey das merkwürdigste war, daß noch niemals in einer französischen Kirche zu Berlin eine Musick, oder ein anderes Jnstrument, als die Orgel, gehöret worden, und daß diese grosse Friedensfeier die erste erfreuliche Gelegenheit dazu gegeben hatte.

Des Nachmittags rückte der Herr Generalmajor von Ramin mit zwey zu der Berlinischen Besatzung gehörigen Jnfanterieregimentern daselbst ein. Des Abends war grosse Cour bey Hofe und am folgenden Tage, den 7ten März, des Abends, gaben des Prinzen Heinrichs Königliche Hoheit einen grossen Ball, welchem Jhro Majestät die Köni-

gin, nebst dem Königlichen Hause, dem hohen Adel und vielen andern Personen von Distinction masquiret beywohneten.

Den 10ten und 12ten März wurden die beyden zwischen Sr. Königl. Majestät von Preussen und der Kayserin-Königin wie auch des Königs von Polen Majestät Majestäten zu Hubertsburg geschlossenen und unterzeichneten Friedenstractate, auf Befehl des Hofes, so wohl im französischen Original, als in einer nach der Urkunde verfertigten authentischen deutschen Uebersetzung, im öffentlichen Drucke zu Berlin bekannt gemacht. Der erste dieser Tractaten enthält 21, und der letztere 11 Haupt- und 3 Separat-Artikel, nebst einer Specification der in dem ersten Separat-Artikel reservirten Wechselbriefe und Verschreibungen, imgleichen einer aus 8 Puncten bestehenden Nebenconvention.

Den 12ten März begieng auch die Judenschaft zu Berlin das erfreuliche Friedensfest in ihrer Synagoge, wo des Abends von dem Vorsänger, unter Begleitung der Nebensänger und vieler musicalischen Instrumente, das gewöhnliche Sabbathlied, imgleichen der 93ste Psalm und darauf ein von dem erstern selbst verfertigtes Hebräisches Danklied gesungen, des folgenden Morgens aber eine erbauliche und wohlgesetzte Rede von dem Rabbinen, Rabby Aaron Moses, gehalten, sodenn ein Gebeth abgesungen und mit einem allgemeinen Freudenruf der ganzen Gemeine beschlossen wurde.

Den 16ten März, des Abends gegen 7 Uhr, trafen Se. Königliche Hoheit, der Prinz Friedrich Wilhelm von Preussen, in Begleitung des Generalmajors von der Cavallerie, Herrn Grafen von Bork, aus Sachsen, über Wusterhausen, wo Höchstdieselben das Mittagsmahl eingenommen hatten, in Berlin ein. Vor dem Cotbusserthor wurden Se. Königl. Hoheit von der Hauptschützengülde zu Pferde, und der Compagnie der französischen Freywilligen gleichfalls zu Pferde, welche insgesammt mit weissen Wachsfackeln versehen waren, empfangen. Der Deputirte der erstern, Herr Elsholz, und der Rendant, Herr Lutze, wie auch der Anführer der letztern, Herr Itier, und der erste Lieutenant, Herr Cause, hatten die Gnade, das Bewillkommungscompliment abzulegen, welches Se. Königl. Hoheit huldreichst zu erwiedern geruheten. Hierauf gieng der Zug, unter dem freudigsten Zuruf des häufig versammleten Volkes, in folgender Ordnung durch die

Richs-

Richsdorfer- Roß- und breite Strasse, nach dem Königlichen Schlosse: 1) Die Schützengülde, mit ihrer Standarte, Paucken und Trompeten. 2) Die Carosse Sr. Königl. Hoheit; 3) die Compagnie der französischen Volontaires, in ihrer gewöhnlichen Uniform, gleichfalls mit der Standarte, Trompeten und Paucken, welche wiederum von dem Sohne des Chefs dieser Compagnie, geschlagen wurden; und den Beschluß machten 4) einige Wagens. Im Schloßhof stellten sich beyde Compagnien zu Pferde in Ordnung, und riefen ein dreymaliges Vivat aus, welches vor dem Palais wiederholet und jedesmal von einer unzähligen Menge Zuschauer beantwortet wurde, worauf sie ihre Standarten, unter Trompeten- und Paukenschall, nach Hause brachten. Nachdem Se. Königliche Hoheit bey Ihro Majestät der Königin Sich beurlaubt hatten, verfügten Sich Höchstdieselben zu Dero Frau Mutter, der verwittweten Prinzessin von Preussen Königlichen Hoheit, allwo des Abends grosse Cour und Abendtafel gehalten wurde. Des folgenden Tages geruheten Se. Königliche Hoheit die Glückwünschungs-Complimente wegen Dero glücklichen Ankunft, von den sämmtlichen Herren Ministers und andern Standespersonen anzunehmen.

Den 21sten März kam die Feldequipage Sr. Königl. Majestät aus Sachsen zurück, und man vernahm um diese Zeit, daß die Festungen Wesel und Geldern, wie auch die sämmtlichen Clevischen Meursischen und Geldrischen Länder, seit dem 13ten März von den Königlichen französischen Truppen; die Festung Glatz aber den 18ten März von den Kayserlich-Königlichen Völkern völlig geräumet, und von den Königlichen Preussischen Truppen wieder in Besitz genommen worden wären.

Inzwischen waren die sämmtlichen zu der Berlinischen Besatzung gehörigen Infanterieregimenter nach und nach in ihrem alten Standquartier eingetroffen, denen darauf den 26sten März auch zwey Bataillons von dem Königl. Feldartillerieregimente, imgleichen eine Escadron der Königl. Garde du Corps und das Regiment Gens d'Armes, den 27sten März aber das Ziethensche Husarenregiment, alle von ihren hohen Chefs selbst angeführet, folgten, und den Beschluß dieser verschiedenen Einrückungen machten, welche Ihro Königliche Hoheiten,

der Prinz von Preussen, nebst Dero Herrn Bruder, dem jungen Prinzen Heinrich, in hohen Augenschein zu nehmen geruheten.

Den 28sten März wurden auch die in den Schlesischen Kriegen eroberten Fahnen und Standarten wieder nach Berlin gebracht und in der Garnisonkirche von neuem aufgehangen; und den 29sten langten Se. Hochfürstl. Durchl. der Königl. Gen. Feldmarschall und Gouverneur von Magdeburg, Herzog Ferdinand von Braunschweig, daselbst an.

Endlich erschien der 30ste März, und mit demselben der freudenvolle Tag, an welchem die bisherigen inbrünstigen Wünsche des getreuen Berlins, welches seinen zärtlich geliebtesten Landesvater seit dem 4ten Januar des 1757sten Jahres nicht in seinen Ringmauren gesehen hatte, durch die des Abends zwischen 8 und 9 Uhr erfolgte höchstbeglückte Ankunft Seiner Königl. Majestät aus Schlesien, auf die angenehmste Art erfüllet wurden. Das Vergnügen bey dem Anblicke dieses grossen Monarchen und Friedensstifters war eben so allgemein als unbeschreiblich groß. Hohe und Niedrige beeiferten sich um die Wette, die Empfindungen ihrer entzückten Seelen durch die lebhaftesten Gebehrden und Worte, durch den innigsten Dank gegen Gott für die Erhaltung des besten Königs bey so unzähligen Gefahren, und durch die frömsten Wünsche, die oft von lauten Freudenthränen begleitet wurden, auf die rührendste Art auszudrücken. Kein Tag ist jemals für die Brandenburgischen Staaten und für die Einwohner von Berlin, merkwürdiger und festlicher gewesen, und das Andenken desselben wird in ihren und ihrer Enkel Herzen ewig unauslöschlich bleiben.

Se. Königl. Majestät hatten den Weg über Crossen und Frankfurt genommen, und bereits viele Tage vor Dero Ankunft in Berlin waren daselbst die eifrigsten Anstalten zum würdigen Empfange des Monarchen gemacht worden. Die Einholung selbst war überaus sehenswürdig und die verschiedenen dabey paradirenden Aufzüge zu Pferde und zu Fuß waren mit eben solcher äusserlichen Pracht, Ordnung, Mannichfaltigkeit und guten Geschmack veranstaltet worden, als sie den innern Gesinnungen der dadurch an den Tag gelegten Treue, Ehrfurcht, Freude und Dankbarkeit gemäß waren. Es geschahe dieser Einzug auf folgende feierliche Art: 1) Den Zug eröfnete der Königliche

Policeycommissarius, Herr Latras, zu Pferde. Ihm folgten 2) sechs Postillions mit eben so viel Feldpostcouriers. 3) Der Königl. Feldpostmeister, Herr Ludemann, mit neun Herren Feldpostsecretairs, welche 72 Postillions, in sechs Zügen vertheilet, anführten. Die erstern erschienen in blauer Kleidung, und waren mit goldenen Tressenhüthen mit Orangefarbenen Coquarden, dergleichen seidenen Leibbinden mit goldenen Frangen, und einem silbernen an einem blauen mit Gold gewürkten Cordon hangenden Posthorn gezieret; die Postillions aber waren alle in ganz neuer Königlicher Postlivree gekleidet, und hatten orangefarbene Bandschleifen an den Hüten. 4) Der Stallmeister Sr. Excellenz des wirklichen Geheimen Etats= Krieges= und dirigirenden Ministers, Ritters vom schwarzen Adler, und General=Postmeisters, Herrn Reichsgrafen von Reuß, Herr Meiel. 5) Zween Livreebedienten mit Sr. Excellenz Handpferden, die mit kostbaren reich mit Silber besetzten Decken belegt waren. 6) Ein Jäger und ein Husar. 7) Zwölf Königliche General=Post=Amts=und Hofpost=Secretairs, drey und drey, denen die beyden Post=Wagemeister zur Seite ritten. 8) Der Königliche Geheime Post=Secretair, Herr Bertram. 9) Gedachte Se. Hochgräfl. Excellenz in einer prächtigen Kleidung und Equipage, mit 2 Läufern zur Seite. 10) Das Berlinische Schlächtergewerk, in braunen Kleidern mit silbernen Knöpfen, wie auch mit rothen seidenen Bandschleifen an den Hüten, und mit ausgezogenen Säbeln. Ihre Pferde waren mit grünen Chabraquen und mit Bändern geschmückt. Ihre Anführer unterschieden sich von den übrigen dadurch, daß ihre Kleider und Hüte mit silbernen Tressen eingefaßt, ihre Pferde aber mit reichen Chabraquen versehen waren. Sie machten zwey Korps aus. Das ältere Korps bestand aus sechs Zügen, und jeder aus 15 Meistern. Bey dem ersten Zuge befanden sich Paucken und Trompeten, davon die erstern mit kostbaren Pauckendecken belegt waren; imgleichen eine rothe mit Gold gestickte Standarte, an einem breiten rothsammtenen mit goldenen Frangen und Tressen besetzten Rieme. Sie wurden von ihren Altmeistern angeführet. Das jüngere Korps war in vier Züge getheilet, deren jeder aus zwölf Gesellen bestand, die von den Altgesellen geführet und begleitet wurden. Ein Trompeter ritte voran, und in der Mitte des ersten Zuges paradierte eine ganz neue Standarte von rothen mit Gold und Silber reich gestickten Atlas. 11) Die Haupt-

Schützengülde, in sieben Zügen, gleichfalls zu Pferde. Der Deputirte, Herr Elsholz, führte sie auf. Ihm folgte der Paucker mit vier Trompetern, der Schützenkönig, Herr Tilly, von zween Rittern begleitet, mit ihren gewöhnlichen Signaturen, und die Standarte. Alle Mitglieder derselben erschienen in einer wohlgewählten Uniform, in blauen Röcken, rothen Westen und mit goldenen Tressen besetzten Hüten. Sie waren mit schönen Vivatbändern, und auf der Brust mit einem schwarzen Adler, der an einem orangefarbenen Bande hieng und eine Devise enthielte, gezieret. 12) Die neuerrichtete Compagnie der französischen Freywilligen, aus 72 Mann und sechs Zügen bestehend. An der Spitze derselben erschien ihr Chef, Herr Itier, mit einem umhangenden Vivatsbande, auf welchem der Königl. Nahme in Gold gestickt und ein belorbeerter schwarzer Adler mit der Devise: pro gloria & patria, zu sehen war. An der Weste führte er das Bildniß Sr. Majestät des Königs. Hinter ihm folgten der Paucker und 4 Trompeter. Der erstere war des Chefs Sohn, alt 9 Jahre und zween Monathe. Er trug ein Pfirsichfarbenes mit Silber besetztes Kleid, ein reich in Silber gesticktes Vivatband mit dem Königlichen Bildniß, und schlug die Paucken mit dem artigsten Anstande. Die Standarte, die sich bey dem zweyten Zuge befand, war von weissen Mohr mit goldenen Tressen und Frangen besetzt, und es zeigte sich darinn ein schwarzer Adler mit dem Königlichen Nahmen in Gold gestickt, unten mit einem Palmzweige und der Beyschrift: Vive le pere de la patrie. Die Kleidung dieser wohleingerichteten Compagnie bestand aus saubern blauen Röcken, carmoisinen Westen, schwarz sammtenen Beinkleidern, Hüten mit goldenen Tressen, und einem Mirrtenstrauß. Die Vivatsbänder waren von weisser Seide mit goldenen Melinen, und einer dazu verfertigten Devise versehen. Der Chef, Herr Itier, und der Commandeur, Herr Cause, hatten die Gnade, Sr. Königl. Majestät bey Dero Ankunft eine auf weissen Atlas gedruckte und in hellblauen mit Silber besetzten Sammt eingebundene französische Ode zu überreichen. 13) Die französische Dragonercompagnie des Kaufmanns, Herrn Paul George, zu Pferde, in blauen Röcken mit goldenen Achselbändern, Westen von weissen Atlas und Beinkleidern von schwarzen Sammt. Die Bandeliere war von Goldlahn. Unten hieng eine Patrontasche von rothen Taft, mit dem Königlichen Nahmen

men im Zuge und einer in Gold gestickten Krone darüber. Die Standarte war von blauen Taft. Oben auf derselben erblickte man den Preussischen schwarzen Adler, und über ihm die Sonne. In allen vier Ecken befand sich der verschlungene Nahme Sr. Königl. Majestät, nebst den Worten: Pro Deo & patria. Während des Zuges dieses sehenswürdigen Korps wurde der Preussische Dragonermarsch geschlagen. 14) Seiner Excellenz, des wirklichen Geheimen Staats- und Kriegesministers auch Oberstallmeisters, Herrn Reichsgrafen von Schafgotsch, Stallmeister, Herr Gaillard, nebst Dero Handpferden. 15) Der Königliche Bereuter, Herr Wollny. 16) Der Königliche Stallmeister, Herr Bogislav von Schwerin. 17) Seine Excellenz, der Herr Graf von Schafgotsch selbst, in dem prächtigsten Aufzuge. 18) Seine Majestät der König, in Dero Reisecarosse. 19) Die Compagnie der Kaufmannschaft in blauen mit Gold gestickten Röcken mit reich bordirten Atlasnen Westen von gleicher Farbe. Ihre Hüthe waren mit goldenen Borten eingefaßt und mit schwarzen mit Gold gestickten Coquarden, woran man die Worte las: Vivat Fridericus Magnus, gezieret. Die Degenquasten waren von eben der Beschaffenheit, wie die Huthschleifen, und die Chabraquen roth und mit breiten goldenen Tressen besetzt. Diese ansehnliche Compagnie, welche die Königliche Reisecarosse bedeckte, und in vier Züge getheilet war, fiel wegen ihrer prächtigen Uniform, kostbaren Pferde und reichen Equipage, vorzüglich schön in die Augen. Sie wurde von dem Herrn Gotskowsky, wie auch den Herren Jordan und Engelhard, als Güldeältesten, aufgeführet. Hinter derselben folgte 20) ein Korps von jungen Kaufleuten ebenfalls zu Pferde, aus 2 Compagnien und 58 Mann, die in vier Züge getheilet waren, bestehend, in blauen Röcken mit goldenen Knöpfen, ponceau Westen mit breiten goldenen glatten Tressen, schwarzsammtenen Beinkleidern, Hüten mit breiten goldenen Tressen und weissen Coquarden, die, so wie die Degenquäste, mit breiten goldenen Melinen eingefaßt waren. Die Kleider der beyden Commandeurs, welches die Kaufleute, Herr Westphal und Herr Ulrici waren, wie auch die Röcke der übrigen Officiers, waren zur Unterscheidung mit goldenen Balletten besetzt. Vor einer jeden dieser beyden Compagnien, die den ganzen Zug beschlossen und von allen Zuschauern ausnehmend bewundert wurden, ritten zween Trompeter, und bey der ersten befand sich an der Spitze ein

Paucker

Paucker in einem ponceau mit Gold gestickten Kleide, bey der zweyten aber eine sehr reiche und glänzende Standarte.

Alle diese jetztbeschriebenen prächtigen Züge waren bereits des Vormittags, nachdem sie durch die vornehmsten Strassen der Stadt paradiret hatten, aus dem Frankfurter Thore heraus gerückt, und hatten sich daselbst zum Empfange des Monarchen in Ordnung gestellet. Bey gedachtem Thore sahe man eine von dem Hochlöblichen Magistrat der Residenz veranstaltete Ehrenpforte, von welcher sich Paucken und Trompeten hören liessen, unter deren Schall Se. Königliche Majestät den Einzug durch selbige hielten, und von dem daselbst versamleten gesamten Magistratscollegio auf das allersubmisseste empfangen und bewillkommet wurden. Es hatten auch von erwähntem Frankfurter Thore an, durch die Königsstadt und Königsstrasse, bis an das Königliche Schloß, die 25 deutschen und französischen Bürgercompagnien zu Fuß, nebst verschiedenen Handwerkszünften, ein Gehäge gemacht und sich auf beyden Seiten in gerader Linie formiret. Sie waren ebenfalls schon des Vormittags, unter der Anführung ihrer Stadtmajors, Hauptleute und übrigen Officiers, mit Ober und Untergewehr, klingenden Spiel und fliegenden Fahnen, imgleichen unter dem abwechselnden freudigen Getöne vieler Hautboisten- Chöre und Janitscharenspielleute, wobey auch die Fahnenspieler der Gewerke ihre Geschicklichkeit zum öftern sehen liessen, auf die ihnen angewiesenen Posten marschiret. Die Majors ritten auf schönen Pferden mit reichen Chabraquen, und waren, so wie die Ober- und Unterofficier, sauber gekleidet, auch nebst vielen von den Gemeinen mit Vivatsbändern vor der Brust gezieret, ihre Hüte waren theils mit goldenen, theils mit silbernen Tressen eingefaßt, und überhaupt erschienen diese sämmtlichen Bürgercompagnien und Zünfte in einer Parade, die ihnen einen allgemeinen Beyfall zu wege brachte. Unter den von der französischen Colonie veranstalteten Aufzügen unterschieden sich, ausser den bereits oben beschriebenen Compagnien zu Pferde, auch die Compagnien der französischen Grenadiers und der Cadetten zu Fuß. Der Chef der erstern, so aus 25 Mann bestand, war Herr George. Sie trugen blaue Kleider und weisse Westen von Atlas. Ihre Patrontaschen und Hutschleifen waren ebenfalls von weissen Atlas und mit Gold besetzt. Die zweyte wurde von dem Herrn Fromery angeführet. Sie schloß sich an die erstere. Ihre Uniform bestand

in

in blauen Röcken, rothen Westen und Coquarden, und sie führte kleine Gewehre mit Bajonetten. Beyde Compagnien hatten sich nahe bey dem Schloßportal gestellet, und waren mit schöner Feldmusick versehen; wie denn auch in der Königsstrasse von dem Balcon des Feroncischen Hauses die Trompeten und Paucken der Gens d'Armerie auf das munterste erschalleten.

So bald Se. Majestät der König auf dem Schloßhofe eingetroffen und unter einem wiederhohlten jubelvollen Zuruf aus Dero Karosse gestiegen waren, so erhoben Sie sich sofort zu Ihro Majestät der Königin, wo Allerhöchstdieselben auf das zärtlichste empfangen wurden, und nachdem alle auf dem Königlichen Schlosse versamlete höchste und hohe Standespersonen ihre Glückwünsche abgelegt hatten, so beliebten Se. Majestät das Soupee bey der Königin Majestät, in Gesellschaft aller Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, einzunehmen.

Den Tag darauf, des Vormittags, geruheten Se. Königl. Majestät die Abgeordneten der Kaufmannschaft, der französischen Colonie und der Hauptschützengülde, zur Audienz zu lassen, und die deutschen und französischen Bewillkommungsgedichte, welche des Abends zuvor, weil es zu spät gewesen war, nicht hatten überreicht werden können, allergnädigst anzunehmen. Im Nahmen der Kaufmannschaft wurden diese Gedichte von den Herren Gotskowsky, Jordan und Philip, von Seiten der französischen Kolonie aber von den Herren Royer und Richard, und im Nahmen der Hauptschützengülde von den Herren Elsholtz und Lutze, übergeben. Eine gleiche Gnade wiederfuhr auch den Gevollmächtigten des Schlächtergewerks, den Altmeistern Gleckner und Hebeisen. Gegen Mittag war bey Sr. Königl. Majestät grosse Cour, bey welcher die Prinzen von Geblüte, die einheimischen und fremden Herren Minister, nebst dem hohen Adel, ihre Glückwünsche ablegten. Des Mittags hatten Se. Hochfürstl. Durchl. der Herzog Ferdinand von Braunschweig die Ehre, von Sr. Majestät in Dero Apartement zur Tafel gezogen zu werden. Des Nachmittags erhoben sich Allerhöchstdieselben, in einer neuen prächtigen Staatskarosse, und in Begleitung Hochgedachten Herzogs von Braunschweig Hochfürstl. Durchl., zu der verwittweten Prinzessin von Preussen, wie auch der Königl. Herren Brüder und deren Gemahlinnen Königlichen Hoheiten, um daselbst Dero Besuch abzustatten.

Den 4ten April, des Abends gegen 8 Uhr nahm die wegen der Ankunft Sr. Königl. Majestät und des glücklich geschlossenen Friedens, angestellte grosse Illumination den Anfang, wobey Allerhöchstdieselben, in Begleitung des Herzogs Ferdinands von Braunschweig Durchl. und des Generalmajors von der Cavallerie, Freyherrn von Lentulus, Ihro Majestät die Königin, wie auch Ihro Königliche Hoheiten, die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, nebst dem ganzen Hofstaat, in Dero Staatsequipagen, durch die vornehmsten Gegenden zu fahren, und solche mit Bezeigung Dero allergnädigsten Wohlgefallens in höchsten Augenschein zu nehmen geruheten. Die ganze Stadt war mit einer unzähligen Menge von Lampen und Lichtern erhellet, und unter den mannichfaltigen Vorstellungen, Gemählden, Sinnschriften und Auszierungen befanden sich verschiedene Erfindungen, wodurch das Auge und der Geschmack vorzüglich befriediget wurde. Die folgende Sammlung ist dazu bestimmt, das Andenken dieser festlichen Nacht zu erhalten:

II. Beschreibung der den 4ten April 1763 zu Berlin angezündeten grossen Illumination.

1.

Die von einer Hochlöblichen Churmärkischen Landschaft von Prälaten, Ritterschaft und Städten vor dem Landhause in Berlin, bey Gelegenheit der feyerlichen Freude, welche die ganze Stadt und Land über die höchstbeglückte Wiederkunft Ihres Allertheuersten Monarchen und wieder hergestellten Frieden darlegte, aufgeführte Erleuchtung, war eine Composition von Römischer Architectur, und bildete einen Triumphbogen oder Ehrenpforte nach der Art, des dem Kayser Severo zu Ehren erbaueten arcus triumphalis ab, in der Mitte dessen ein grosses Portal und auf jeder Seite eine nach Proportion kleinere Oefnung; über dem auf Römischen Säulen ruhenden Hauptgesimse,

gesimse, eine wohlgeordnete Attique; und in der Mitte über dem Hauptportale ein zierliches Entablement sich darstellete.

Das Gesimse dieses Entablements schien von vier auf Steinart geschilderten Careatides oder Halbfiguren, so wie Termes gebildet, unterstützet und getragen zu werden.

Deren erste, die Verehrung Gottes oder Religion, durch ihr gen Himmel erhobenes Angesicht, und auf ihrem Stirnbande zu sehenden Flämmlein, und im Arme haltenden Creutze;

Die zweyte, die Dankbarkeit, durch ihre affectuöse Gesichtsbildung, und in Händen führenden Blumenstrauß;

Die dritte, die Gerechtigkeitspflege, durch die im Arme führende Fasces;

Die vierte, die Tapferkeit, durch ihren Brustharnisch, Schwerdt und Casquet, kenntlich gemachet waren.

In der Mitte des Entablements oder Aufsatzes war auf einem grossen transparenten Gemählde abgeschildert:

Das Dank- und Lobopfer, so das gerettete Vaterland dem Allerhöchsten Gotte und Herrn der Heerschaaren, für die Beschirmung seines Gesalbten, und für die glückliche Endigung eines so gefährlichen Krieges, schuldigst, und mit innigster Rührung darbringet,

welches folgender Gestalt bildlich ausgedrucket war:

Es zeigete sich nehmlich eine ansehnliche, mit einem Brustharnische und weissen Unterkleide angethane, einen rothen mit Hermelin gefutterten und ausgeschlagenen Churmantel von ihren Schultern abhangendhabende, und auf dem Haupte mit einem Churhute (so mit Cronbügeln beschlossen) prangende Matrone, in einer Anbetung und herzliche Verehrung bemerkenden halbknienden Leibesstellung, mit andächtig gen Himmel erhebenden Angesichte. Neben ihr stand ein mit dem Brandenburgischen Churwapen bezeichnetes Opfergefässe. Sie schüttet mit der rechten Hand in einer auf einem vor ihr stehenden und von oben her bestrahlt werdenden Friedensaltar (an welchem Cornua Copiæ, und in deren Mitte drey in einander geschlagene Hände, so einen Caduceum oder Mercuriusstab, nebst Kornähren hielten, gleichsam en bas-relief

 gebildet,

gebildet, und dessen Cranzleiste mit Blättern von Lorbeeren, Eichen x. gezieret,) brennenden Flamme eine Schale aus, als ein Kennzeichen ihres dem Könige aller Könige demüthigst darbringenden Lobes und Dankes; dessen Herzlichkeit sie durch Andrückung ihrer Linken an ihre Brust darzuthun bemühet schien.

Neben dem Altar stand ein Genius, (dessen mit einem Adlerskopf geziertes Casquet andeutete, daß er der Genius des Landes sey,) welcher mit der linken einen Ovalenschild, nach Art der alten Wunschtafeln oder Schilde (Clipeorum votivorum) empor hielt, in welchen er mit einem Griffel die Worte setzete:

Vota æterna pro Patræ Patriæ.

d. i. Unaufhörliche Wünsche für den Vater des Vaterlandes.

als ein Kennzeichen der täglichen und unablässigen treuen Wünsche, welche das ganze Land zu Gott für die Erhaltung und hohe Wohlseyn seines Königes Pflichtschuldigst abstattet. Nächst über dem Gemählde waren die Worte zu lesen:

Stetit favor causa pro meliore Tuus.

d. i. Deine Huld hat der gerechten Sache beygestanden.

Andeutend, daß man Gott die Ehre gebe zu erkennen und zu preisen, daß seine Hand seines Gesalbten geheiligte Person gerechte Sache und Waffen unterstützet habe.

Ueber diesem Tableau stand eine mit Guirlanden von Lorbeer- und Eichenlaub gezierte und eingefaßte Cartouche; als mit welcherley Laubbändern die Alten bey haltenden Friedens- und Freudenfesten ihre Thüren, Fenster 2c. zu zieren pflegten.

In dieser Cartouche war der Sinn des Gemähldes durch folgende Schrift erkläret:

DEO OPTIMO MAXIMO.
Conservatori & defensori Augusti,
Statori exercituum,
Custodi & propugnatori Rei publicæ
Vota publica,
Pro felici reditu optimi Principis suscepta
solvunt,
Et æterna pro ejus & Patriæ salute
Nuncupant
Marchiæ Brandenb. Status.
MDCCLXIII.

d. i. Dem Allerhöchsten Gott. Dem Erhalter und Vertheidiger des Königs, dem Beschirmer der Kriegesheere, dem Hüter und Beschützer der Republick, widmen diese öffentlichen Dankopfer wegen der Wiederkunft des besten Fürsten, nebst den Wünschen für Desselben und des Vaterlandes unverrückt daurende Wohlfarth, die Churmärkischen Landstände. 1763.

In dem mittlern grossen Hauptportale war auf einer grossen transparenten Mahlerey, unser Alliertheuerster König, in Römischen Habit, in heroischer Attitude, auf einem weissen Pferde reitend, und einen Regimentsstab in der rechten, auf dem Helm Lorbeerkränze führend, geschildert. Der Sieg, so nach gewöhnlicher Art geflügelt, gebildet war, gieng auf der rechten Seite vor des Königes Pferd, und führete in der rechten Siegeskränze, Palmenzweige, und am linken Arme einen Schild, auf welchem die Worte:

Gloria Borussorum, d. i. die Ehre der Preussen,

zu lesen waren. Sein Haupt war mit einem bekrönten Casquet gezieret.

Auf der linken Seite geleitete den einreitenden König der Friede, mit seinen gewöhnlichen Kennzeichen von Oehlzweigen, Mercuriusstabe, Ueberflußhorne ꝛc.

Ueber des triumphirend ankommenden Königes Haupte, und vor Ihm her schwebte die fliegende Fama mit angesetzten zwo Ruhmtrompeten, des Königes Heldenthaten, und dessen beglückte Rückkunft seinen Völkern kund zu thun, welches die in den Fahnen ihrer Posaunen zu lesenden Worte, als in der einen:

Victoriæ Augusti! d. i. Die Siege des Königs,

in der andern,

Felix adventus Augusti!

d. i. Die glückliche Zurückkunft des Königs,

andeuteten. Hinter dem Könige wurden von Kriegesleuten militarische Krieges- und Ehrenzeichen, wie den Römischen Triumphatoren nachzutragen gebräuchlich waren, nachgetragen. In der über diesem Hauptportal angebrachten Aufschriftstafel war die Dedication des ganzen Ehrenwerkes in folgenden Worten verfasset:

FRIDERICO.
Borussorum Regi, Forti, Felici, Magno,
quod
Atrox VI annorum bellum, contra conjuratos hostes,
vi manuque superiores,
Major semper virtute constantia & ausu
fortiter sustinuit,
&
Gloriosa pace composuit,
Per tot rerum discrimina servato,
in Regia sua inter applausus civium
salvo recepto.
Devotissimo animo gratulantur
Electorat. Brandenb. ordines Prælat. Nobilium, Civitatum.

d. i. Friedrichen, dem tapfern, glückseeligen und grossen Könige von Preussen, welcher den schrecklichen sechsjährigen Krieg wider die zusammenverschwor-

nen

nen an Macht und Kriegesheeren überlegenen Feinde, durch Herzhaftigkeit, Standhaftigkeit und Muth, woran Er ihnen an seinem Theil beständig überlegen war, tapfer überstanden und durch einen glorreichen Frieden beygelegt hat, als Derselbe, von so vielen Gefahren errettet, in Seiner Königlichen Residenz, unter dem Jubelvollen Zuruf der Einwohner, empfangen wurde, statteten ihre Ehrfurchtsvollesten Wünsche ab, die Stände des Churfürstenthums Brandenburg an Prälaten, Ritterschaft und Städten.

Die, in den beyden Nebenöfnungen, oder etwas niedrigern Portalen angebrachten beyden Gemählde, bildeten ab, die fast menschliche Kräfte übersteigende vieljährige Heldenarbeiten unsers grossen Königes, das Kriegesfeuer von seinen Landen und denselben gedrohete Verwüstungen zu entfernen, und Höchstderoselben sogleich bey Endigung des schweren Krieges anwendende Landesväterliche Bemühungen, den innern Ruhestand Dero Länder durch heilsame Anordnungen und Königliche Wohlthaten bald möglichst beglückt zu machen.

Das Thema dieser beyden Abbildungen war genommen aus dem Vers des Ovidii, worin der Poet das Römische Volk zu freudiger Erwartung des Glückes, Wohlstandes und Ehre, so ihnen die Regierung ihres Augusti bringen würde, ermuntert, da er von ihm verspricht:

Pace data terris, animum ad civilia vertit,

d. i. Nachdem er den Ländern den Frieden gegeben, so richtet er sein Gemüth auf die Verbesserung der bürgerlichen Verfassungen.

welche Worte folgender Gestalt bildlich erkläret waren:

In dem Gemählde, so rechter Hand stand, war der König in dem Bilde des mit der Löwenhaut umgebenen, seine Käule in der rechten

ten führenden Herculis vorgestellet, als unter welcher Figur die Alten ihre sieghaften Kayser, e. g. Trajanum rc. auf Münzen und Statuen mehrmals gebildet haben.

Der Held ersteiget einen rauhen Felsen, und verjaget die von dessen obern Theile auf ihn loßgehende Löwen, Hydren und vielköpfige Drachen rc. vor Ihm flieget die Bellona, das von derselben angerichtete Unheil zeiget ein umgestürzter Altar, zertretene Waage, Gebiß rc. an, und lässet ihr Schwerd und Brandfackel aus den Händen fallen.

Ein über dem Helden schwebender Schutzengel hält mit dem über Ihm haltenden Schilde, die auf Ihn stürmende Wetterstrahlen, brausende Sturmwinde rc. auf: wodurch der zu Abwendung der Kriegesverheerungen so glücklichst angewandte unüberwindliche Heldenmuth und Tapferkeit des Königes, und die göttliche Beschirmung desselben hohen Person in so unzähligen Gefahren angedeutet wird.

Unter diesem Gemählde war der erste Satz des vorangezogenen Verses zu lesen, in den Worten:

Pace parta terris, d. i. Nachdem er den Ländern den Frieden erworben.

Auf dem linker Hand des Hauptportals gestellten Gemählde, war der König in römischen Habit, auf seinem erhabenen Regimentsstuhl sitzend, und seine Rechte auf ein Steuerruder stützend zu sehen, Sein Haupt mit einer Lorbeerkrone gezieret habend.

Zu seiner Rechten sahe man die Weißheit geflügelt, und gleichsam fliegend mit einem Schilde, worauf ein Medusenkopf, auch mit Spiessen und Schwerdtern bewafnet: in solcher eilfertigen Bemühung, als beeiferte sie sich auf Befehl des Königes die Harpien, welche sich währenden Krieges einzudringen gesucht haben möchten, zu verjagen, welche durch ihre Flucht und erschrockenes Zurücksehen zu erkennen gaben, daß sie den Anblick des Königes und seiner Weißheit nicht ertragen können.

In dem Vorgrunde zeigten sich Genien mit Mercuriusstäben, Waagschaalen der Gerechtigkeit, Büchern, Kaufmannsgütern, Kunstgeräthen rc.; in der Entfernung aber ackernde Landleute, neu aufgeführt werdende Gebäude, und in dem obern Theile oder der Luft fliegende und Blumen, Früchte rc. ausstreuende Genien; als gewöhnliche Sinnbilder

bilder eines unter einem gütigen und weisen Regenten beglückten Ruhestandes eines Landes.

Die Weißheit ward deshalb geflügelt, bewapnet, und mit einem Casquet, (worauf die Figur des Sphynx) vorgebildet, um die Geschwindigkeit und Ernst zu Abschaffung aller Mißbräuche und Wiederherstellung nöthiger Ordnungen, Sicherheit ꝛc. zu bemerken, welche Se. Königl. Majestät zu Beglückung Dero Staaten mit unermüdender Sorgfalt würklich und preißwürdigst in höchster Person anwenden. Unter diesem Gemählde war der zweyte Satz obangezeigten Verses zu lesen:

Animum ad civilia vertit,

d. i. Er nimt sich der Civilverfassungen an.

Ueber der Mitte dieser beyden Mahlereyen waren in der Attique zwey Medaillons angebrecht, auf deren Erstern, nehmlich dem rechter Hand, die beyden heldenmüthige Brüder Castor und Pollux, auf schnell laufenden weissen Pferden, Spiesse in Händen, und über ihren Casquets jeder einen Stern führend, gebildet waren, mit der Umschrift:

Periclis æque ac sanguine juncti,

d. i. Durch Gefahren sowohl als durch das Geblüthe vereiniget.

Der linker Hand angebrachte Medaillon zeigte die aufgegangene Sonne, neben welcher ein hellleuchtender Morgenstern im vollen Glanze zu sehen, als welcher Stern allein bey Aufgang der Sonne sichtbar bleibet, da alle andere gegen das Licht der Sonne unsichtbar werden

Die Umschrift waren die Worte:

Solus cum sole videtur,

d. i. Er allein erscheint neben der Sonne.

Durch welche Sinnbilder auf die Heldenmüthige Bemühungen gezielet wird, welche des Prinzen Heinrich Königl. Hoheit für Dero Königlichen Herrn Bruder und Dero Landen den ganzen Krieg hindurch so tapfer und glücklichst übernommen und ausgeführet, so daß nächst Sr. Königl. Majestät Hochdieselben den höchsten Helden Ruhm und ewige

Dankverehrung des Vaterlandes und sämmtlichen Ihrer Anführung anvertrauet gewesenen Kriegesheeres zugeeignet haben.

Ueber den Säulen waren Trophäen von allerley Waffen zusammengesetzt gestellet, und wie die ganze Architectur mit vielen Lampen künstlich erleuchtet.

Die Anordnung des ganzen Werkes und dessen Bildungen und Aufschrift war von des Königl. Hofraths und Landrentmeisters Herrn Buchholz Angabe, die Architectur, Mahlerey und Execution aber von den berühmten Mahlern und Decorateur Herrn Fechhelm und Herrn Rohde, nach ihrer besitzenden grossen Geschicklichkeit besorget und gefertiget worden.

2.

Vor dem Berlinischen Rathhause wurde, auf Veranstaltung Eines Hochlöbl Magistrats, vorgestellet: Eine nach Korinthischer Ordnung mit einer grossen Arcade und gekoppelten mit Lorbeerzweigen umwundenen Säulen errichtete Ehrenpforte mit völligen Hauptgesimsen. Auf beyden Seiten derselben waren in der Höhe der Säulen Palmbäume bis unter der Architrave gestellet. Dazwischen sahe man en basrelief zwölf durchscheinende Gemählde, wovon sechs zur Rechten und sechs zur Linken angebracht waren. Sie stelleten die Hauptschlachten, die der König in den drey Schlesischen Feldzügen gewonnen hat, unter zwölf Arbeiten des Herkules vor:

I.

Der junge Herkules, der aus dem Schilde, worin er geschlafen hat, aufsteht, erdrückt zwo ungeheure Schlangen. Molwitz.

Unterschrift:

Faustis ominibus proles Jovis enecat angues. 1)

d. i. Glück zu, dem Sohne Jupiters! Er tödtet Schlangen.

II. Her-

1) Des jungen Königes erster Sieg, eine gute Vorbedeutung der künftigen.

II.

Herkules pflückt in dem Garten der Töchter des Hesperus die goldenen Aepfel, die ein um den Baum sich windender Drache bewahrte, den er mit Pfeilen getödtet hat. Chotusitz.

Unterschrift:

Colligit Hesperidum confosso *poma* dracone. 2)

d. i. Er erndtet der Hesperiden Aepfel, und hat den Drachen durchbohrt.

III.

Herkules erlegt ein Seemonstrum, welches die königliche Tochter aus Troja verschlingen will. Friedeberg.

Unterschrift:

Occurrit monstro Hesionen confringere hianti. 3)

d. i. Er zieht dem Ungeheuer entgegen, das Hesionen zu verschlingen den Rachen aufspert.

IV.

Herkules überwindet die Centauren, die mit ausgerissenen Bäumen, grossen Steinen, brennenden Fackeln und Streitäxten ihn anfallen. Sorr.

Unterschrift:

Nil curans numerum Centauros proruit unus. 4)

d. i. Der Anzahl nicht achtend stürzt er die Centauren mit seiner einzelnen Stärke zu Boden.

V.

Herkules erlegt den Flammenspeyenden Cacus, den er aus seiner Höhle zieht. Kesselsdorf.

2) Dieser Sieg zog den Besitz Schlesiens nach sich.

3) Der Preussen Manifest lautete, daß dem Kayser, den man unterdrücken wollte, diese mächtige Hülfe gegeben würde.

4) Die Menge der Feinde und die kleine Anzahl der Sieger ist hier unvergeßlich.

Unterschrift:

Monte Cacum exturbat fumum flammasque vomentem. 5)

d. i. Aus seinem Berge stört er den Cacus hervor, der Rauch und Flammen von sich speyt.

VI.

Herkules bekämpft den sicilischen Eryx mit dem Cästus. Lowositz.

Unterschrift:

Ter Siculum vincit confligere cæstibus ausum. 6)

d. i. Dreymal bezwingt er den kühnen Sicilier, der mit ihm den Cästuskampf wagt.

VII.

Herkules erwürgt den Nemeischen Löwen vor seiner Felsenhöhle. Prag.

Unterschrift:

Ante specus furibundo elidit colla leoni. 7)

d. i. Vor seiner Höhle bricht er dem wütenden Löwen den Nacken.

VIII.

Herkules schießt seine Pfeile unter ein zahlreiches Heer von Vögeln, die lange eiserne Schnäbel und ausserordentlich krumme Klauen hatten, nachdem er sie aus den Stymphalischen sumpfigten Büschen hervorgescheucht. Rosbach.

Unterschrift:

Stymphalidas volucres telis figitque fugatque. 8)

d. i. Die Vögel des stymphalischen Sees erschießt er und scheucht er mit Pfeilen.

IX.

5) In dieser Schlacht waren den Preussen die Batterieen sehr gefährlich.
6) Dreymal setzten sich die Feinde in dieser Schlacht.
7) Vor der feindlichen Festung wurde die Schlacht gehalten.
8) Die Truppen Frankreichs, die Deutschland überschwemt hatten, und ein wenig zu laut von ihren zukünftigen Thaten sangen, kamen ins freye Feld, und wurden geschlagen.

IX.

Herkules erlegt mit Schwerdt und Feuer die vielköpfigte Hydra. Lissa.

Unterschrift:

Lernæam celer & ferro & face conficit hydram. 9)

d. i. Mit Eisen und lodernder Fackel vernichtet er schnell die lernäische Hyder.

X.

Herkules bezwingt die feuerspeyenden und fleischfressenden Pferde des thracischen Diomeds. Zorndorf.

Unterschrift:

Sternit Thracis equos efflantes naribus ignem. 10)

d. i. Er bändigt des Thraciers Rosse, aus deren Nasen Feuer dampft.

XI.

Herkules reißt dem in einen Stier verwandelten Alphäus ein Horn aus. Liegnitz.

Unterschrift:

Astuto rumpit cornu spectabile tauro. 11)

d. i. Das stolze Horn zerbricht er dem tückischen Stiere.

XII.

Herkules erdrückt den Antäus in der Luft. Torgau.

Unterschrift:

Arripit Antæum luctantem & in aëre frangit. 12)

d. i. Er faßt den widerstrebenden Antäus und in der Luft erdruckt er ihn.

9) Die grosse Macht der Feinde und ihre totale Niederlage bey Lissa ist bekant.

10) Kurz nach der Verbrennung von Küstrin rächete der König diesen Brand.

11) Eins von den feindlichen Heeren, die ihn umringen wollten, warf der König über den Haufen.

12) Auf seinen Bergen erlegt Friedrich den Feind.

Ueber diesen zwölf Gemählden waren Kriegesarmaturen mit umwundenen Lorbeerkränzen und Palmzweigen angebracht. In der Mitte der grossen Arcade sahe man in einem perspectivischen Palmwalde ein grosses Gemählde, auf welchem die Stadt Berlin in der Gestalt einer Jungfrau, mit einer Mauerkrone auf dem Haupt und durch das Stadtwapen bezeichnet, abgebildet war. Sie knieete vor einem Altar, hinter welchem sich das Bildniß des Königs in Römischer Heldentracht auf einem zierlichen Fußgestell zeigte, und goß mit der Rechten eine Opferschaale auf den Altar aus. Ueber diesem Bogen erschienen verschiedene umlorbeerte Kriegeszeichen, und in dem Frieß des Hauptgesimses stunden die Worte:

Fridericus Magnus Rex Borussorum.

d. i. Friedrich der Grosse König von Preussen.

Unter dem Gemählde las man:

Tandem grata quies post tot TIBI parta labores:
Accipe iam, solvo quæ TIBI vota, PATER.

d. i. Nun ruhe nach so vielen Arbeiten, o Vater deines Landes, und nimm unsre Opfer und Gelübde an!

Ueber dem Hauptgesimse waren auf beyden Seiten ebenfalls sehr wohl ausgeschmückte Kriegesrüstungen auf zierlichen Plinthen, mit Trompeten und Paucken, angebracht. Es zeigten sich auch noch folgende Vorstellungen: Oben über der Ehrenpforte in der Mitte ein auf zween Löwen ruhender Obelisk auf einem geschweiften Postament. In der Mitte dieses Prachtkegels brannte der königliche Nahmenszug mit vielen Lampions umgeben und auf beyden Seiten mit Kriegeszeichen geschmückt. Ferner, zur Rechten des Obelisken der Kriegesgott, mit der einen Hand das Schwerdt einsteckend und mit der andern eine belorbeerte Lanze haltend; zur Linken, Minerva ebenfalls mit einer Lanze und mit der Egide; und auf der Spitze des Obelisken, der Preussische Adler mit Scepter, Krone, Reichsapfel, angehängten schwarzen Adlerorden, und einem Oelzweig in dem Schnabel. Viele tausend Lampions setzten alle diese Werke in das schönste Licht, und ganz oben auf

dem Entablement liessen sich zwey Chöre Trompeten und Paucken bis in die späte Nacht hören.

Die Höhe dieser Ehrenpforte betrug 30 Fuß, in der Mitte aber bis über dem Entablement und dem Obelifkus 60; und die Breite 74 Fuß. Die poetischen Erfindungen mit ihren Unterschriften waren von dem Herrn Prof. Ramler und die Zeichnung nebst der Malerey von dem Herrn Rohden; die übrige Erfindung und ganze Ausführung aber hatte den Königlichen Bauinspector, Herrn Friedel, zum Urheber.

3.

Das Haus des Königl. Geheimten Krieges-Raths und Stadt-Präsidenten, Herrn Kircheisen, an der Petri-Kirche, war durch alle drey Etagen mit cristallenen Lampen in verschiedenen Farben so wohl en Quarré, als durch doppelte Piramiden in den Fenstern und Thüren, durchgehends illuminiret.

Vor der Mitte des Hauses war eine Königl. Krone und der Königl. Nahmenszug F. R. und darunter stunden die Worte:

Vota Bonos duxit ad Exitus,

d. i. Er hat die Wünsche mit einem glücklichen Ausgange gekrönet.

in drey Fuß hohen Buchstaben, und diese in rothen Feuer erleuchtet.

4.

Vor dem Hause des Königl. Kriegs-Raths und ersten Burgemeisters hiesiger Residenz, Herrn Riedigers, in Neucölln in der Wallstrasse, war ein Gerüste in Gestalt einer Ballustrade mit Tanger bewunden, 12 Fuß hoch und 60 Fuß breit, mit 3 Arcaden, welche mit vielen Gläsernen Lampions erleuchtet waren, gebauet. Ueber den beyden Arcaden rechter und linker Hand waren zwey Gemälde, jegliches 8 Fuß breit und 12 Fuß hoch, durchscheinend illuminirt. Auf dem einen sahe man einen gewafneten Held auf einem Streitwagen von zwo Göttinnen gezogen. Eine dieser Göttinnen hielte mit der linken Hand einen Siegelring auf ihren Mund, und zog mit der rechten den Wagen, die

andere

andere Göttinn führte ein blosses Schwerdt in der Rechten und zog den Wagen mit der linken Hand; die Unterschrift hieß:

Mit Verschwiegenheit und Tapferkeit zog er aus.

Auf dem andern Gemählde zur linken Hand zeigte sich eben derselbe Held, auf einem Triumphwagen gleichfalls von zwo Göttinnen gezogen. Die eine Göttinn trug einen Palmzweig in der Hand, die andere eine Königl. Hauptbinde mit Sternen; die Unterschrift war:

Mit Sieg und Ehre zieht er ein.

Ueber der mittelsten Arcade stund auf einem besondern mit Lampions ausgezierten Fußgestelle, das Hauptgemälde, 10 Fuß breit und 15 Fuß hoch, worauf der König auf einem Throne gekrönt und mit dem Königl. Mantel bekleidet zu sehen war. Die Göttin des Friedens, Irene, mit einem Oelzweige in der rechten Hand, und einem länglich runden Schild mit dem Bildnisse von Europa, in der Linken, Schwerdt, Lanze, Schild und Helm unter ihren Füssen habend, stand an der rechten Seite des Throns. An der linken Seite befand sich die Glücksgöttin mit einem Füllhorn in der linken Hand, woraus Aehren, Früchte, Blumen, ingleichen ein Triangel, ein Zirkel, ein Buch heraus fielen und herausgefallen waren. Unter ihrem rechten Fuß lag eine Kugel, mit einer Kette an dem Fusse des Thrones befestiget, die Ueberschrift hieß:

Mit Ueberfluß und Friede regieret er.

Auf der untersten Stufe des Throns sahe man die Gerechtigkeit kniend, wie sie von dem Könige Schwerdt und Wage wieder empfing. Unter ihr stunden die Worte:

Mit Schwerdt und Waage rüstet er die Gerechtigkeit.

Zwischen den drey Gemälden waren zwey grosse Pyramiden in der Form eines Obelisken auf besondern Postamenten von oben bis unten stark mit gläsern Lampions erleuchtet, auch die Zwischenräume mit Groupen und Vasen, so durchscheinend gemahlte Flammen hatten, ausgeziert. Die Mahlereyen waren von der Hand des berühmten Kunstmahlers, Herrn Fechhelms, sehr wohl ausgeführet.

5.

Bey dem Herrn Kriegsrath und Burgemeister Dieterich an der Königsbrücke:

I. Eine Göttinn, die eine Säule mit der einen Hand hält, und in der andern einen Palmzweig führt, auf einem Wagen, den vier neben einander gespannte Rosse ziehn.

Unterschrift:

Constantia triumphans.

d. i. die triumphirende Standhaftigkeit.

II. Eine Göttinn, die einen Oelzweig in der rechten Hand und unter dem linken Arm ein Füllhorn hält, woraus Früchte und Aehren fallen, auf einem Wagen, den vier geflügelte Genii ziehn, wovon der eine die zusammengelegte Waageschale der Gerechtigkeit, der andre, den Merkuriusstab des Handels, der dritte, die Leyer der Musen, der vierte, das Bleymaaß und den Zirkel der Baukunst und Bildhauerkunst in den Händen trägt:

Unterschrift:

Felicitas redux. d. i. Die zurückkehrende Glückseligkeit.

6.

Die Börse der löbl. Kaufmannschaft, hinter dem Königl. Schlosse im Lustgarten, war, nebst angebrachten drey grossen Gemählden, in der ganzen Façe, mit vielen hundert Lampen, unten und oben aber mit Piramiden und Krone, imgleichen Vivat, erleuchtet. Auf den drey Gemählden wurde folgendes vorgestellet:

1) Der König, im Römischen Habit, zu Fuß, mit einem Königl. Mantel, Ordensband und Lorbeerkranz, in der linken Hand einen Commandostab haltend, und mit dem rechten Fuß auf verschiedene zur Erden liegende Armaturen tretend. Zu Seiner Rechten der Gott Merkur, welcher in seiner linken Hand den Schlangenstab hält, mit der rechten aber auf den König zeigt, und denen vor Sr. Majestät in einer demüthigen Stellung erscheinenden Kaufleuten die in der Unterschrift ausgedrückten Worte zuzurufen scheint. Zur Linken des Königs Minerva, mit dem Helm und der umlorbeerten Lanze, in einer nachden-

kenden und freudigen Stellung. Hinter Sr. Majestät trit Mars in seiner gewöhnlichen kriegerischen Rüstung einher, und oben halten zween Genii einen Lorberkranz über das Haupt des Königs. Unterschrift:

Durch Friedrichs sanfte Gnadenkraft,
Stärckt sich die treue Kaufmannschaft.
Da habt ihr euren Vater wieder;
Sein Blick schlägt alle Sorgen nieder.

2) Die Gerechtigkeit mit dem Schwerdt, der Wage und einer Krone auf dem Haupte. Hinter ihr die See voll Schiffe, und ein Hafen mit ausgeladenen Waaren, unten aber die Worte:

Durch die Gerechtigkeit wird alle Handlung blühn,
Da Friedrich Frieden bringt, muß Furcht und Gram entfliehn!

3) Die Glückseeligkeit in einem leichten durchscheinenden Gewande, mit entblöster rechten Brust und einem Rosenkranze auf dem Haupte. Aus ihrem rechten Arm läßt sie ein Füllhorn voll Blumen und Früchte auf die Erde fallen, und mit der linken Hand giesset sie eine volle Schaale aus. Unterschrift:

Der milde Friedrich wird die Kaufmannschaft erheben,
Und ihr zur Friedenszeit des Guten Fülle geben!

7.

Der ganze Mühlendamm war auf beyden Seiten mit vielen tausend Lampions aufs prächtigste erleuchtet, und in der Mitte erblickte man den Königlichen Nahmenszug F. R. mit der Krone, und den zweymal dabey befindlichen Worten: Vive, Er lebe.

8.

Die Königl. Realschule auf der Friedrichsstadt hat ihre Freude über den zu Hubertsburg geschlossenen Frieden durch eine zweymalige Illumination an den Tag gelegt.

Die erste wurde den 23 Märtz bey einer öffentlichen Redeübung auf dem Saal der Schule, während einer bereits im Druck erschienenen

nen Unterredung, die mit einer dazu verfertigten Vocal- und Instrumentalmusik abwechselte, angestellt. Nach dem ersten Auftritt dieser Unterredung wurde ein Vorhang an der einen Seite des Saals aufgezogen, hinter welchem die Stadt Berlin, so wie sie 1760. in der Nacht vom 3ten zum 4ten October beschossen wurde, vorgestellet war. Auf der einen Seite derselben stand die Spree als eine Nymphe gebildet, welche mit Schilf umkränzt war, und eine Urne mit blutigen Wasser ausgoß; auf der andern die Bellona, welche mit einer Fackel in der Hand nach der Stadt eilete. Nach dem zweyten Auftritt der Unterredung erschien an derselben Stelle eine neue Vorstellung der Stadt Berlin, hinter welcher sich in einiger Entfernung eine Morgenröthe zeigte; an der einen Seite stand wieder die Spree, an der andern aber der Friede mit einem Füllhorn nnd andern Verzierungen. Während der Musik ging hinter der Stadt ein künstliches von einem grossen Brennspiegel verfertigtes Sonnenbild auf, welches durch Drath bewegt wurde. Diese Vorstellung blieb den ganzen dritten Auftritt der Unterredung hindurch stehen, worauf die ganze Feyerlichkeit mit Absingung des ambrosianischen Lobgesanges beschlossen wurde.

Die Bilder, welche bey dieser Illumination gebraucht wurden, sind von dem einen Zeichenmaitre der Schule, Herrn Matthes, gemahlt worden.

Die andere wurde den 4 April bey der grossen Erleuchtung der ganzen Stadt angestellt, da sowol das an der Koch- und Friedrichsstrassen Ecke belegene grosse, als das in der Kochstrasse befindliche kleinere Schulgebäude erleuchtet waren. Vor der Hauptthür des grossen Schulgebäudes war ein Gerüste errichtet worden, welches unten die Gestalt eines Portals hatte, oberwärts aber mit einer zierlichen Einfassung von Cartouchen, Vasen, 2c. versehen, und überall mit Lampen erleuchtet war. Auf diesem Gerüste stand ein künstliches Systema Copernicanum, in welchem die Planeten durch ein Uhrwerk bewegt wurden. Auf beyden Seiten stunden zween Globi, ein cœlestis und ein terrestris beyde von 4 Fuß im Durchmesser. Hinter denselben war eine auf verschiedene hinter einander gestellte und von innen erleuchtete Stücke gemahlte perspectivische Colonnade zu sehen, durch welche man am Ende eine Allee erblickte. Alle Fenster zu beyden Seiten dieses Gerüstes waren von innen erleuchtet. Zwey derselben, welche von dem Ge-

rüste so weit entfernt waren, daß ihnen der Glanz desselben nicht schaden konnte, hatten durchscheinende Sinnbilder. Das eine stellte die Sonne mit einem gegenüberstehenden in regnenden Wolken gebildeten Regenbogen vor, mit der Ueberschrift:

Nubila vestit.

d. i. Die Sonne deckt und schmückt durch ihn die finstern Wolken.

Das andere stellte ein Nordlicht vor, mit einem dunkeln Abschnitt und hellen Bogen, aus welchen sieben blitzende Säulen hervorgingen, die sich oben gegen einander neigten, und in einer mit verschiedenen Farben strahlenden Nordlichtskrone vereinigten, mit der Ueberschrift:

Plus iunctæ splendore coruscant.

d. i. Der Strahlen Heer im grössern Schimmer glänzt,
Da, wo ihr Schein zusammengränzt.

Da die Vereinigung der von Norden aus einer über den Horizont ausgebreiteten Dunkelheit heraufblitzenden Strahlen in einer lichten gefärbten Krone im Zenith, nicht nur eine der prächtigsten Erscheinungen in der ganzen Natur, sondern auch gemeiniglich die letzte bey einem Nordlicht ist: so konnte diese Vorstellung zugleich mehrere Beziehungen auf den Frieden haben.

Vor der in der Friedrichsstrasse liegenden Seite der Schule war wieder ein Gerüste errichtet worden, auf welchem eine von Gypsbildern verfertigte erleuchtete Vorstellung eines römischen Triumphes erschien. An dem einen Ende desselben war ein Modell des Capitolium, an dem andern eine Vorstellung eines römischen Thores, in der Mitte ein Model des Pantheons, zwischen welchen auch verschiedene Triumphbogen errichtet waren. Hinter diesen Vorstellungen waren einige Strassen der Stadt Rom auf verschiedenen an der Wand des Gebäudes befestigten Gemählden zu sehen.

Die Fenster dieser Seite waren gleichfalls insgesammt erleuchtet, und zum Theil mit Sinnbildern gezieret. Vor dem mittlern Fenster war eine hervorgehende von erleuchteten Gemählden zusammengesetzte Pyramide zu sehen. An der vordern Seite derselben sahe man das mit

einer goldenen Krone, über welcher das Auge der Vorsehung wachte, gezierte Brustbild des Königes mit der Unterschrift:

FRIDERICVS REX
stator Patriæ & Musarum.
d. i. Friedrich, der König,
Beschützer und Erhalter des Vaterlandes und der Musen.

Auf der linken Seite der Pyramide war eine mit einem Schwerdt bewafnete Hand zu sehen mit der Unterschrift:

Defendo jura coactus difficilesque seco nodos.

d. i. Ich schütze wenn der Feind mich zwingt,
So Thron, als Land;
Und was der Welt für sie und mich zu schwer und zu verworren scheint
Lös't und zertheilt ein Hieb.

Auf der rechten Seite aber war eine andere Hand, welche auf ein darunter befindliches Feld Saamen ausstreuete, wobey die Worte standen:

Sero, quod subditus, orbis, posteritasque metet.

d. i. Von meiner Aussaat soll und wird mein Volk, die Welt, ja selbst die Nachkommenschaft noch Früchte erndten.

Am Piedestal dieser Pyramide war auf der einen Seite das Schloß Hubertsburg vorgestellet, wobey folgende Verse zu lesen waren:

In minimas posthac referar non amplius arces
Saxoniæ, terris ex quo sum enixa quietem,
Obsequioque truces retudi feliciter enses.
d. XV Cal. Mart. MDCCLXIII.

d. i. Von nun an wird man mich nicht mehr unter die kleinsten Schlösser Sachsens rechnen, seitdem ich dem Erdkreys den Frieden gebar, und durch Gehorsam

horsam und Unterwürfigkeit das Glück genoß, die grausam würgenden Schwerdter zurück in ihre Scheiden zu stossen.

Auf der andern Seite war eine Stadt und ein Dorf vorgestellet. Zwischen beyden war ein Friedensaltar mit einem Rauchfasse, darin ein Bürger und ein Landmann Weyrauch opferten, mit den Worten:

Rege pro nostro decimas litamus
Numini.

d. i. Wir opfern für unsers Königs Glück und Leben der Gottheit unsre Zehnten.

Auf der andern Seite des Fusses der Pyramide war die Inschrift zu lesen:

Optimo Principi,
III triumphatori reduci pacifico magno,
Quem orbis vnicum habet,
Europa vltimo lacessiuit,
Germania veneratur.
Subditus sibi gratulatur,
Musæ Patronum colunt,
Posteritas stupebit.
Ne vltimi sint in publico gaudio duo fratres S.

d. i. Dem besten der Fürsten, Friedrich dem Grossen, der schon zum drittenmahl mit Lorbeeren gekrönt als Stifter des Friedens seinen siegreichen Einzug hielt, dem größten Könige des Erdbodens, den Europa zum ersten und letztenmal zum Zorn reitzte, Deutschland verehrt, Ihm, der Seines Volks Freude und Wonne, und der Musen Schutz und Vertheidiger ist, opferten am Tage der allgemeinen Freude Berlins auch ihre ehrfurchtsvollen Wünsche zween Brüder. F. A. M. A. und L. v. R.

Die

Die übrigen in den Fenstern selbst angebrachten Sinnbilder waren folgende:

Die Minerva, welche dem sich auf Armaturen lehnenden Mars die Waffen wegnahm und dafür ein Buch reichte mit der Ueberschrift:

Cedant arma libris.

d. i. Nun sollen die Waffen den Büchern entweichen.

Ein Garten mit Bäumen und verschiedenen sich öfnenden Blumen, an dessen einer Seite die Sonne aufgieng, mit der Ueberschrift:

Tempora læta reduco.

d. i. Ich bringe die fröhlichen Zeiten zurücke.

Ein grünender und mit Früchten versehener Cedernbaum, welchen sechs Personen mit verschiedenen Werkzeugen auszurotten bemüht waren, mit der Beyschrift:

Vis vnita fortior.

Vereinigt läßt sichs eher siegen;
Auch dieser stolze Cedern Baum
Soll bald zu unsern Füssen liegen.

Gegen den Gipfel des Baums laß man die Worte:

Prona sum in ruinam.

d. i. Ich bin meinem Umsturz nahe.

worauf aber die Vorsicht antwortete:

Stabis & virebis.

Auch künftig sollt du lieblich grünen,
Und Freund und Feinden nach wie vor
Mit deinem Schatten dienen.

Germanien in der Gestalt eines den Kopf auf den Arm stützenden und weinenden Frauenzimmers, welches eine Leyer vor sich liegen hatte, mit der Beyschrift:

Lugens sexennia bella plorando sum fessa.

d. i. Ich weine über den nun schon 6 Jahre daurenden Krieg, und bin müde vom weinen.

Gegen

Gegen über stand der Kriegesgott mit drohender Mine und gezückten Schwerdte, wobey die Worte zu lesen waren:

Tua viscera peto.

d. i. **Um deine Eingeweide ist mirs zu thun.**

Oberwärts aber hielten zween Engel einen Zettul mit dem Chronodistieho:

trIstIs. nVnC. Læta. gaVDe. gerManIa. paCe.

d. i. **Freue dich, o traurendes Teutschland, denn dein Wunsch ist erfüllt: Es ist Friede.**

Der gestirnte Himmel mit den Laufbahnen der Planeten und der Ueberschrift:

Lex vna.

d. i. **Nur ein Gesetz bewegt die ganze Himmelssphäre.**

An dem untern Theil des Bildes waren auf der einen Seite verschiedene astronomische Instrumente, als ein Quadrant, eine Uhr rc. auf der andern Seite aber die Urania mit der Beyschrift:

Fiat voluntas tua sicut in cœlis, ita & in terra.

d. i. **Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden.**

An der Ecke und den beyden Enden des Gebäudes waren Pyramiden errichtet, über welchen der gekrönte Namenszug des Königs stand, die mit verschiedenen Lampions erleuchtet waren.

In dem kleinern Schulgebäude in der Kochstrasse war vor dem mittelsten Fenster der erleuchtete Nahmenszug des Königs mit einer Krone zu sehen. Auf beyden Seiten standen zwey grosse durchscheinende Gemählde. Das eine stellte die Wissenschaften und freyen Künste vor, das andere den Frieden, welcher sein Füllhorn über die Stadt Berlin, und eine daneben gemahlte Landschaft, ausschüttete. Ueber dem ersten stand:

Scientiæ & artes. d. i. **die Künste und Wissenschaften**

Ueber dem andern:

Ornamenta pacis, d. i. **verschönern uns den Frieden.**

Die

Die andern Fenster waren mit Lampen von innen erleuchtet.

Das Weltsystem, die Globi und der römische Triumph sind von dem Herrn Prof. Bischof, die Gemählde aber theils von dem andern Zeichen-Maitre der Schule, Herrn Laurenz, theils von einem hofnungsvollen Scholaren derselben, verfertiget worden.

9.

Das Haus des Königlichen Cammerherrn und Geheimen Kriegesraths, Herrn von Görne, in der Wilhelmsstrasse, war in der ganzen obern Etage mit weissen Wachslichtern stark erleuchtet. In der untern Etage war die Hausthüre, über welcher der Nahme des Königs mit goldenen Buchstaben zu sehen war, mit vielen Lampions bis oben an den Balcon ausgezieret. In den Fenstern zu beyden Seiten waren die Sinnbilder in folgender Ordnung mit ihren Devisen angebracht:

Auf der ersten Seite:

1. Ein römischer Kriegesheld zwischen zwey Feuern, welcher die Waffen niedergelegt und dafür in der einen Hand einen Lorbeerkranz als den Lohn seiner Tapferkeit und in der andern einen Weinkranz hielt, welcher die durch viel Siege erhaltene Vortheile anzeigte, mit der Unterschrift:

So legt der Krieger endlich wieder
Die wohlgeführten Waffen nieder.

2. Das an den Ufern der Spree belegene Berlin, welches den mit Lorbeern und Palmen geschmückten König vergnügt in seinen Mauren wieder aufnimmt. Ueber demselben zeigte sich ein Regenbogen, welcher sich über die sämmtlichen Staaten des Königes verbreitete, zur Versicherung, daß die Einwohner derselben unter der Regierung ihres Monarchen sich einer ungestörten Ruhe und Glückseeligkeit aufs künftige zu versprechen hätten, und dabey die Devise:

Glückseeliges Berlin, dir ist dein Wunsch erfüllt,
Nun hat die Vorsicht dein Verlangen
Den besten König zu empfangen
Zu deiner größten Lust und deinem Glück gestillt.

3. Das Bildniß des Königs im Brustſtück mitten in der Sonne und unter demſelben die von Dankbarkeit und Treue gegen ihren König entflammten Herzen der Unterthanen, wobey folgende Deviſe war:

Dein treuer Unterthan, o König, ehrt dein Bild,
Dir weihet er ſein Herz, vom größten Dank erfüllt,
Und jeder Patriot ruft heute, ſo wie ich,
Es lebe, dem nichts gleicht: der Groſſe Friederich!

4. Der auf Palmzweigen ruhende Globus terreſtris, auf welchem die durch den Frieden erfreute Länder beſonders vernehmlich angezeigt waren. Zur Rechten deſſelben ſtand die Göttin des Friedens, welche die Palmen über den Globum hielt und zur Linken die Göttin des Fleiſſes, welche die von dem Frieden zu erwartende Vortheile von ferne zeigte, mit der Unterſchrift:

Ihr Völker, die ihr nun vergnügt in Frieden wohnt,
Zeigt wieder euren Fleiß, der euch mit Glück belohnt!

5. Ein in der Luft ſchwebender gekrönter Adler, welcher durch die herabwerfende Blitze die unten befindlichen Kriegeszeichen zerſchmetterte und zu fernern Gebrauch untüchtig machte, mit der Deviſe:

So ſchweige das Geräuſch der Waffen
Da Friedrichs Siege Frieden ſchaffen.

6. Apollo neben dem Janustempel ſitzend, welchen die Irene verſchloſſen hielt. Er ſelbſt ſpielte auf ſeiner Leyer, nachdem er Pfeil und Bogen von ſich geworfen, und foderte mit ſeinem Exempel, die hinter ihm befindlichen neun Muſen zu gleichen Geſchäfte auf, welche nach dem Königlichen Luſtſchloß Sans-Souci eilend vorgeſtellt waren, die Deviſe dabey war:

So bleibt der König groß, da jede That bezeugt,
Wie ſein erhabner Geiſt ganz dem Apollo gleicht.

Auf der andern Seite waren die Sinnbilder in nachſtehender Ordnung angebracht:

1. Ein andrer römiſcher Kriegesheld in ſeiner völligen Rüſtung, einen Tyger neben ſich führend. Hinter demſelben war ein hartnäckiges

ges Treffen, wie auch ein heftiges Bombardement einer Vestung zu sehn, mit der Unterschrift:

Mit Klugheit seine Macht anwenden
Lehrt grosse Dinge bald vollenden.

2. Das Schloß Hubertsburg, auf welchem am 15ten Febr. d. J. der erwünschte Friede geschlossen wurde, mit seiner ganzen umliegenden angenehmen Gegend vorgestellt. Ueber demselben ließ sich ein Engel vom Himmel herab, der mit Palmzweigen in den Händen mit der Posaune die Botschaft des Friedens brachte, und dabey die Devise:

Ihr Götter dieser Welt, wollt ihr was grosses sehn;
So seht was jetzo ist in Hubertsburg geschehn!

3. Das Bildniß Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrichs im Bruststück. Selbiges ruhete auf einem mit vielen Kriegeszeichen geschmückten Fußgestelle, in welchem der Nahme dieses Prinzen mit goldenen Buchstaben gezeichnet stand. Zur Rechten desselben war die Minerva, welche Ihm, als dem würdigsten Helden, den Lorbeerkranz darreichte. Zur Linken stand ein zum Streit fertiger Grenadier, der mit Verlangen die Befehle seines Anführers erwartete, wobey folgende Unterschrift:

Schon flößt der grosse Ruhm von Heinrichs Heldenthaten
Dem, der ihn kennt, Verwundrung ein;
Unsterblich aber soll auch in entlegnen Staaten
Der Nahme dieses Prinzen seyn!

4. Der König in Lebensgrösse mit Lorbeern gekrönt, als ein Held in völliger Waffenrüstung vorgestellt. Hinter Demselben lag der Neid rücklings zur Erden und vor Ihm stand die Minerva, welche Ihm mit der einen Hand die Palmen und mit der andern ihren Schild zu seiner fernern Vertheidigung darbot, mit der Inschrift:

Der stolze Neid erschrickt und flieht
Und wird noch allemal erliegen
Wenn er den Held, gewöhnt zum Siegen,
Zum Streite immer fertig sieht.

5. Ein Postament hinter einer perspectivisch gezeichneten Allee von Lorbeerbäumen, welches mit einen roth samtenen mit Gold gestickten Küssen wie auch mit Palmzweigen belegt war, worauf die Königliche Krone nebst Schwerdt und Zepter ruheten, und worüber sich eine seegnende Hand aus den Wolken verbreitete. Dabey war die Unterschrift:

Ihr Unterthanen ehrt, wie euch nach Pflicht gebührt,
Den, der für euer Wohl Schwerd, Kron und Zepter führt.

6. Endlich war auch die Gerechtigkeit in ihrer gewöhnlichen Vorstellung mit der Devise angebracht:

Nie kann Gerechtigkeit aus unsern Grenzen schwinden
Vor Friedrichs Throne bleibt sie allemal zu finden.

Alle diese wohlangebrachten und mit Fleiß verfertigten Vorstellungen wurden von Jederman mit dem größten Beyfall betrachtet.

10.

In den 16 Fenstern der Wohnung des Königl. Geheimen Finanz-Raths, Herrn von Brünkenhoff, über dem Königl. Posthause, wurde folgendes vorgestellet:

1. Ein Tempel auf einem Berge, mit offenen Thüren, an dessen Frontispice die Fama mit der Trompete erschien. Bey dem Eingange desselben stund Apollo mit der Cyther, Pallas und ein Held mit Lorbeern und andern Siegeszeichen, welcher von dem Frieden auf den Berg geführet wurde. In der Entfernung saß Mars unter einem Palmbaum mit der Ueberschrift:

Immortali, d. i. dem Unsterblichen.

2. Ein Triumphwagen von zween Löwen gezogen, worinn der Friede saß, in der einen Hand einen Ohlzweig, und in der andern das Horn des Ueberflusses haltend, mit der Ueberschrift:

Jam venit Pax, d. i. Nun komt der Friede.

3. Ein Delphin im Meere, mit der Ueberschrift:

Hunc & monstra timent, d. i. Auch Ungeheuer fürchten ihn.

4. Her-

4. Herkules, der mit der Keule den Neid zu Boden schlägt, mit der Ueberschrift: Et hoc succumbit denique monstrum,

d. i. Auch dieses Ungeheuer liegt endlich danieder.

5. Ein römischer Prospect, und vor demselben ein antiquer Tisch, worauf ein Winkelmaß, mit der Ueberschrift:

Dirigit obliqua, d. i. Es macht das Ungleiche gerade.

6. Eine grosse Säule, die einer mechanisch in die Höhe richtet, mit der Ueberschrift:

Hic moli sufficit unus,

d. i. Dieser ist der Last allein gewachsen.

7. Ein Prospect von einer Länderey mit pflügenden Ochsen, einem gesäetem Felde, Hürden mit Schaafen und einer säugenden Frau mit vielen Kindern um ihr herum. Ueberschrift:

Fructus pacis, d. i. Früchte des Friedens.

8. Eine Bauren-Hochzeit wo getanzt wird. Ueberschrift:

Crescite & multiplicamini, d. i. Wachset und mehret euch.

9. Ein ruhender Löwe in einem Palmwalde, mit der Ueberschrift:

Quis hunc impune lacesset,

d. i. Wer wird ihn ungestraft antasten.

10. Eine Landschaft worauf ein grosser Eichbaum stund, worinn der Blitz schlug. In dem Gewölke sahe man das Auge der Vorsicht. Auf der andern Seite zeigte sich eine Hand aus den Wolken, so an einem Faden einen Wandersmann leitete, mit der Ueberschrift:

Te Favente nec fulmina,

d. i. Unter deinem Schutze fürchte ich keine Blitze.

In den übrigen 6 Fenstern waren erleuchtete Piramiden mit vielen Lampions nach verschiedenen Stellungen angebracht, und auf eben diese Weise waren auch die vorangeführten Gemählde mit einer grossen Anzahl Lampions ausnehmend erhellet. Die Ausführung dieser Illumination war von dem Königl. Bauinspector, Herrn Friedel.

11.

Am neuen Markt, bey der verwittweten Frau Geheime Räthin, und bey dem Herrn Geheimen Rath von Froben, dem Jüngern, waren sämmtliche Fenster im Hause Pyramidenweise illuminiret. An Sinnbildern:

1) Zwo mit Blumen gezierte Pyramiden, daneben ein Adler so einen Scepter hält, mit der Beyschrift:

Wer mir ihn will nehmen,
Der wird sich selbst beschämen.

2) Ein Lorbeerkranz und ein Triumphbogen, dabey die Weisheit, nebst der Fama, mit den Worten:

Die Weisheit zeigt der Fama an,
Was Friedrichs Heldenmuth gethan.

3) Ein Adler mit einem Donnerkeile, und der Beyschrift:

Wer ohnbesorgt will wachen, und ruhig schlaffen,
Der respectire Friedrichs Waffen.

4) Der König auf dem Thron; zur Seiten die Liebe und die Vernunft, desgleichen ein, mit einem Lorbeerzweig umwundener Degen. Unten zu des Königs Füssen viel brennende Herzen, desgleichen die Fama, mit ihrer Fahne, oberhalb schwebend, worauf die Worte befindlich:

Es breite Fama aus, von Osten bis gen Norden,
Das König Friedrich sey, der gröste Held geworden;
Es lebe Friederich, der beste Menschenfreund!
Auch lebe der es recht mit unserm König meint.

12.

Vor dem Hause des Königl. Geheimten Raths und Kriegs-Zahlmeisters, Herrn Köppen, im Quarre, stand eine, mit zween Eingängen durchlöcherte Ehrenpforte. Ihre Breite war 46, und ihre gröste Höhe 32 Fuß. Die Bauordnung war Toskanisch und enthielt

sechs

sechs zusammengekuppelte Säulen in sich, welche mit Epheublättern umwunden waren. Ueber jeden Bogen der Eingänge sahe man das Preussische und Schlesische Wapen. Die Füllungen zwischen den beyden Seitensäulen waren mit zwo römischen durchsichtigen Trophäen gezieret. Auf dem Karnieß zur rechten Hand, gab Minerva die Preussische Kriegesfahne dem Mars zurück und zeigte dem Könige den Weg zum Musenberge. Zween Weltweisen mit Oelzweigen gingen Ihm entgegen, und ein Genius, welcher zu ihren Füssen auf einem roth samtenen Polster ruhete, hielt ein grosses aufgeschlagenes Buch in seinen Händen, welches die gelehrten Werke unsers Monarchen vorstellen solte; Die Unterschrift war folgende:

Lucem Redde Tuæ Dux Bone Patriæ.

d. i. O bringe, bester Fürst, dem Vaterlande Dein Licht zurück.

In der Mitte des Giebels stand die Fama auf einer geflügelten Weltkugel. Sie hielt das Brustbild des Königs mit Lorbeerzweigen umgeben in der einen, und in der andern Hand ihre Posaune. Unten laß man diese Worte:

Nil Majus Generatur Ipso.

d. i. Nichts wird grösser gebohren als Er.

Auf dem Karnieß zur linken Hand sahe man den Helikon, samt allen Musen, mit den lebhaftesten Farben vorgestellt. Nachstehende Worte wurden darunter gelesen:

Longas Præstes Dux Bone ferias.

d. i. O bester Fürst, gieb uns dauernde Feste.

Da die Borten und der Unterbalken durch die ganze Maschine geführt waren, so hatte man mit Auslassung des Riemen, in denenselben Basreliefs angebracht Unter denen sahe man den Jupiter auf einen donnernden Adler reiten; der Gott hielt die Krone und den Churfürstl. Scepter in die Höhe, und zwey Genii leiteten den Adler mit der Preussischen Ordenskette. Gleich darunter war in der mittleren Füllung eine grosse marmorne Tafel angebracht, nach der Gewohnheit der Römer, welche auf solchen Tafeln, die Thaten des Triumphirenden zu setzen

pflegten

pflegten. Die Inschrift war mit goldenen Buchstaben, und lautete also:

Jo Triumphe, Nec Jugurthino Parem
Bello reportasti Ducem
Neque Africano, cui super Carthaginem
Virtus sepulcrum condidit.

d. i. Glück zu, o Triumph, du hast nicht vom Jugurthischen Kriege, auch nicht von dem Africanischen Feldzug, wo Scipio sich selbst auf dem Schutt von Carthago durch Tapferkeit ein stets bleibend Denkmal errichtet, jemals, solchen Held wie diesen, zu uns geführt.

Die Mahlerey ist an diesem Stücke von Kennern bewundert worden, und hat dadurch der Mahler, Herr Rothe, aus Würzburg, seine Geschicklichkeit an den Tag gelegt.

13.

Das Opfer der Treue und Ehrfurcht für den König, bey Gelegenheit derer allgemeinen Freudensbezeugungen über den hergestellten Frieden, von einem wahren Patrioten.

Die Glückseligkeit der Regierung, welche, nach der glorreichen Wiederherstellung der allgemeinen Ruhe, der Gegenstand unserer Wünsche ist, wird hier in zwey besondern Sinnbildern vorgestellet.

Auf dem obersten siehet man die genaue Verbindung des Friedens mit der Freyheit, überschattet durch die Flügel des Preussischen Adlers.

Es ist dieses diejenige natürliche Verbindung, welche das Wohl eines Staats und seinen Zustand blühend macht, so wie im Gegentheil der Zwang an dessen Zerrüttung arbeitet, versteckt unter der Larve eines wahrscheinlichen Guten.

Die Wünsche des Volks, welche unten auf der Erde durch brennende Herzen abgebildet sind, setzen zur Inschrift:

Heureux par cette alliance.

d. i. Glücklich zu seyn durch diese Verbindung, nehmlich, des Friedens und der Freyheit.

Das

Das Hauptstück der ganzen Erleuchtung zeiget den König unter einem Himmel. Er ist in römischer Kleidung, weil der Kriegsgott, welcher Ihn in seinen Feldzügen begleitet, sich so eben beurlaubet, um sich wieder nach der andern Welt hin zu begeben und die Helden des vorigen Weltalters mit der Erzählung von alle dem zu bekümmern, was er Grösseres in diesem Kriege gesehen hat.

Der König ist begleitet von der Minerva und der Liebe. Zu seiner Rechten steht die Billigkeit, der Ueberfluß, die Künste und Wissenschaften, und ihre Schutzgeister (Genii) treten zu Boden, die Verleumdung, den Neid, die Unwissenheit und den blinden Zufall, diesen grossen Gebieter über die Vorfälle im Kriege. Zur Linken sieht man die Zeit, welche sich mit Ehrfurchtsvoller Miene nahet, um ihre Sense zu den Füssen des Königes nieder zu legen, da indessen ihr Schutzgeist ein aufgerolltes Papier in der Hand haltend, auf welchem die Wunder des geendigten Krieges geschildert sind, in die Luft flieget; anzudeuten, daß sie die menschlichen Dinge übertreffen und nur allein der Ewigkeit würdig.

Die Inschrift habe ich bis auf eine kleine Veränderung aus dem berühmten Boileau entlehnet, indem er die Siege Ludwigs des XIV. besinget: (man sehe seine Anrede an den König.)

SIRE! dans ce haut éclat, ou Tu Te viens offrir,
Touchant à Tes lauriers, je craindrois les flêtrir.

Der Sinn dieser Stelle, welcher aus dem vorhergehenden zu erklären ist: (& ma Muse tremblante) scheint mir dieser zu seyn:

Der Glanz, in welchem Du, Grosser König, hervorgehest, macht alles Feuer der Musen matt, und mein Lied würde nur deinen unbesinglichen Lorbeer gleichsam welk machen.

Unter diesem Hauptstück sind zwey andere, davon ich so eben die Erleuterung geben will.

Das zur Rechten stellet vor die Dankbarkeit, welche Preussen unter der Gestalt eines Frauenzimmers in eine denen Römischen Gefilden, welche sie Campum Martium nannten, ähnliche Ebene führet, um daselbst das den Verdiensten schuldige Opfer bey dem dort errichteten Denkmal des Russischen Kaysers, Georg des IIten, des Landgrafen

Wilhelm von Hessen, des Prinzen Wilhelm von Preussen, des Markgrafen Carl, und derer übrigen Helden darzubringen, welche für die Erhaltung dieser Monarchie und der Freyheit Deutschlands gewachet haben.

Juno in diesem Augenblick unempfindend bey denen Liebkosungen des Jupiters trotzet mit diesem Befehlshaber derer Lebensgöttinnen, weil er die Atropos nicht verhindert, die Lebensfäden dieser unsers Bedaurens so würdigen Helden so frühzeitig abzuschneiden.

Der Friede selbst verläst auf einen Agenblick die mit ihm verschwisterte Freude, und beweinet Ihren Tod am Fusse des Denkmals.

Die glorwürdigsten Nahmen dieser wahren Freunde des Vaterlandes und der deutschen Freyheit, sind daselbst in Erz gegraben, so, wie ihr Andenken in dem Herzen aller derjenigen seyn muß, welche einer Erkenntlichkeit fähig sind. Ich hätte gewünschet, die Wapen an das Denkmahl mit anzuheften; allein, es erlaubte die Kürze der Zeit nicht davon eine Sammlung zu machen, noch weniger sie nach den Regeln der Heraldic zeichnen zu lassen.

Der Undank, gewohnt mit leichten Schritten über die Verdienstvollsten Thaten wegzueilen, stürzt den Opferstein, in welchem die Nachrichten der grösten Begebenheiten aufbehalten waren, um. Die Inschrift ist:

L'Ingratitude seule s'en chagrine & s'en étonne
Mais la réconnoissance l'exige & l'ordonne.

d. i. **Nur dem Undank allein misfällt diese Veranlassung; allein die Erkenntlichkeit gebietet und fordert dieselbe.**

Zur Linken findet man eine Landschaft, deren Bewohner ihr Feld ganz geruhig bauen, da unterdessen ihre Schaafe und Rinder in aller Sicherheit weiden.

Der neugesicherte Schäfer, nicht mehr für seine ganze Heerde fürchtend, spielet auf seiner Pfeife, gestützt auf seinen Schäferstab, da unterdessen sein Hund die Heerde umhüpft, um bey Zeiten von dem schädlichen Vorhaben Nachricht zu geben, mit welchem ein schadendes Thier sich derselben nähern könnte.

Auf

Auf der andern Seite siehet man Kriegesschaaren in grosser Ordnung, ein Lager, Wagen zu Kriegsbedürfnissen, mit einem Wort alles, was zu einem Kriege nöthig ist.

So viel die erste Hälfte dieses Bildes betrift, so muß ich frey gestehen, daß die schöne Stelle aus der Ode der Dichterin Karschin dazu Anlas gegeben, in welcher sie den entscheidenden Tag bey Torgau singt.

Diese Stelle verdient hier wiederholt zu werden:

Dann zieht den Schlachten, die entscheiden,
Der Philosoph von Sans-Souci
Die Fluren vor, wo sichre Heerden weiden,
Und, wie Horaz, so singt er sie.

Die zweyte anlangend, so will ich nicht verheelen, daß die Inschrift des Zeughauses zu Venedig: (Felix est populus, qui in pace de bello cogitat; d. i. glückselig ist ein Volk, welches mitten im Frieden sich zum Kriege bereit hält,) dazu den Gedanken gegeben.

Diese beyden Theile des Bildes können uns übrigens auf die natürliche Verbindung führen, welche zwischen beyden Ständen (dem Soldaten- und bürgerlichen nemlich) in einer Monarchie obwalten muß, die glücklich durch die Weisheit ihres Beherrschers, und woraus der Schluß von selbst folget, wie viel es darauf ankomme, daß beyde mit der größten Sorgfalt unterhalten werden.

Die Inschrift sagt:

De l'Industrie la juste balance
Fait vivre à son gré.
Et une heureuse prévoyance
En asseure la durée.

d. i. **Ein wohl angewendeter Fleis verschaft die Gemächlichkeiten des Lebens, und eine glückliche Vorsichtigkeit versichert uns davon die Dauer.**

Den Eingang des Hauses macht ein mit Früchten und Blumen geschmückter Bogen.

Ober demselben ist die Göttin des Gerüchts, welche der Welt verkündiget: daß ein August nur von einem Virgil besungen werden könne.

Die Erleuchtung geht Bogenweise durch das Haus und über den Hof, wo sie sich beym Eingang des Gartens mit einer Wand von Spiegeln endiget.

Die Auszierungen bey dieser Erleuchtung haben Zeit und Umständen nach, nicht besser ausgeführet, noch der Pracht des Tages gleich gemacht werden können. Ein Fehler, welchen ich zu verbessern gedenke, wenn ich die hundertjährige Gedächtnisfeier von der denkwürdigen Regierung des Monarchen begehen werde, in welchem, nach dem Beyspiel des obersten Beherrschers, der Grund zu denen Vergnügungen seines Volks anzutreffen ist.

14.

Der Herr Rath Trible, als ein Kunstliebhaber, hatte, um sein in der Adlerstrasse auf dem Werder gelegenes Hauß auszuzieren, zween wegen ihrer Wissenschaften berühmte Männer, nehmlich, den Königl. ersten Ober-Land-Baumeister, Herrn Jean Batiste le Geay einen Mann, dessen grosser und männlicher Geschmack aus allen seinen Arbeiten hervorleuchtet, und welcher überall ein zierendes, natürliches ausdrückendes und reiches Wesen, ohne Ausschweifung, spüren läßt, imgleichen den Königl. Mahler und Director der hiesigen Mähler-Academie, Herrn Blaise Nicolaus le Sueur, einen Mann, der in allen Stücken hochzuachten ist, zu erwählen gewust, welche ihre Geschicklichkeit auf folgende Art gezeigt haben:

In einem Raume von 40 Fuß breit und 45 Fuß hoch, hat der Herr le Geay, zwo Säulen oder Piramiden, nebst ihren Boden angebracht, welche schweifende Kränze als Schleifen und Stützen eines grossen Gemähldes von 12 Fuß hoch und 8 Fuß breit aufrecht hielten. Dieses Gemählde, welches der Herr le Sueur verfertiget hatte, bekleidete eben die Mitte der angeführten Säulen oder Denkmahle, als Ehrenzeichen der Helden. Es war mit Ueberschriften so wohl oben als unten gezieret, und mit einem Baldachin oder Trage-Himmel, nebst Frucht-Schnuren gekrönet, und an jeder Seite der Piramiden hiengen zween Wandleuchter, wobey alles überhaupt oben in der Mitte durch eine

strah-

strahlende Sonne, die von zween strahlenden Sternen bekleidet war, geendiget wurde; wie sich denn auch zween Sterne an der Spitze der beyden Piramiden befanden.

Das Gleichnis des Gemähldes war durch einen Herkules vorgestellet, die menschliche Tapferkeit abzubilden. Dieser Herkules lehnte sich an seine Keule, als einem Zeichen der Stärke. Er trat auf die Kriegesfackel, welche er durch seine erfochtene Siege auslöschete. Sein auf der Erde gestreckter Bogen und Pfeile bezeichneten die Ruhe, welche er nach der Menge seiner Eroberungen erworben, die durch die beyden Säulen, so von seinem Nahmen herrühren, angedeutet werden. Er hielte in der Hand den Friedensstab, um dem Volke die Wiederherstellung der erwünschten Ruhe zu verkündigen, welches Volk sich zugleich beeiferte, ihm als seinem Erretter die rechtmäßigen Früchte seiner Thaten darzubiethen, nehmlich Palmenkronen, Lorbeer- und Olivenzweige. Die mit Lorbeerkränzen gekrönten Mitgesellen seiner Heldenthaten schienen sich seiner erworbenen Ehre etwas theilhaftig zu machen. Sein frolockender Einzug ward durch die Dicht- und Tonkunst, wie auch durch den Ueberfluß feierlich erhoben. Jupiters Adler schoß vom Himmel herunter, hielte dieses Gottes Donnerstrahlen in den Klauen, aus welchen der Blitz fuhr, um nach dem Gewitter dem Himmel die unter den Wolken verschwundene Heiterkeit wieder zu geben, und brachte diesem Helden im Nahmen des Zevs eine goldene Krone, als ein Zeichen der Unsterblichkeit. Ueber dem Gemählde war folgende Ueberschrift:

Destinato
Trophæis ac Victoriis
Imperatori fortissimo.
Gubernatori cautissimo.

d. i. Dem tapfersten Feldherrn und weisesten Regenten, der zu Trophäen und Siegen bestimmt ist.

Und unten war zu lesen:

Virtus
Repulsæ
Nescia.

d. i. Die Tapferkeit kann niemals unterliegen.

15.

Der Herr Oberconsistorialrath und Probst Süßmilch hatte in der Mitte des zweyten Stocks seiner Wohnung in der Brüderstrasse, ein Gemählde, worin der Patriotismus mit der Religion wohl vereinigt war. Der König, in römischer Tracht, auf der Erdkugel stehend, richtete sein mit einem Oelzweige umwundnes Schwerdt in die Höhe, der Welt den glücklichen Ausgang seiner gerechten Sache zu zeigen, nachdem er ihr zeithero die Beweise seiner Heldengrösse gegeben hatte. Aus dem ofnen Himmel ließ das Auge der Vorsehung auf sein Schild, das er in der Linken hielt, und worauf die Wage, das Zeichen der Gerechtigkeit, befindlich war, Strahlen herabfallen, welche von dem Schilde zurückgeworfen, dem tiefer stehenden Kriegesgott und dessen Gefolge in die Augen leuchteten. Durch diesen Glanz erschreckt und zur Ueberzeugung seiner sträflichen Unternehmung gelenkt, warf Mars die Fackel weg, und sein erstauntes Gefolge schien auf die Flucht zu sinnen. Der Kriegesgott war durch eine gräsliche Figur ausgedrückt, von deren Haupte eine Tigerhaut auf die Schulter herabhieng, und die auf dem Schilde einen Wolf zum Wapen hatte. Sein Gefolge trug Schlangen oder Spiesse in der Hand; durch dieses die Grausamkeiten, und durch ienes die giftigen Folgen des Krieges zu bezeichnen. Die Unterschrift war:

Ps. 5, 13. Du Herr, segnest die Gerechten, und krönest sie mit Gnade, wie mit einem Schilde.

Die Erfindung und Zeichnung dieses Gemähldes war von dem Hrn. Meiel, und die Mahlerey von dem Königl. Mahler, Hrn. Fechhelm.

16.

Der Königl. Krieges- und Domainen-Rath und Hof-Baumeister, Herr Feldmann, hatte vor seinem Hause auf der Friedrichsstadt in der Charlottenstrasse ein Portail, 25 Fuß hoch und 27 Fuß breit aufrichten lassen, welches oben mit einem runden Frontispice bedecket, mit Pilastern, Simsen und Capitälern von grunen Tanger verzieret, und auch ganz damit bekleidet war. Oben auf dem Frontispice zeigte sich auf einem rothen Küssen die Königl. verguldete Krone, wobey zur

Seiten

Seiten ein Scepter und Palmzweig lagen. Ueber der mittlern Oefnung in einem grossen Gemählde Sr. Königl. Majestät Bildniß in Lebensgrösse, in gewöhnlicher Uniform, mit dem Königl. Mantel Vor ihm der Kriegesgott mit einer verdrießlichen Miene, neben welchem fünf Genii lagen, die dem Könige die Wapen der fünfe vom Feinde entrissenen Länder, als: Preussen, Pommern, Mark, Westphalen und Schlesien wieder zureichten, mit der Ueberschrift:

Redit ad Dominum quod fuit ante suum,

d. i. **So erhält der Eigenthumsherr wieder, was vorher das Seinige war.**

darunter die Jahrzahl 1763.

Auf dem etwas kleineren Gemählde linker Hand der mittleren Oefnung, Merkur in Lebensgrösse mit seinen gewöhnlichen Zeichen. Er trat aus Ruinen von zerstörten Gebäuden hervor. In der Ferne zeigte sich eine zerstörte Stadt, die Aufnahme der Handlung andeutend, mit der Ueberschrift:

Obstaculis remotis,

d. i. **nach überwundenen Hindernissen.**

Auf dem Gemählde rechter Hand der mittleren Oefnung, die Bellona in Lebensgrösse mit der blutigen Peitsche unter dem linken Arm. Sie reichte dem vor ihr stehenden Apoll seine Leyer wieder dar, die Aufnahme der Künste und Wissenschaften anzudeuten, mit der Ueberschrift:

Floreant in æternum! d. i. **Sie blühen ewig!**

In dem Frontispice, desgleichen in den Schweiffungen über die Seitenbilder las man die erleuchteten Worte:

Gaudete Cives nam pacem reddidit Heros,

d. i. **Freuet euch, ihr Bürger, der Held hat den Frieden wieder hergestellt.**

Ueber die beyden niedrigern Eckpilasters, welche durch einen geschweiften Simß, so von den mittleren hohen Pilastern herunter kam, bedecket waren, sahe man zwey antique Rauchfässer mit aufsteigenden Rauch, darunter die Worte:

Vota publica, d. i. **Die allgemeinen Wünsche.**

Auf

Auf jeder Seite dieses Gerüstes waren zwo hohe ganz mit grünen Tanger bekleidete und mit vielen Lampions besetzte viereckige Piramiden angebracht, mit den verguldeten Buchstaben: F. II. M. V. bedeutend:

Fridericus Secundus Magnus Victor,

d. i. Friederich der Andere, der Grosse, der Sieger!

In der Mitte des Gerüstes in einer langen Perspective 32 mit grünen Tanger bekleidete und mit vielen 100 Lampions von verschiedenen Farben gezierte dreyeckigte Piramiden, auf einer Estrade von weiß und schwarzen Fliesen, vor welchen zu beyden Seiten kleine Lampen gestellt waren, die zwo brennende Linien auf der Erde formirten. Am Ende der Perspective sahe man Ihro Majestäten des Königs und der Königin Bildnisse im Kniestück gemahlet, auf einem Postement und mit einer Einfassung von grünen Tanger, mit Lampions umgeben, worüber das illuminirte Wort: Vivant! zu lesen war.

Mitten in der Estrade ein Bassin mit grünen Tanger bekleidet, worin ein Felsen, und auf demselben der verguldete Königl. Nahmenszug: FR. aus welchem das Wasser der Fontaine in die Höhe stieg, welches alles bey den vielen Erleuchtungen einen ungemein schönen Anblick verursachte.

17.

Bey dem Hofrath, Herrn von Morgues, in der Jerusalemmerstrasse beym Döhnhofschen Platz. Auf dem rechten Flügel: Se. Maj. der König, Se. Königl. Hoheit, der Prinz Heinrich, und Se. Durchl. der Herzog Ferdinand von Braunschweig im Bruststück mit Lorbeerkränzen umgeben, mit der Ueberschrift:

Jtzt blüht der Preussen Glück,
Jtzt jauchzt das frohe Land
Durch Friedrich, Heinrich, Ferdinand.

Auf dem linken Fenster: Ein herzförmiges Schild von einem gekrönten Preussischen Adler gehalten, mit gegenwärtiger Schrift:

Es weichen Licht und Feur und alle Freudenkerzen,
Dem Schutzgott seines Volks entbrennen treue Herzen.
O Friedrich, groß an Geist, da alles auf dich schlug;
Du bist der grösseste, der jemals Kronen trug.

18. Vor

18.

Vor dem Hause des Herrn Banquier Splittgerbers, an der Petrikirche war, so lang die Fronte ist, ein hohes Gerüste aufgerichtet. Oben in der Mitte sahe man des Königs Nahmen F. R. auf jeder Seite mit drey hohen und zierlich gemachten Armenkronen gezieret, so alles mit einer grossen Menge gläserner Lampen erleuchtet war, und eine recht gute Wirkung that.

In der Mitte ein Gemählde 13 Fuß hoch und 9 Fuß breit, worauf zur linken Seite auf einem hohen Felsen der Ehrentempel mit Herrlichkeits-Strahlen umgeben, sich zeigte, nach welchem die Fama des Königs Bildnis, so einen goldenen Medaillon von ziemlicher Grösse vorstellte, in der rechten Hand haltend brachte, und um welchen die Umschrift zu lesen war:

Friedericus II. Rex Borussorum.

Am Fusse des Felsen waren vier Genii, zehn Lorbeerkränze an einem Kordon haltend, um die in dem jetzigen Kriege erhaltenen 10 Siege dadurch anzudeuten, so gleichfalls dem Ehrentempel gewenhet waren. Auf der rechten Seite war die Kriegesgöttin Bellona auf den Wolken sitzend in Römischer Tracht gemahlet, und einen Helm auf dem Kopfe, in der Hand aber ein Schwerdt habend; diese dictirte der unter ihr sitzenden Historie, welche durch ein gleichfalls in Römischen Anzuge gemahltes Frauenzimmer vorgestellt wurde, die grossen Thaten, so der König währendem jetzigen Kriege gethan hatte, welche dieselbe mit der grösten Aufmerksamkeit aufschrieb, und unter der Geschichte lag noch ein zugemachter Foliant, womit auf die merkwürdigen Thaten des Königes in den vorigen beyden Schlesischen Kriegen gezielet wurde.

Ueber diesem Gemählde sahe man in einem besondern Rahm, auf einem blauen Grunde, folgende Aufschrift mit Goldfarbenen Buchstaben:

Constantiæ & fortitudini.

d. i. der Standhaftigkeit und Tapferkeit.

und darunter waren folgende deutsche Verse:

Zehn Lorbeerkränze an der Zahl
Bringt Fama nach Irenens Wahl
Mit Friedrichs Bild zum Tempel hin,
Und spricht: Dis sey nun dein Gewinn!

Unter dem Gemählde war ein schwarzer in der Mitte getheilter Fuß, worauf unten zur linken Seite, wo die Genii mit den zehn Lorbeerkränzen sich präsentirten, die Siege, gleichfalls mit Goldfarbenen Buchstaben, benannt waren, als:

Lowositz, Reichenberg, Prag, Rosbach, Leuthen,
Zorndorf, Liegnitz, Torgau, Reichenbach, Freyberg.

Darunter standen die Worte:

En! tot victoriæ à Deo datæ,

d. i. So viel Siege hat Gott gegeben.

worunter nachfolgende deutsche Verse zu lesen waren:

Zehn Siege sind genug, der Brennen Muth zu zeigen,
Wir wollen Gottes Arm darbey auch nicht verschweigen.

Unter der Bellona und Historie sahe man die Worte:

In sempiternam memoriam, d. i. zum ewigen Gedächtniß.

und unter selbigen standen die deutschen Verse:

Bellona läßt allhier des grossen Friedrichs Thaten,
Die in sechs Jahren sind geschehn vor seine Staaten,
Durch die Historie mit allem Fleiß beschreiben,
Damit sie Ruhmes voll der späten Nachwelt bleiben.

Das ganze Gemählde mit den Inschriften war sehr deutlich, auch durchscheinend, und von dem geschickten Mahler, Herrn Falben, gemahlet, welcher zugleich Erfinder dieser Gedanken gewesen ist.

19.

Des Herrn Hofrentmeisters Sommers Behausung auf der Friedrichsstadt, in der Leipzigerstrasse, war aufs beste erleuchtet, indem nicht nur der Eingang, Balcon und Fenster desselben mit einigen 100 Lampions aufs reichste garniret waren, über welchen sich die in der Mitte des Dachs angebrachte Pyramide auf deren Spitze der Reichsapfel zu sehen war, sehr schön ausnahm, sondern die vortrefliche Perspective machte diese Illumination vorzüglich merkwürdig. Sie fieng mit dem Eingange des Hauses an und war durch etliche 20 Bogen über den Hof durch den gerade über liegenden Garten, fortgesetzt. So wohl die Bogen als die im Garten stehende Statüen waren mit vielen 100 Lampions erleuchtet, zwischen welchen sich die im Garten befindlichen Taxus-Pyramiden ungemein schön präsentirten. In der Mitte des Gartens war ein erleuchtetes Baßin und die während der Illumination springende Fontaine machte einen vortreflichen Effect auf das am Ende angebrachte perspectivische Gemählde, welches die Minerva im Harnisch, mit dem Helm auf dem Haupte, worauf das Bildniß des Sphynx befindlich und mit einem Oehlzweig umwunden war, vorstellte. Mit dem Fuß trat sie auf die Schlangenhaarigte Zwietracht und stieß ihr mit dem Spieß, so sie in der rechten Hand hielte, durch die Brust, in der Linken hielt sie das Bildniß des grösten Königs, über welchem die gegenüberstehende Beständigkeit mit der Rechten einen Lorbeerzweig hielt, mit der Linken aber ihre gewöhnliche Säule umfaste, mit der Ueberschrift:

Justum & tenacem
propositi Virum.

d. i. **Den gerechten und bey seinem Vorsatze standhaft beharrenden Held.**

Die hinter dieser Vorstellung im Garten befindliche schöne Grotte, welche innerhalb mit vielen Lichtern erleuchtet war, verlängerte diese Perspective ungemein und vergnügte die Augen der Zuschauer vorzüglich.

20.

Vor des Herrn Münz-Directoris Eimbcken Hause in der Brüderstrasse. In einer Entfernung von 5 Fuß war ein Gerüste, so

das Haus bedeckte, angebracht, woran sich ein Ehrentempel, und über dessen Mitte ein hoher Obelisk mit vielen Lampen erleuchtet, zeigte. Zur Rechten, an dessen Fußgesimmse, die Historie sitzend, welche des grossen Monarchen Gedächtniß zu verewigen suchte. Zur Linken desselben saß die Fama, die dieses unsterblichen Helden glorreiche Thaten der ganzen Welt kund machte.

In dem mittlern Gemählde des Tempels stand Sr. Majestät des Königs Friedrich des Grossen Bildniß in Lebensgrösse, mit der völligen Kriegesrüstung in Bronço gemahlt, dessen Kopf mit einem Lorbeerkranz umwunden, und an dessen Fußgesimse der Nahme Friedericus Maximus zu lesen, über dem Bildniß aber folgende Inschrift gesetzt war:

Dein Land, Monarch! von Noth und Kriegeslast gedrückt,
Sieht nun der goldnen Zeit, und deiner Gnad entgegen:
Komm! lindre seinen Schmerz, und mache es beglückt;
Und breite über ihn des Friedens schönsten Seegen.

In dem Gemählde zur Rechten waren die Trümmer von einer verwüsteten Stadt angebracht. Neben denselben legte sich die Göttinn Bellona auf die Knie, um sich zum Schlafe zuzubereiten, sie steckte das noch vom Blute benetzte Schwerdt in die Scheide, und hatte die übrigen Armaturen neben sich verlohren hingeworfen. Bey ihr stand die Victoria, welche ihre Wuth abkühlete, und sie zum Schlafe einlud, indem sie in der linken Hand drey Mohnköpfe, um sie damit einzuschlummern, in der rechten Hand aber einen Palmzweig hielte, und mit selbiger auf das Ruhebette zeigete. Oben in den Wolken schwebeten zween Genii, davon der eine die Markbrandenburg, und der andere das Königreich Preussen vorstellte, in deren Gesichtern man die Freude sehen konnte, welche sie darüber bezeigten, daß die Bellona des Metzelns und Verwüstens müde, sich nunmehro zur Ruhe begeben wollte. Unter dem Bilde war folgende Inschrift zu lesen:

Bellona schlumre nun auf ewig ein,
Dein Denkmal muß bey uns vertilget seyn.

Auf dem Gemählde, so man zur linken Hand erblickte, hatte sich die Göttinn Irene schlafend auf einem Ruhebette hingestrecket, deren Schläfe mit einem Oelzweig umwunden war, und in der rechten Hand

den

den geflügelten mit zwo Schlangen umwundenen Friedensstab hielte. Neben ihr stand die Concordia, welche sie mit der linken Hand anrührte, und aus dem Schlaf ermunterte, darneben sieben mit einander verknüpfte Pfeile hielte, die Einigkeit zu bezeichnen. Hinter derselben zeigte sich die Glückseligkeit, welche unter dem rechten Arm ein Füllhorn trug, und die Früchte aus demselben schüttete, dabey auf die schlafende Irene sahe, und sie freundlich anlächelte, anzuzeigen: daß sich über des Königes Staaten nunmehro die Glückseeligkeit und der Ueberfluß ausbreiten sollten. Aus den Wolken erschien Apollo mit seiner Leyer, der die Freudenthöne wiederum anstimmte, und durch die Zärtlichkeit seines Gesanges ein edles Gefühl der Menschlichkeit in den Herzen der Sterblichen erregte. Zugleich erschien mit ihm der geflügelte Merkur, der mit seinem heitern Gesichte, welches er Irenen zuwandte, andeutete: daß sein Gewerbe nunmehro durch sie wiederum einen ungestörten Fortgang gewönne, und die Staaten den durch ihn erlangten Vortheil ruhig und in Frieden geniessen könnten. Die Inschrift unten war folgende:

Durch süsse Eintracht wird der Länder Wohl erwecket;
Der Künste Flor gebahnt, des Handels Glück entdecket.

Auf beyden Seiten des Tempels waren zween grosse mit Tanger bewundene Bogen angebracht, in deren Mitte Blumensträucher angeheftet waren, und oben über den beyden Bogen zeigten sich Kriegesrüstungen, welche dieselben auf das prächtigste zierten. Alles aber war mit vielen Lampen auf das herrlichste erleuchtet, und damit das ganze Haus bedecket.

21.

An des **Herrn von Steinbergs** Hause, in der Heil. Geiststrasse, so 5 Fenster en Fronte hat, war zu sehen in 3 Etagen, wie folget:

In dem mittelsten Fenster der 3ten Etage. Ein Altar im grünen, worauf der Nahme FR. mit der Krone. Auf dem Altar glüende Kohlen mit der Ueberschrift:

Dignum laude Virum Musa vetat mori.

d. i. **Die Musen lassen das Lob des Ruhmwürdigen Helden nicht vergehen.**

Um den Altar zween Genii, wovon der eine mit Pallette, Pinsel und Mahlstock die Mahlerey, der andere aber mit einem Lorbeerkranz und Buch in der Hand, die Dichtkunst vorstellte:

Unterschrift:

Verba loquor socianda chordis,

d. i. **Was ich rede verdient von harmonischen Saiten begleitet zu werden.**

Die andren vier Fenster waren mit Lampen erleuchtet.

In der 2ten Etage, waren zwey Fenster mit folgenden Mahlereyen gezieret:

1) Ein übereinander im grünen gethürmter Berg voll Bücher, worunter sich die Poesies diverses befanden. Auf demselben ein Genius, mit einem grossen aufgeschlagenen Buche, vor welchem ein geflügelter Liebesgott auf den Knien sitzend, die Worte: Immortalitati, der **Ewigkeit**, schrieb. Ueberschrift:

Non ego te meis chartis inornatum silebo,

d. i. **Auch meine Schriften sollen deinen Ruhm nicht verschweigen.**

2) Zwey gruppirte Kinder, wovon das eine mit einer ofnen Sturmhaube spielete, woraus allerley Blumen fielen, wornach das andre Kind sowohl, als nach der Sturmhaube grif, und selbige dem andern wegzunehmen suchte. Neben diesem Kinde, hingen an einem alten abgebrochenen Baume römische Waffen, und das Kind war mit einem grossen Degen umgürtet. Ueberschrift:

I pete unguentum Puer! & Coronas,

d. i. **Man hole mir Salbe und Kränze, mich feierlich zu schmücken!**

Die andern drey Fenster waren mit vielen Lampen von Glaß erleuchtet.

22.

An dem Hause des Königl. Cammerdieners, Herrn Donner, sahe man ebenfalls eine mit Geschmack und Schönheit vermischte prächtige Erleuchtung.

Folgende fünf Sinnbilder waren daselbst zur Verehrung des besten Monarchen und größten Helden in schönster Ordnung angebracht:

1) In der Mitte war ein grosser Triumphbogen mit römischen Verzierungen zu sehen. Zween geharnischte Männer erwarteten an der Thüre die Ankunft des Helden. Oben stand:

Zieht Alexander heute ein? Nein.

Unten:

Der Grosse Friedrich wird es seyn.

2) Lag Mars entkräftet mit abgenommenen Schilde sich auf seinen Degen lehnend. In der Ferne zeigte sich eine in Brand stehende Stadt. Oben erschien Minerva in den Wolken mit der Ueberschrift:

Mars höre auf die Wohlfahrt zu zerstören,
Laß uns hinfort doch Ruh und Friede hören.

Unten:

Es soll geschehn, ich bin des Krieges müde.
Es lebe Friederich, wohlan es werde Friede!

3) Zeigte sich die Weltkugel, woran die vornehmsten Länder und Städte zu sehen waren. Oben darüber saß der preußische Adler mit einem Schwerdt, welchen die aufgehende Sonne beschien, mit der Ueberschrift:

Wenn Friedrich kriegt, nennt ihn die Welt,
Auch wenn er Friede macht, den allergrößten Held!

4) Die Spree in Gestalt einer Frauensperson, welche auf einem Wasserkrug ruhete. Oben sank Phöbus aus den Wolken und bestralete solche. Unten las man:

Apollo rediens, d. i. Der zurückkehrende Apollo.

5) Opferte

5) Opferte die Ehrfurcht in der Tracht eines Frauenzimmers, auf einem brennenden Altar, vor dem Bildniß des Königs:

Fridericus Magnus, d. i. **Friedrich der Grosse.**

Unten stand:

Pietas Vrbis, d. i. **Ehrfurchtsvolles Opfer der Stadt.**

23.

Auf der Jägerbrücke, bey dem Herrn Hofrath Knüppel war ein erleuchtetes Sinnbild zu sehen, welches den Perseus vorstellte, wie selbiger von der Minerva unterstützt die Medusa enthauptete, mit der Unterschrift:

MeDusa oCCIsa Læta paX restItuItur.

d. i. **Nachdem Medusa getödtet worden, so wird der erfreuliche Friede wieder hergestellet.**

24.

Bey dem Kaufmann Herrn Wegeli an der Königsbrücke. Eine Göttin, die eine Sonne auf ihrem schuppigten Brustharnisch, einen Helm, mit einem Oelzweige bewunden, auf dem Haupte, einen Schild, worauf der Medusenkopf steht, in der linken Hand, und in der Rechten eine Wage führt, in deren hohen Schale folgende Waffen liegen: eine Lanze, ein Bogen und vollgefüllter Köcher mit Pfeilen, eine grosse Schleuder mit dem Steine darin, und eine Keule mit eisernen Spitzen beschlagen. In der tiefen Schale liegt ihr eignes Schwerdt.

Ueberschrift:

Das Schwerdt des Gerechten behält den Sieg.

25.

Der Königl. Hoffiscal und Cammergerichts-Advocat, Herr August Friedrich Perlett, auf der Friedrichsstadt in der Leipzigerstrasse, im Hilkenschen Hause:

Se.

Se. Majestät der König zu Pferde, wobey man folgende Gedanken las:

Austriaci, Russi, Sueci cum Saxonibusque
Galli, quorum parsque fuit Germania nostra,
Cum Friderico Magno horrentia bella gerebant.
At summum numen pacem dedit atque quietem
Hubertsburgi factam, tandem Europa stupescit.
Vivat Fridericus Divus felixque Monarcha.

d. i. Die Oesterreicher, Russen, Schweden, Sachsen, Franzosen und die mit ihnen verbundenen Stände unsers deutschen Reichs, führten mit Friederichen dem Grossen erschreckliche Kriege. Allein Gott hat uns Ruhe und den Hubertsburgischen Frieden verliehen, und Europa erstaunet. Es lebe der unsterbliche Friederich, der glückselige Monarch!

26.

In der neuen Münze bey dem Müntzmeister, Herrn Runge, vor dem Königsthor, war das ganze Gebäude auswärts mit sehr vielen Lampions in verschiedenen Farben erleuchtet. Ueber dem Haupt-Eingange brante unter einer Krone der Königl. Nahmenszug FR. in weissen Feuer, und darunter das Wort Vivat. Besagter Eingang war von aussen mit Bogen umgeben, und von da an bis hinten durch das ganze Gebäude mit Piramiden und Festonen perspectivisch erleuchtet. In einem Zimmer war das Bildniß Sr. Königlichen Majestät mit einem Lorbeerkranz umgeben, auf dessen rechter Seite Kriegesgeräthschaften, und auf der linken Palm- und Oelzweige lagen, zu sehen, worunter die Worte stunden:

Et bello & pace Maximus,

d. i. Im Krieg und Frieden der Größte.

In einem andern Zimmer erschien der Tempel der Ewigkeit, an dessen Hauptgesimse das Wort: Æternitati, d. i. der Ewigkeit, stand.

Ein Genius, so von der Geschichte ein grosses Buch empfangen hatte, auf welchem die Worte:

Gesta Friderici Maximi R. B.

d. i. **Die Thaten Friedrichs des Grösten Königs von Preussen.**

zu lesen waren, trug selbiges nach diesem Tempel, in welchem die Bildnisse und Nahmen der größten Helden, nebst den Beschreibungen ihrer Thaten, aufbewahret waren.

27.

An der Wohnung des Herrn Banquier Schweigers, in der Königsstrasse, sahe man folgende zwey Gemählde.

1) Der König; vor seinen Füssen liegen die von Ihm abgelegten Krieges-Armaturen. Auf der einen Seite überreicht Er dem Apollo seine Lorbeeren, und weihet sie ihm; auf der andern Seite hält er einen Olivenkranz, der auf der Weltkugel ruhet, und in der Entfernung erscheinen die Musen.

Ueberschrift:

Victo Marte, & pace composita
Lauros Apollini dicat heros
Exhilarat Orbem, Musas redimit.

d. i. **Nachdem Mars überwunden und der Friede geschlossen worden, so weiht der Held dem Apollo seine Lorbeerkränze, erfreuet den Erdkreiß, und setzt die Musen in Freyheit.**

2) Ein Seehaven in einiger Entfernung mit Schiffen und Schiffsvolk, so am Ufer ruhet. Merkur erscheint in der Luft, und überbringet ihnen die Nachricht des Friedens und der künftigen Aufnahme der Handlung, wodurch sie sich aufmuntern. Im Vorgrunde sind zwo Musen, die das Brustbild des Königs tragen, und in dem ihnen zur Seite stehenden Tempel der Unsterblichkeit aufrichten.

Ueber-

Ueberschrift:

Invitis ventis Neptuno ſedato & navi apulſa
Pax negotio favet, Muſæ ſolutæ
Patri patriæ Apotheoſin decernunt.

d. i. Nachdem ſich das Meer trotz den Winden gelegt hat und das Schif in den Haven gelaufen iſt; ſo begünſtiget der Friede die Handlung, und die des Zwanges entledigten Muſen beſchlieſſen, den Vater des Vaterlandes zu vergöttern.

28.

Auf dem Werder neben der kleinen Jungferbrücke waren an des Herrn Geheimen Secretarii Graff Wohnung 5 Fenſter mit Sinnbildern gezieret, und zwar

1) An dem mittelſten Fenſter in der oberſten Vertheilung flog der ſchwarze Adler gegen den Himmel, und ließ aus dem Schnabel leſen:

Gloria in excelſis Deo!

d. i. Ehre ſey Gott in der Höhe!

unten berührte er die Erdkugel, mit der Unterſchrift:

In terra Pax! d. i. Friede auf Erden!

2) Am 2ten Fenſter ein Tiſch, an welchem drey Soldaten mit Gläſern in den Händen Brüderſchaft trunken. Die zween feindliche hatten ihre Gläſer ſchon ausgeleert und auf die Nägel umgeſtürzt; der preußiſche aber hatte ſein volles noch in der Hand, und ſtellte ſich als einer der ſang; auf dem Tiſch, und an der Erde ſtanden annoch volle und zerbrochene Flaſchen. Die Inſchrift war:

Stimmt mit mir an:
Friede! Friede! Friede!
Dieſes hat gethan
König Friederich,
Ihn / uns) krön ewiglich
Friede! Friede! Friede!

3) Am 3ten Fenster zur Linken Kanonen, Kugeln, Fahnen, Standarten und andere Kriegesgeräthe, alles zusammen auf einen Hauffen liegend, darauf ein offenes Buch lag, bey welchem eine Muse saß und darein schrieb:

Res gestæ Friderici Magni.

d.i. Die Thaten Friedrichs des Grossen.

oben darüber die Fama mit der Trompete in der Hand, an welcher ein klein Fähnchen, worin die Worte:

Æternitati, d. i. der Ewigkeit.

4) Am 4ten Fenster zur Rechten, ein prächtiger Triumphwagen mit eroberten Fahnen und Standarten. Auf dem Wagen saß die Göttin des Friedens. Sie wurde von vier sich sonst einander hassenden Thieren gezogen: als Löwe, Bär, Wolf und Lamm, worunter die Worte:

Der Krieg ist entschieden,
Wir leben in Frieden.
Drum ziehen hier Löw, Lamm, Wolf und Bär,
Der Welt den grösten Frieden her.

5) Am 5ten Fenster zur Linken der Janustempel, an dessen Thüre Minerva stand, in der linken Hand die Schlüssel, in der rechten aber einen Palmzweig haltend, welchen sie dem Mars reichte, so in voller Rüstung stand und in den Tempel gehen wolte, und also abgehalten wurde, mit der Unterschrift:

Jetzt schließt man Janustempel zu,
Das Land genießt der alten Ruh.
Mars, soll nicht den Zweck erreichen,
Blut und Morden muß ietzt weichen.

29.

Bey dem Kaufmann und Gülde-Aeltesten, Herrn Engelhardt, in der Burgstrasse, war der ganze Eingang des Hauses erleuchtet, und über dem Portal sahe man eine flammende Vase, unter welcher zu lesen war:

Vor sieben Jahren
Sah ich meinen Held marschiren,
Vnd Preussens tapfres Heer, dem Feind
entgegen führen.
Gleich schwuhr mein treues Herz: Er kommt
mit Ruhm und Glück
Mit Palmen in der Hand, und eher nicht zurück.

An sieben Fenstern, war von 14 Nationen eine jede in ihrer wirklichen Sprache das gehörige Lob, Es lebe Friederich der Grosse, unter Armaturen, und die Bezeichnung der gewonnenen 14 Schlachten, illuminirt angebracht.

30.

Vor den Fenstern des Herrn Advocat Krausens, in der heil. Geiststrasse. Ein grosser Zodiacus mit den zwölf himmlischen Zeichen, und unter jedem dieser Zeichen der Nahme eines Orts, den der König durch einen Sieg berühmt gemacht hat, nehmlich unter dem Bilde des Widders: **Molwitz**; unter dem Stiere: Chotusitz; unter den Zwillingen Friedeberg u. s. w. In der Mitte Apollo auf einem Sonnenwagen von vier weissen Pferden gezogen, in der Gestalt Friederichs, mit Stralen umgeben, mit dem Bogen in seiner Rechten und dem Köcher auf seinem Rücken. Unter seinen Füssen las man:

Hæc duodena perambulat astra Borussus Apollo.

d. i. **Diese zwölf Gestirne durchwandert der Preussische Apollo.**

31.

Bey dem Directeur der Asiatischen Compagnie und Banquier, Herrn Schützen, in der Spandauerstrasse. Eine Colonade von Dorischer Ordnung 40 Fuß breit und 25 hoch, mit vergoldeten Löwenköpfen und Tropheen ausgezieret; an beyden Seiten Pyramiden mit dem Königl. Nahmen und Vivat. In der mittlern Arcade war in durchscheinender Mahlerey die Irene schlafend vorgestellt, wie selbige von der Concordia erwecket wird, welche ihr einen Oehlzweig überreicht. Mercur, der sich ihr freudig nähert und ihr den Prospect zeiget — in der Entfernung ein Seehafen wo Schiffe einlaufen — am Vorgrunde Menschen, die sich mit Ausladen der Güter und Waaren beschäftigen — über dem Bogen folgende Aufschrift:

Vom siebenjährgen Schlaf must du Iren erwachen
Und den Apoll beglückt, Mercuren reicher machen.

Die Erfindung und Mahlerey war von dem Königl. Theater-Mahler Hrn. Fechhelm.

32.

Das Wohnhauß des Königl. Ober-Collegii-Medici Mitgliedes und privilegirten Apotheckers, Herrn Aschenborn, auf dem Cöllnischen Fischmarkt, war folgendermassen illuminiret:

In der zweyten Etage im 2ten und 5ten Fenster branten die hohen Nahmen des Königs und der Königin Majestät Majestäten F. R. und E. C. in Zügen von farbigten Lampen einer besondern Erfindung, und wurden durch Pyramiden mit auf denselben befindlichen Königl. Kronen von dergleichen Lampen eingeschlossen.

Im ersten Fenster eine im Sonnenschein und Ungewitter fest stehende Piramide, woran man die Worte las: Allezeit so.

Im dritten Fenster hatte Mars alle Waffen abgeleget und hielt einen Schild, worauf die Worte standen:

Getrost, Mars legt die Waffen nieder;
Berlin sieht seinen König wieder.

In dem vierten Fenster darneben hielte die Glücksgöttin einen Schild mit der Aufschrift:

Die Erde soll nicht mehr der Wuth zum Schauplatz dienen,
Fortuna nahet sich, und die Gefilde grünen.

Neben

Neben der Glücksgöttin lagen zu den Seiten Kronen und Zepter, die Zeichen des Ruhms und der Ehre, und ein Hirtenstab und Tasche, die Sinnbilder der Ruhe und Zufriedenheit.

Im sechsten und letzten Fenster lief ein Schiff mit vollen Seegeln in einen sichern Haven. Die Ueberschrift war:

Ende gut, alles gut.

Die untere Etage ward durch weiß gläserne Lampen von ausserordentlicher Grösse erleuchtet und durch Piramiden, die mit grünen Laubwerk umwunden waren, gezieret.

33.

Vor dem Hause des Assessors bey dem Ober-Collegio-Medico, und Königl. Chirurgi, **Herrn Sellge**, in der Jüdenstrasse. Eine Piramide, worauf ein Schild mit FR. zu sehen, und die Säule mit Lorbeerkränzen umgeben war. Oben ein fliegender Band, worin die Worte standen:

Der siegende Friderich, Vivat!

Unten zur Seiten lagen die niedergelegten Kriegesarmaturen. Im Fusse standen die Worte:

Der Preussen Heldenmuth verdienet wohl die Ehre
Daß ein Triumph-Panier die Nachwelt es belehre.

34.

Vor dem Hause des Kaufmanns, **Herrn Christian Friedrich Treitschke**, am Königsthor.

Vor der Mitte des Hauses ein grosser Tempel der Freyheit, oben in der Frontispice das Bildniß Sr. Majestät durchscheinend gemahlt, von der Minerva und der Fama gehalten, in der Verzierung zwey Füllhörner mit allerhand herausfallenden Früchten und Schaumünzen. Inwendig des Tempels ein Altar, worauf die Dankbarkeit Lorbeern opfert, wo ein durchscheinender Rauch aufsteigt, nach dem Bildniß des Königs, darinnen mit feurigen Buchstaben die Worte zu lesen:

Liberatori libertatis, oder: dem Befreyer der Freyheit.

Zur

Zur rechten des Portals, zwischen den Säulen, in einer Nische die Statüe der Klugheit, oben darüber:

Mente prudenti concepta libertas,

oder: **Die durch Klugheit errungene Freyheit.**

Zur linken in der Nische das Bild der Tapferkeit, darüber:

Fortitudine suffulta evadit libertas,

d. i. **Auf der Tapferkeit gegründet stehet die Freyheit.**

Von beyden Seiten des Tempels continuirten Arcaden, mit angehangenen vergoldeten Tropheen. Auf der einen Seite in der mittelsten Arcade, Merkur in durchscheinender Mahlerey, welcher gefesselt lag, von dem Frieden aber loß gelassen und ihm die Freyheit nebst seinem Flügelhute wiedergegeben wurde.

Beyschrift:

Securitate viget.

d. i. **Unter der Sicherheit grünt, oder lebt er.**

Auf der andern Seite in der mittelsten Arcade die freudige Muse Euterpe, des Königs Brustbild mit Lorbeern umflechtend, und Apoll, welcher der Clio, so die Heldengeschichte schrieb, an dem Bildnisse des Königs die Worte zeigte:

Sub numine Regis,

d. i. **Unter dem Schutze des Königs.**

An der Ecke des Hauses, ein grosser Obelisk, an einer Allee, von Palmen, an den Tropheen gehangen. Am Piedestal, gefesselte Sklaven.

Ueberschrift:

Friderico Maximo
Libertatis Servatori.

d. i. **Friedrich dem grösten Wiederbringer, oder Erhalter der Freyheit.**

35. Das

35.

Das Haus des Herrn Hof-Conditor Meier, in der breiten Strasse, war folgendermassen erleuchtet: Vor der ganzen Breite des Hauses formirte eine Colonnade von durchsichtigen marmornen Säulen, die mit Blumen umwunden waren, sechs Arcaden, von denen die beyden mittelsten Bogen etwas vorsprungen, auch höher als die übrigen waren. In der Mitte zeigete sich ein Obelisk, in der Höhe des Hauses, auf welchem ein Genius stund, der aus dem Horne des Ueberflusses Blumen und Früchte auf den von Blumen gezogenen Nahmen des Königs streuete. Das Piedestal bestund aus Tropheen.

In dem einen grossen Bogen linker Hand sahe man den Janustempel, in welchem die Eintracht das brennende Kriegesfeuer ausgoß; auf den Stufen des Tempels aber stund die Göttin des Friedens, mit Blumen und Kornären geschmücket, und beschäftiget, die offenen Thüren des Tempels auf ewig zu verschliessen. Oben las man im weissen Felde mit goldenen Buchstaben:

VACVVM DVELLIS JANVM CLAVDIT.

d. i. Wir sehn der Göttin Hand den Friedenstempel schliessen;
Kein Menschen Blut soll mehr in Friedrichs Ländern fliessen.

In dem zweyten grossen Bogen rechter Hand war Apollo gebildet, wie er den versammelten Musen das Bild des Königs zeigte, mit der Umschrift:

FRIDER. MAGN.

d. i. der grosse Friederich.

Vor ihm saß Urania mit einer Feder in der Hand, und schrieb in ein offenes Buch:

FRIDERICVS VICTORIOSVS.

d. i. der siegreiche Friederich.

und in einiger Entfernung zeigete sich ein Musentempel auf dem Berge, und ein Pegasus. Oben im weissen Felde stund mit goldenen Buchstaben:

VETERES REVOCABIT ARTES.

d. i. Kunst, Wissenschaft und Fleiß, und emsiges Bemühen
Eilt, unter Friedrichs Schutz, im Frieden aufzublühen.

Auf dem Hauptgesimse waren acht grosse Vasen aufgestellet, und dieses ganze Gebäude war mit vielen hundert Lampions hell erleuchtet.

Ueber dieser Colonnade, in der zweyten Etage des Hauses, waren vier grosse Sinnbilder angebracht. Das erste stellte die Göttin der Ehre vor, die der Ewigkeit einen mit Strahlen umgebenen Schild hinhielte, und diese schrieb auf denselben:

FRIDER. INTER MAGNOS MAX.

d. i. **Friedrichen den Grössesten unter den Grossen,**

Unter diesen knieete die Zeit, die das grosse Geschichtbuch trug, mit der Beyschrift:

MIRABVNTVR SAECVLA.

d. i. **werden alle Jahrhunderte bewundern;**

und unten im Felde stund:

ET HISTORIARVM AETERNITAS PRAEDICABIT,

d. i. **und die unsterbliche Geschichte wird rühmend erzählen,**

Das zweyte stellete die fliegende Zeit vor, die eine Decke von der Wahrheit wegzog, und diese in ihrem vollen Glanze, mit der Sonne auf ihrer Brust, zeigete; unter deren Füssen der Neid, der Haß, die Verfolgung, erschrocken lagen, mit der Unterschrift:

LVCEM BONAE CAVSAE SERVATAM.

d. i. **daß die gute Sache in ihrem vollen Glanze behauptet worden.** (Und diese Worte beziehen sich im Verstande auf die vorigen, mirabuntur, prædicabit.)

Das dritte zeigete die Vorsehung, die über Länder das Horn des Heils ausschüttet: Unten waren Schäfer und Schäferinnen mit weidenden Schafen, imgleichen allerley Ackergeräthe, mit der Unterschrift:

FAVSTITATEM INSTAVRATAM,

d. i. **die erneuerte Glückseligkeit der Länder.**

Das vierte hatte die Gerechtigkeit mit ihren gewöhnlichen Kennzeichen, und den Frieden, die sich beyde umarmten und küsseten; unter

ihnen

ihnen lagen mathematische und dergleichen Instrumente, und drunter stund:

JUSTITIAM SECURAM.

d. i. gesicherte Gerechtigkeit.

Hinter dem Obelisk brannte eine Sonne in hellen Farben, und sonst war auch das ganze Haus völlig erleuchtet.

36.

Bey dem Kunst- und Lustgärtner, wie auch Botanikus, Herrn Krause, vor dem Stralauerthor: 1) Ein Kranz mit Cypressen, die Trauer vorstellend. In einem freyen Schilde lag ein mit Flor bezogener Degen, nebst erhabenen Heroldstab, den Frieden ankündigend.

Aufschrift: Gott hat geschenkt den Frieden wieder,
Revers: Drum liegt das Schwerdt jetzt traurend nieder.

2) Ein Kranz mit Taxus umwunden, und mit Palmen gezieret. In einem freyen Schilde stand der erhabne Preußische Zepter, mit Blumen geschmücket.

Aufschrift: Der Preussen Zepter blühet noch,
Revers: Gott erhalte unsern Friedrich doch.

3) Ein Kranz, darin eine Krone von Lorbeern gebunden.

Aufsch. Kommt Lorbeern krönt den König
Rev. Oliven, ihr seyd viel zu wenig.

4) Ein Kranz mit Palmen und Cedern gezieret, in der Mitte aber das Königliche Portrait, Myrrthen zu Dero Füssen liegend.

Aufsch. Dem größten Held der Welt, die Ehrfurcht hier zu Fusse fällt.
Rev. Die Myrthen legen wir zu deinen Füssen,
Ach laß deine Gnade auf uns fliessen.

In fünf kleinen Feldern.

1) In einem Kranz, lagen im Schilde ein Büschel Drachen-Baumblätter, den Feind vorstellend.

Aufsch. Die Feindschaft lieget völlig nieder.

2) Auf den gegenüber befindlichen Schild, ein Korb mit Blumen.

Aufsch. Die Freundschaft blühet wieder.

3) In einem Kranze, eine Waageschale hängend, mit Weyrauch und Myrrhen angefüllet.

Aufsch. Den Sieger krönet die Gerechtigkeit.

4) In einem Kranze ein verfrorner Baum hangend.

Aufsch. Der Feind, und Frost, hat uns gedrücket.
Rev. Des grösten Friedrichs Schutz hat uns erquicket.

5) Eine Aloe in einem Felde, die Bitterkeit des Krieges, und den Hagelschaden vorstellend. Nebst einer Honigtafel, die süssen Früchte des Friedens andeutend.

Aufsch. Das Bittre ist vergangen.
Rev. Das Süsse wir empfangen.

Auf der Entree:

Den Kranz, den Ruhm, den Sieg der Ehren,
Wird der Neid den Preussen niemahls wehren.

37.

In des Uhrmacher Herrn Pulmanns Hause in der breiten Strasse im mittelsten Stock, welchen der Hof-Glaser, Herr Hägelin, bewohnet, wurde vorgestellt:

Im ersten Fenster. Ein schöner aufgewachsener und sich weit auseinander breitender Palmbaum, um dessen starken Stamm hatte sich ein fliegender Zettel zu dreyenmahlen umgewunden, mit dieser Inschrift:

AVF. EWIG. GROS.

Ferner, ein Genius, welcher die Ewigkeit vorstelte, und sich zugleich dem Palmbaum auf einer heruntersinkenden Wolke näherte, dadurch anzuzeigen, daß der Wachsthum Friedrichs des Grossen vorzüglich ein würdiges Denkmahl auf ewige Zeiten bleiben wird.

Weiter herunter, war das Hauptfeld aus dem Königl. Preußischen Wapen genommen, den schwarzen Adler vorstellend, welcher, wie

wie gewöhnlich den hohen Nahmen FR. auf der Brust führte. Auf dem Wapen befand sich die Königliche Krone, und zugleich ein wilder Mann, der eine Lanze in der einen Hand, in der andern aber, das Königliche Wapenschild hielt. Um demselben zeigten sich viele Kriegesarmaturen. Zur andern Seite, neben dem Wapenschild, stellte ein Genius durch gehörige Kennzeichen die Vorsicht vor. Er hielt in der Höhe, mit ausgestreckter Hand, einen Königlichen Zepter, worauf der Churhut ruhete, der mit einem blauen sammtenen Gewand, mit goldnen Frangen besetzt, umgeben war, das Churhaus Brandenburg dadurch anzudeuten.

Ein besonderer Strahl der Vorsicht warf seinen Glantz vom Churhut auf den im Königlichen Wapenschilde befindlichen schwarzen Adler, und auf dessen Brust bezeichneten hohen Königlichen Nahmen, anzudeuten, wie dieser grosse Held, so wohl sein Churfürstenthum als Königreich und Schlesien heldenmüthig aufs neue erfochten, und unzertrenlich behauptet hat.

Unter dem Wapen befand sich ein Incarnatsamtner rother Ordensmantel mit Hermelin umgeben, mit dem gestickten silbernen Stern, und schwarzen Adlerorden an einem Orangebande hangenden blauen emaillirten Kreuze, daneben lag der Königliche Helm und mit Lorbeern umwundene Commandostab, anzudeuten, daß seine grosse Königliche Heldenthaten, bey der spätesten Nachwelt unglaublich und unvergeßlich bleiben werden.

Unterschrift:

Recht und Wahrheit sind der Glanz seiner Würde.

Im zweyten Fenster. Des Königes Bildniß auf romanische Art. Es ward von der Pallas oder Minerva gehalten. Der Gott Mars befand sich hinter der Minerva und hielt das entblößte Schwerdt in seiner Hand, da ihm die Göttin aber des Königes Bildniß zeigte, so sahe er solches mit erstaunender Verwunderung an. Die Pallas hatte in der andern Hand, neben des Königes Bildniß, ein mit weissen Atlas eingebundenes Buch, auf welchem folgende Worte zu lesen waren:

Grosse Geheimnisse.

dadurch anzuzeigen, daß die Eigenschaften dieses größten Königes den sämtlichen Gelehrten auf die spätesten Zeiten ein unvergeßliches Nachdenken verursachen werden.

Das Hinterwesen dieser Vorstellung war eine Pyramide von schwarzen Marmor, welche die 12 grossen Siege in seladon mit Gold eingefasten Schildern nach ihrer Folge in durchscheinender Arbeit aufs prächtigste andeutete. Nemlich

Molwitz. Czaslau. Hohenfriedberg. Sorr. Kesselsdorf. Lobositz. Prag. Rosbach. Lissa. Zorndorff. Liegnitz. Torgau.

unter dem Bildniß des Königs aber zeigte sich der Preußische Adler, welcher in der einen Klaue das lezte Seladon vergoldete durchscheinend gemahlte Schild hielte, mithin dadurch den 13ten und lezten Sieg bey Freyberg andeutete. Mit der andern Klaue hielt er das Königliche mit Lorbeern umwundene Schwerdt. Oben auf der Pyramide glänzte die Königliche Krone mit Palm- und Lorbeerzweigen umflochten. Auf beyden Seiten derselben waren zween Genii, welche die Poesie und Mahlerey vorstelten, dadurch anzuzeigen, daß die Musen durch den herrlichen Wechsel der Friedenszeit neuzuerwartende Beschäftigungen künftig bekommen werden. Ganz unten stelte ein Genius die Zeit vor, und machte zugleich den Schluß. Selbiger schrieb auf eine weisse marmorne Tafel folgendes:

Hubertusburg, den 15ten Febr. 1763. bleibt bey der Nachwelt unvergeslich.

Auf der grossen schwarzen marmornen Pyramide aber, wo Sr. Majestät des Königes Brustbild sich befand, war mit weissen silbernen Buchstaben folgende Inschrift angebracht.

FRIEDRICH der ZWEITE, ein KÖNIG, ein HELT.
FRIEDRICH der GROSSE, ein MVSTER der WELT.
FRIEDRICH der WEISE, ein WVNDER der ZEIT.
Ein VATER der VÖLKER, ein SIEGER im STREIT.

Im dritten Fenster, war das Bildniß Ihro Majestät der Königin vorgestellt. Die Göttin Flora hielt dasselbe, und schmückte es mit

vielerley

vielerley Blumen. Die Ceres hatte viele Korngarben nebst einer Sichel, und bewunderte aufs aufmerksamste das Bildniß dieser unvergleichlichen Königin, in welcher lieblichen und freudenvollen Miene die Flora sich gleichfals ausdrückte. Zugleich stellten zween Genii den Herbst und Winter vor, nachmahls aber überbrachte eine jede von den vier angezeigten Jahreszeiten das Bildniß der Königin auszuschmücken ihre Blumen und Früchte, um anzuzeigen, daß keine Zeit vorbey gehen soll, welche nicht dieser grossen Königin ihre Opfer zu bringen Ursache habe.

Ferner ein Genius, welcher die Fama vorstellte. An dessen Posaune hieng eine Fahne, welche mit durchscheinender grüner Farbe und mit goldnen Frangen geschmücket war, worauf das Wort FRIEDE in Golde, und zugleich die Jahrzahl 1763. sich zeigte. Dieser Friedenblasende Genius schwang sich zugleich der Klarheit der Sonne entgegen, dadurch anzuzeigen, daß Berlin den Glanz seiner Sonne, nemlich die gröste und beste Königin, nebst dem so lange gewünschten Frieden in dem Anfang des Frülings und zum hoffenden glücklichen Flor des ganzen Landes wieder erhalten habe.

Die übrigen Genii begleiteten das Fest der angenehmsten Zeiten und bestreuten alles mit Blumen, nebst unterstehender Inschrift:

Es singet der Frühling geheiligte Lieder;
Er bringet den Frieden, die Königin, wieder.

Im 4ten Fenster. Ein theatralischer Auftritt, von einigen Schäfern und Schäferinnen. Ueber denselben zeigte sich in einer heitern und aufgeklärten Luft, ein sich in die Höhe schwingender schwarzer Adler, mit der Königl. Krone auf dem Haupte, und in seiner einen Klaue den Zepter und Friedenszweig haltend, mit dem Schnabel aber, hielt derselbe den Nahmen Ihro Majestät der Königin, welcher mit schönen Blumen als ein E. C. umschlossen war. Die jugendlichen Schäfer und Schäferinnen, welche sich bey einem rauschenden Wasserfall in einer anmuthigen Gegend versammlet hatten, zeigten die Lustbarkeit ihrer Fluren an der Elbe und Spree, an. Sie stellten überhaupt ihre Unschuld vor, und wie sie vorzüglich, als getreue Unterthanen, über das hohe Wohlseyn ihrer grossen und theuren Landesmutter und ihrer damaligen höchsterwünschten Ankunft sich nur erfreuen konnten, zu welchem

Ende sie ihre Vorstellung dieses grösten Festes mit Freuden und Vergnügen mit Blumenwinden und Blumenkränzen heiligten.

Die Einfassung der untersten Decoration war mit einem Lamm mit Blumen geputzt, mit einem dabey liegenden Schäferhut und Hirtenstab, welches die Ruhe des Landes und den Genuß zukünftigen gesicherten Landlebens anzeigte, mit folgender Beyschrift:

Es LEBE unser SCHMUCK ELISABETH CHRISTIN,
Die ZIERDE unsrer Fluhr, die BESTE KONIGIN.

38.

Bey dem Mahler, Herrn Rohden, in der Klosterstrasse, sahe man drey Malereyen. Das mittelste davon stellte den Frieden vor, wie er dem Mars den Arm hielte, worinnen er das Schwerdt führte, und ihm dasselbe mit einem Oelzweige umflochte. Auf dem Bilde zur Rechten war die Kunst, welche sich auf das Bild der Natur lehnete, abgeschildert. Zur Linken erschien die Wissenschaft in einer nachdenkenden Stellung. Zu ihren Füssen lagen Bücher, ein Globus, ein Seherohr rc. und unter diesen drey Gemählden las man die Worte:

Kunst, Friede, Wissenschaft.

Auf den beyden Seiten gedachter drey Vorstellungen befanden sich zwey runde Gemählde, in Form einer Schaumünze. Das eine davon stellte das Bildniß des Königs vor, mit der Umschrift:

Fridericus Bor. R. O. M.

d. i. Friedrich, König von Preussen, der Beste, der Gröste.

Das andere bezeichnete den Herkules, wie er nach vollbrachten Heldenthaten auf seiner Leyer spielete, mit dieser Umschrift:

Laborum dulce lenimen.

d. i. Sanfte Erquickung nach der Arbeit.

39.

Vor dem Hause des Kaufmanns, Herrn Gotskowsky, in der Brüderstrasse. Ein Tempel des Herkules von Dorischer Ordnung, mit einer Kuppel — auf dem obersten Piedestal der Kuppel eine grosse

grosse verguldete Urne, mit einer Löwenhaut verzieret. — Die Säulen mit Lorbeern umwunden. — In dem Frontispice der Nahme des Königs mit der Krone und zwölf in einander gewundenen Lorbeerkränzen — In dem Fries des Hauptgesimses über dem grossen Portal:

Herculi Borussico Sacrum.

d. i. **Dem Preussischen Hercules gewidmet.**

Zu beyden Seiten des Portals in der Zwischenweite der Pilastern zwey grosse Basreliefs, weiß en Transparent — Das eine der Herkules, wie er die Lernäische Schlange überwindet, mit der Aufschrift:

Fridericus Audax,
Herculis ritu Patriam tuens
nec pluribus impar.

d. i. **Friedrich der Beherzte, der, gleich dem Herkules, das Vaterland beschützt, und mit seiner einzelnen Stärke vielen widerstehet.**

In dem andern der Herkules, wie er den Alphäus in der Gestalt eines Stiers erlegt, mit der Inschrift:

Hoste redit jacente
Victor apparetque beata pleno
Copia Cornu.

d. i. **Er kommt von dem bezwungenen Feinde als Sieger zurück, und neben ihm erscheint die Glückseligkeit mit dem fruchtreichen Füllhorn.**

Durch das Portal zeigte sich durch einen zweyten Eingang das inwendige des Tempels noch durch eine Colonade, woran Siegeszeichen gehangen waren — unter der inwendigen Kuppel, auf einem hohen Piedestal, die Bildsäule des Königs in Römischer Kleidung verguldet mit einem Lorbeerkranz und einer Löwenhaut — und alsdenn eine weite Perspective, wiederum von einer Colonnade. Die Perspective vom ersten Portal war durch das Hauß bis hinter dem Hof nach theatralischer Art aufgesetzt. Die Erfindung, Zeichnung und Mahlerey war von dem Königl. Theater-Mahler, Herrn Fechhelm.

40.

Vor dem Hause der Frau Hof-Schwerdtfegerin Wieprechtin, in der breiten Strasse: Zween von Spalierwerk mit Tanger beflochtene Ehrenbogen, auf deren jeden sich zween von Degenklingen gemachte Sterne befanden. In der Mitte dieser Bogen eine Piramide mit der Inschrift:

Zu Schwerdt und Ruh bin ich bereit,
Nur such ich Recht und Sicherheit.

Oben auf der Piramide ruhete der Reichsapfel, worauf der Königl. Preussische schwarze Adler mit Schwerdt und Zepter nach der oben befindlichen grossen Sonne flog, welche sehr artig von Degenklingen gemacht war, und vermittelst einer künstlichen Erfindung sich stets bewegte. Auf jeder Seite der Sonne war eine Hand, welche eine Fackel hielte, durch deren Erhellung die Sonne ihren Glanz empfing.

In den Fenstern der ersten Etage: Zur Rechten die Friedens-Göttin auf einem Triumphwagen in den Wolken, wobey ein Felsen, von welchem die Bellona mit ihrer Rüstung herunterstürtzte.

Beyschrift:

So stürtzt Bellona hin, so kömmt der Friede wieder;
Denn Friedrichs Heldenschwerdt schlug da die Zwietracht nieder.

Zur Linken der König zu Pferde, wobey man sechs Blitze aus den Wolken schiessen sahe, dadurch die vereint gewesenen Feinde anzuzeigen; hinter Ihm aber gieng die Friedenssonne auf, welche nunmehro die Staaten wieder beglückt erleuchtet, unten las man folgende Worte:

Sechs Blitze fuhren aus, um Preussens Thron zu beugen,
Jedoch sein Held trat hin, und hieß den Donner schweigen.

41.

Bey dem Kaufmann Herrn George Carl Ebersbach in der Königsstrasse, dem Königl. Gouvernement gegenüber, waren die oberste und mittlere Etage mit vielen rothen Lampions erleuchtet, und in zween Fenstern folgende Gemählde angebracht.

1) Der

1) Der König mit einem Lorbeerkranz gezieret, in römischer Tracht, auf einem Stück Felsen ruhend, und dem in völliger Rüstung vor Ihm erscheinenden Mars Befehl ertheilend, die Waffen nieder zu legen. Neben dem Könige Minerva, als Beschützerin der Tugend, und über Ihm ein Palmbaum.

Unterschrift:

Legt Harnisch, legt Casquet, legt Schwerdt und
Waffen nieder,
Ich schenke jetzt der Welt die sichre Ruhe wieder,
Minerva ruft und lockt, ich eile nach Berlin,
Wohin mich Sehnsucht, Lust, und Vaterliebe ziehn!

2) Der Kriegesgott auf vielen Kriegeszeichen ruhend, und ein Piedestal von Marmor vor sich habend, auf welchem er des Königes Bildniß mit einem Lorbeerkranz hielte, welches in einer Medaille vorgestellet war, und darüber ein Palmbaum mit der Unterschrift:

Fridericus Magnus Borussorum Rex,

d. i. Friedrich der Grosse, König von Preussen.

die Fama zeigte sich darneben, welche Sr. Majestät glorreiche Thaten nicht verschweigen will, mit der Unterschrift:

Ihr Helden aller Zeit! erwarbt Euch Ehr und Ruhm,
Jedoch! der schönste Glanz bleibt Friedrichs Eigenthum.

42.

Auf der Friedrichstadt an der Dreyfaltigkeits-Kirche, bey der verwittweten Frau Apotheckerin Jungen, waren unter Erleuchtung der Fenster auf Piramidische Art, die drey folgenden Sinnbilder angebracht:

1) Ein Balcon, mit rother Decke, worauf der Preussische gekrönte Adler ruhete, und im Schnabel einen belorbeerten Zweig hielt. Die inwendige Lateinische Aufschrift war:

Patri - Patriæ
Friderico Secundo
Heroi - Pio - Forti - Justo - Felici
Inter Majores Maximo
Hostium Terrori
Suorum Protectori
Europæ Pacem
Germaniæ Quietem Danti
Vitam Longam.
Venit - Vidit - Vicit - Pacavit
Redeunt Saturnia Regna
D. XV. Februar.
M. DCC. LXIII.

d. i. Dem Vater des Vaterlandes, Friedrichen dem Andern, dem tugendhaften, tapfern, gerechten, und glückseeligen Helden, dem Grösten unter seinen grossen Ahnherren, dem Schrecken der Feinde, dem Beschützer der Seinigen, welcher Europa den Frieden und Deutschland die Ruhe giebt, sey ein langes Leben gewünscht. Er kam, Er sahe, Er siegte, Er machte Frieden. Die güldenen Zeiten kommen wieder. Den 15ten Febr. 1763.

2) Ein fliegender gekrönter Adler, mit dem Königlichen Nahmenszug auf der Brust, und in den Klauen den Zepter und das Schwerdt haltend, unten das Wort: Vivat! Rund um den Adler im Zirkel erschienen lauter Sonnenstrahlen. Oben reichte eine Hand aus den Wolken einen Lorbeerkranz. Unter dem Adler lagen allerhand Waffen, worauf sich zwey grosse Schilder mit Palmzweigen und Königl. Kronen gezieret befanden, darinn inwendig in jedem die Anfangsbuchstaben der Nahmen Ihro Königl. Hoheiten der beyden Brüder Sr. Majestät, des Prinzen Heinrichs und Prinzen Ferdinand, zu lesen waren. Ganz unten stand:

So

So krönet Gottes Hand
Und schmückt mit Siegeskränzen!
Beschützt der Preussen Reich;
Vermehret Seine Grenzen!

3) Ein Stern worin die Worte:

GOTT
allein die Ehre.

in der Mitte der geschlungene Königl. Nahme F. R. mit einer Krone gezieret, und mit Palmzweigen umschlungen; ganz unten las man:

Lass GROSSER FRIDRICH Dir
Es gnædig wohlgefallen,
Dass unsere Herzen heut
In Freud und Liebe wallen.
Vor Deinem Königs Thron
Fält izt ein jeder nieder,
Da Du, O GROSSER HELD,
Den Frieden bringest wieder.

Noch befanden sich über der Hausthür zwey kleine Fenster, an denen die Worte: Gewünschter Tag. d 30. Martii; und an dem andern: Vergnügtes Jahr. 1763. zu lesen, beyde aber mit einer grünen Decke gezieret waren.

43.

Das Haus des Kaufmanns, Herrn Schlekers, in der Closterstrasse hinter der Marienkirche:

1) Die Fenster des untern Stockwerks, und in der Mitte ein grosser Bogen, waren mit Lampions von allerhand Farben illuminiret.

2) In dem mittlern Stockwerke sahe man folgende Decorationen:

1. In der Mitte der König zu Pferde, mit dem Commandostab, und in völliger Uniform. Ein fliegender Adler, welcher in der einen Klaue einen Palmzweig, und in der andern einen Lorbeerkranz,

 worinn

worinn Vivat stand, hielte, deckte dieselben; und über Dero Bildniß, im Erkner, zeigten sich verschiedene aus den Wolken kommende Engel mit Pauken, Trompeten und Lorbeerkränzen, und der Unterschrift:

Laßt Pauken und Trompeten klingen,
Fangt an, und hört nicht auf zu singen!
Es leb der König! Ja, Er lebt,
Er, den die Nachwelt noch erhebt!

2. Zur Rechten des Königs ein Feigenbaum mit zwo Reben, unter demselben aber einiges Geflügel, mit den Worten:

Unser Feigenbaum und Reben,
Wird nun sichern Schatten geben!

3. Zur Linken die Gerechtigkeit, welche aus dem Gewölke sahe, und in der rechten Hand das Schwerd, in der linken aber ein Buch und die Waage, mit einer Korngarbe ausschlagend, hielte, mit der Beyschrift:

Wenn Regenten dieser Zeit
Lieben die Gerechtigkeit.

4. Widerum zur Rechten, zween Genii, so sich spielend einander kränzen, die gute Zeit vorstellend, mit der Ueberschrift:

Es wird nun alles gut seyn!

5. Wiederum zur Linken, ein grosses Kauffartheyschif mit vollem Seegel, in dessen Flaggen der Königl. Preußische Adler sich zeigte, mit der Ueberschrift:

Floreat Commercium.

d. i. Es blühe die Handlung.

Alles war auf das beste erleuchtet, und nächstdem auch das Hinterhauß, nach dem Marienkirchhof heraus, mit Lichtern illuminiret.

44.

Bey der Destillaterin, Frau Wittwe Schultzin, in der Königsstrasse an der Klosterstrassenecke, war das ganze Hauß mit vielen hundert Lampen erleuchtet, wobey der Nahme des Königs mit der Krone

und Vivat sich gut präsentirte. In der mittelsten Etage waren 2 Fenster mit folgenden Sinnbildern gezieret:

Der König, in völliger Uniform, hinter Ihm die Minerva in Wolken schwebend, welche den König dem Arm führet, um den Lorbeerkranz und Palmzweig anzunehmen, an der Seite war das Land sitzend, und die Fackel des Krieges auslöschend vorgestellet. Unten las man:

In diesem Bild, das Feinde rührt,
Das Friedrichs Ruhm und Thaten ziert,
Muß jeder Redliche der Brennen
Des besten Königs Würde kennen.
Nimm hin, Monarch, den Preiß, der deinem Ruhm bereit,
Den Lorbeer und den Palm, den dir Minerva weyht,
Dein Land löscht nun beglückt des Krieges Fackel aus,
Und wünscht: es leb der Held, der König und sein Hauß!

auf der andern Seite lag der König im geharnischten Habite schlafend unter einem Palmbaum und neben Ihm Helm, Schild und Schwerd auf der Erde, über Ihm schwebte ein Engel in den Wolken, welcher einen Lorbeerkranz über Ihm hielte, an der einen Seite war der Friedenstempel, wobey die Göttin Irene stand, auf den König weisend, darunter diese Verse:

Monarch! Nun ruh von Deinen Siegen,
Irene sieh es an, Helm, Schild und Schwerdter liegen.
O laß es künftig hin der Ruh gewidmet sein,
Dein Liebling, unser Held, den noch kein Feind bezwungen,
Der werde niemahls mehr zu neuen Krieg gedrungen.
Der Himmel wolle stets sein teures Leben decken,
Und laß Ihn höchstvergnügt die Friedensfrüchte schmecken.

45.

Bey dem Mahler, **Herrn Ludwig**, an der Jäger- und Charlotten-Strassen-Ecke:

1) Der König auf dem Thron sitzend. Zu Seiner Rechten die Gerechtigkeit, und zur Linken die Tapferkeit, welche das Schwerdt unten auf des liegenden Löwens Haupt ruhen ließ, mit der Inschrift:

Gerecht- und Tapferkeit wird nicht vergehn,
So lange Preussens Helden stehn.

2) Die geflügelte Zeit, welche die Decke aufhebt, worauf die darunter verborgene Wahrheit auf den Wolken hervor tritt, und zur Rechten von der Ewigkeit unterstützt wird. Zur Linken der Neid und die Verläumdung zu ihren Füssen liegend, denen von der Zeit die in den Händen habende Semse in die Brust gestossen wird.

Unterschrift:

Die Zeit entdeckt die Wahrheit, welche den Neid und die Verleumdung zu Schanden macht.

46.

Die beyden Häuser des Banquier **Herrn Werstler**, auf der Friedrichsstadt in der Wilhelmstrasse, und ohnweit dem Königl. Schlosse in der Burgstrasse, waren durchgehends mit weissen Lampions, nach dem schönsten Geschmack, illuminiret.

47.

Das Haus des Kaufmanns, **Herrn Anders**, am neuen Markt, war ganz mit Lampen sehr reich gezieret, und die Treppe auf beyden Seiten mit Tanger eingefaßt. Ueber dem Eingang brannte der Königliche Nahmenszug F. R. mit der Krone, und in der obersten Etage war das Wort: **Vivat!** herrlich erleuchtet zu lesen.

48.

Bey dem Kaufmann **Herrn Schicks** in der Neuen Grünstrasse und Scheungasse.

An

An dem Ersten Fenster. Drey Personen mit Palmzweigen und Lorbeerkränzen in den Händen, und mit den Augen nach dem Himmel sehend, woran eine aufgegangene Sonne aus den Wolken stralte, und die Fama mit 2 Posaunen den Frieden verkündigte.

Das Seufzen ist erhört, die Friedenspalmen grünen,
Die Freudensonne ist nach Sturm und Nacht erschienen!

An dem 2ten Fenster. Mars, einen zerbrochenen Spieß und durchlöchertes Schild in den Händen haltend, und sich furchtsam nach dem Merkur umsehend, welcher aus den Wolken heruntersank, um den Kriegesgott mit der Schlangenruthe zu jagen, mit der Devise:

Fort, fort mit dir, du Ungeheuer,
Du machest alle Waaren theuer!

An dem 3ten Fenster. Ein Frauenzimmer vor dem Altar kniend, und ein brennendes Herz in der rechten Hand haltend; auf dem Altar ein Opfer, welches der Blitz anzündete, mit der Devise:

Die Vorsicht selber will, daß unsre Herzen glühen
Und dieses Feuer zeigt, sein gnädiges Bemühen!
Hin! hin! zum Dankaltar! die Herzen sollen brennen;
Was giebt uns Friedrichs Geist vor Wunder zu erkennen!

An dem 4ten Fenster in der Scheungasse. Minerva, auf Kriegesarmaturen sitzend. Zu ihren Füssen sahe man Erschlagene, und in ihrer rechten Hand zween Lorbeerkränze, worinn geschrieben war: **Das ist vom Herrn geschehen, und es ist ein Wunder vor unsern Augen.** In der linken Hand hielte sie einen Palmzweig. Die Beyschrift war:

Nach vielen Schlachten, vielen Siegen,
Schaft Friedrichs Weißheit uns Vergnügen.
Weg Mordschwerd, weg Gefahr und Blutvergiessen,
Der gröste Fürst und Held läst uns die Ruh geniessen.

An dem 5ten Fenster. Ein Adler im Flug nach der Sonne, umgeben mit vielen Raubvögeln. Devise:

Weicht, kühne Vögel, weicht, der Adler dringt empor,
Und euer stolzer Schwarm mehrt seines Nahmens Flor.

An dem 6ten Fenster. Ein Palmbaum, beschwert mit einem Balken, aus allen vier Ecken Sturmwinde auf ihn zuwehend, aber unbeweglich stehend. Devise:

Gedrückt, und dennoch stark, bestürmt, und doch erhaben;
Das ist nur Gottes Werk, das sind nur Friedrichs Gaben.

An dem 7ten Fenster. Ein abgematteter, und von Hunden gehetzter Hirsch, ganz lechzend vor dem Wasser sitzend. Devise:

Wie hier der Hirsch nach Labsal lechzt.
Und in der Angst nach Freyheit ächzt;
So seufzte Friedrichs Land, nach dem erwünschten Frieden,
Es sey, nach Gram und Noth, uns Ruh und Glück beschieden!

An dem 8ten Fenster. Ein römisch gekleidetes Kind, auf einem Altar sitzend, welcher mit Wolken umgeben war, in der linken Hand einen Palmzweig haltend. Ueber demselben zeigte sich eine glänzende Sonne, am Altar herum Palmzweige und Lorbeerkränze, nebst Räuchervasen, aus welchen der Rauch aufsteiget: Devise:

Wir eilen zu dem Dankaltar,
Denn Gott macht unsre Wünsche wahr.
Der grosse Friedrich prangt mit Palmen,
Berlin singt Lob- und Freudenpsalmen!
Das Rauchwerk glüht, die Wolken schwinden;
Die Sonne läßt sich glänzend finden.

Vor dem Hause erblickte man das Kniestück des Königs in einer Ehrenpforte, worüber der Preußische Adler, mit Lampen gezieret, erschien. Unter dem Bildniß laß man die Devise:

Unter meines Königs Schutz
Biet ich allen Feinden Trutz.

Inwendig im Hause präsentirte sich das Brustbild des Königs perspectivisch, welches mit vielen Ehrenpforten gezieret, und sehr erleuchtet war.

49.

Der Mahler, Herr Tittelbach, in der Potsdammerstrasse, hatte die 8 Flügel seiner 2 Stubenfenster mit folgenden 8 Sinnbildern ausgezieret:

1) Die Stadt Berlin, worüber auf der einen Seite ein Donnergewölke vorbey ziehet, auf der andern aber der Himmel sich aufklärt, und ein Regenbogen sich sehen lässet, mit der Beyschrift:

Berlin, dein Horizont war fürchterlich umzogen,
Sieh da, nun klärt sichs auf, und scheint der Gnadenbogen.

2) Die Arche Noah auf dem Wasser, wie ihr die Taube den Oehlzweig bringt, aus dem Wasser aber die Gipfel der Berge hervorstehen, mit der Beyschrift:

Die Kriegeswuth wie Wasserfluth uns zu verderben dachte,
Als der Monarch wie dort zur Arch die Taub' den Ruhzweig brachte.

3) Der Preussische Adler schwinget sich von den Kriegesarmaturen hinweg und zur Sonne hinauf, mit der Beyschrift:

Den Adler reizt nicht mehr der matte Glanz der Waffen,
Ihm wird die Friedenssonn vielmehr Vergnügen schaffen.

4) Ein Lorbeerbaum, worauf Oehlzweige gepfropfet sind, das Beywerk stellet einen Garten vor, mit der Beyschrift:

In Friederichs Garten ist Wunder zu sehen,
Oehlzweig auf Lorbeern gepfropfet da stehen.

5) Eine aus den Wolken hervorragende Hand hält eine Waage, auf deren beyden Schalen Zettels liegen, der eine mit 1, der andere aber mit einer 5 bezeichnet; beyde Waagschalen stehen im Gleichgewichte, mit der Beyschrift:

Einmal Eins mit Fünfen gleich
Ist das Gewicht von Friedrichs Reich.

6) Der Wind bläset aus den Wolken, und zerbricht grosse starke Bäume, übergehet aber die biegsamen Sträucher, ohne sie zu verletzen, mit der Beyschrift:

Was sich nicht beugt das bricht und kracht,
Vor Friedrichs wie vor Orcans Macht.

7) Die Erdkugel wird von zwo Sonnen beschienen, wovon die eine des Königs Bildniß vorstellet, mit der Beyschrift:

Nur Friedrich, und die Sonn allein
Des Erdballs gröste Lichter seyn.

8) Ein Mahler mit Pinsel und Palette, wie er vor der Staffley sitzt, und des Königs von Preussen Bildniß mahlet, mit der Beyschrift:

Nun solt ihr mir den Held zu mahlen
Wohl doppelt, und noch mehr, bezahlen.

50.

In der Königsstrasse am Ranspachschen Hause präsentirte sich in der Mitte desselben ein Sinnbild, worauf man eine Anzahl Soldaten mit verkehrt geschultertem Gewehr und aufgerolten Fahnen sahe. Vor ihnen stand ein Officier, mit dem Sponton in der Hand, und zu den Soldaten gewendet, als wenn er commandirte, mit der Unterschrift:

Victoria, der edle Fried ist hier;
Ein jeder geh mit Ruh nach seinem Standquartier!

Unter diesem Sinnbilde, in dem untersten Stockwerk, ein Triumpfbogen, und über demselben die Königliche Krone, weiter unten aber der verzogene Königl. Nahme mit etlichen hundert Lampions auf das herrlichste erleuchtet. Die übrigen Fenster des ganzen Hauses waren ebenfalls alle mit Lampen besetzt.

51.

Das Haus des Kaufmanns, Herrn Freygang, vor dem Königsthor, war mit folgenden zwey Gemählden illuminiret: Auf dem ersten zeigte sich die Stadt Berlin, wie sie in der Nacht zwischen den 3. und 4ten October 1760 von den Russischen Batterien aus Mörser und Kanonen beschossen wird; wie die Feuerkugeln in die Stadt fallen, wodurch am Hallischen Thor ein Brand entstehet, und ein grosses Gebäude

bäude in die Asche gelegt wird. Der General Tottleben führet dabey das Commando, und es zeiget sich der ganze Zusammenhang von alle dem, was die Feinde damals nur immer versuchen mochten, der Stadt gewaltsam zuzusetzen, oben drüber stehet das einzige Wort: **Krieg.**

In dem zweyten Gemählde präsentirte sich abermals die Königl. Residenzstadt Berlin recht lebhaft. Die aufgehende Sonne bestrahlet sie ganz und gar, der Ackerbau wird bestellt, das Feld grünet, die Handlung lebt wieder auf, man siehet befrachtete Schiffe mit Kaufmanns Güthern auf der Spree ankommen, das schlechte Geld wird geschmolzen, und jedermann freuet sich über die Ankunft seines grossen Königes. Oben drüber sahe man das einzige Wort: **Friede.**

52.

In dem Lindemannschen Hause, in der Poststrasse und am Molkenmarkt, welches durchaus erleuchtet war, hatte der Kaufmann, **Herr Schmiel**, in den beyden über dem Eckladen ausgebauten Bogen zwey Sinnbilder angebracht. Das erstere, in dem nach der Poststrasse vorstehenden Bogen, stellte den Einzug des Königs vor, auf einem Triumphwagen, nach der Sitte der Römer. Der Zug gieng nach einem in der Entfernung liegenden Musentempel, wo ihn die Musen frolockend erwarteten. Auf dem Wege dahin streuten einige Figuren: **das Land, die Treue, die Liebe und Dankbarkeit der Bürger,** Blumen hin, um die Freude der Unterthanen über die glorreiche Wiederkunft des Königs zu bezeichnen. Diese Vorstellung ward durch die deutsche Ueberschrift:

Er kommt, ein Sieger, zurück, der Vater erretteter Staaten.

erkläret, die Horazens Repetit victor penates, verdeutschte.

Das zweite Sinnbild in dem Bogen, der nach dem Molkenmarkte vorsteht, enthielt die schönen Aussichten, welche dem Lande durch den hergestellten Frieden und die glorreiche Rückkunft seines Königs eröfnet worden. Den Gedanken darzu gab Horazens: jam plura felices mirabimur. Der König saß auf einem Königsstuhle in dem Schmuck der Weißheit, und hatte die Regierungskunst und die Gerechtigkeit zur Seite stehen. Vor ihm das Land, dem er ein Horn des

Ueberflusses reichte. Im Hintergrunde beschäftigten sich unter Palmbäumen, an welchen Waffen und Siegeszeichen des Königs hingen, eines Theils die Künste und Wissenschaften, andern Theils der Ackerbau, Handel u. s. f., die Glückseligkeiten anzuzeigen, welche nun alle Stände des Landes durch die Friedenssorgen ihres Königes erhalten würden. Die deutsche Ueberschrift verband diese Vorstellung mit der ersteren:

Und läßt uns Glückliche staunen ob grösseren Thaten des Friedens.

53.

Bey dem Medicin-Apothecker, Herrn Carita, in der Brüderstrasse. Zwey Fenster mit Piramiden erleuchtet, und in der Mitte ein Gemählde, welches den Herkules, mit der Löwenhaut umgeben, und auf seiner mit Lorbeerzweigen umwundenen Keule ruhend, vorstellte. Neben ihm stand Jolaus, der in der Hand einen Brand hielte, mit welchem dieser Gefährte des Alcides den Hals der unter ihren Füssen liegenden überwundenen sechsköpfigten Hydra gebrannt hatte. Oben zeigte sich der Königliche Preussische Adler, mit einer rothen Flagge in seinen Klauen, und der Beyschrift:

Il a vaincu avec gloire. d. i. Er hat mit Ruhm überwunden.

54.

Am Spittelmarkt in dem Hause des Herrn Chirurgi Strumpf, in der mittelsten Etage: Ein aus den Wolken kommender Engel, welcher auf dem Haupte eine Palmkrone, in dem rechten Arm aber ein Horn mit vielen Früchten und Blumen trug, die zukünftige glückliche Zeit bedeutend, und in der linken Hand einen Oehlzweig, die Gegenwart des Friedens anzuzeigen, führete. Unten zu den Füssen des Engels ein Dankaltar mit der Beyschrift:

Lob, Preis, Ehr und Macht
Sey Gott und unserm König gebracht!

Die übrigen Fenster waren mit grünen Piramiden gezieret. Das Postement derselben bestand in einem Blumen-Topfe, worinn getriebene

Rosen sowohl blühend als in Knospen an dem Laubwerk angeflochten, die Piramiden aber mit vielen Lampen erleuchtet waren.

55.

An dem Hause des Kaufmanns, Herrn Lehmanns, in der Spandauerstrasse, und Ecke der Probstgasse, waren 1) alle Fenster mit Lampen, und die Thüre des Hauses mit doppelten Lampen von allerley Farben erleuchtet.

2) auf deren Simß waren drey Vasen aufgestellt, und zwischen denselben las man das Wort VIVAT gleichfalls mit verschiedenen Farben illuminiret.

3) In dem mittlern Fenster, über gedachter Thüre, war ein Sinnbild angebracht, welches zwo neben einander stehende Palmbäume zeigte, in deren Zweigen der hohe Königl. Nahme FR. mit einem Palmkranz umflochten zu sehen war, mit der Ueberschrift:

Sub Pondere Crescit 1763,

d. i. Er steigt unter der Last empor!

56.

In dem Hause des Königl. Gewehr-Lieferanten, Herrn Lehr, in der Königsstrasse. Am ersten Fenster: Eine im Marsch begriffene Anzahl Fußvölker, und in deren Mitte die Fahne mit dem schwarzen Adler. Auf der Seite eine Schwadron Reuter, gleichfalls marschirend. Ueber denselben ein fliegender gekrönter Adler, welcher aus der einen Klaue einen Wetterstral schiessen läßt, und in der andern einen Palmzweig hält, mit der Unterschrift:

Bella gerant Reges
Permittunt qualia Leges.

d. i. Fürsten müssen rechtmässige Kriege führen.

Am zweyten Fenster: Zween nach Römischer Art geharnischte Männer; der eine mit einem Spieß in der rechten, und einem Palmzweig in der linken Hand; der zweyte mit einem aufwärts gegen den erstern gerichteten blossen Degen, mit den Worten:

Roboris aut artis
Par eſt victoria Martis.

d. i. Der Kriegesgott ſiegt ſowohl durch Stärke als durch Klugheit.

Am dritten Fenſter: Der König mit der Krone, und vor Ihm einige ihm zu Füſſen fallende Unterthanen, mit der Unterſchrift:

Gratia debetur
Regi. Pro munere detur.

d. i. Dank gebühret dem Könige. Er werde Ihm für das Geſchenk des Friedens abgeſtattet.

Am vierten Fenſter: Der Kriegesgott nach Römiſcher Art geharniſcht, an einem Baume ſitzend, und mit dem linken Arm auf ſeinem Schilde ruhend. In der rechten Hand hält er den Anker ruhend. Unter ihm liegen Spieſſe und Armaturen zur Erde. Oben geht die Sonne unter, der Mond und die Sterne aber kommen hervor. Mit den Worten:

Mars dum quieſcit
Vis, quæ fuit perdita, creſcit.

d. i. Indem Mars ruhet, ſo gewinnt er ſeine verlornen Kräfte wieder.

Am fünften Fenſter: Vulkan in ſeiner Werkſtätte bey dem Amboß arbeitend, und neben ihm eine Menge Gewehre und Kuiraſſe, mit der Unterſchrift:

Poſt pacem in terra
Reſtituuntur in ferra.

d. i. Nach hergeſtellten Frieden werden auch die Gewehre wieder hergeſtellet.

57.

Der Kaufmann Herr Sutorius in der Brüderſtraſſe, hatte die vier Fenſter ſeines zweyten Stocks mit eben ſo viel Bildern illuminiret, welche ſich durch Erfindung, Zeichnung und Mahlerey ſehr empfahlen,

und sich in der Erleuchtung vorzüglich ausnahmen. Es war in diesen vier Bildern eine allgemeine Geschichte, des Gottlob glücklich geendigten Krieges gegeben, welche sich füglich in die vier Abschnitte eintheilen läst, den Ursprung, den abwechselnden Fortgang, die Verminderung desselben durch den Frieden mit Rußland, und dessen endliche Vertilgung durch einen allgemeinen Frieden.

Das 1ste Bild enthielt den ersten Theil dieser Geschichte, und war, wie die übrigen, durch schickliche Aussprüche aus den Psalmen erklähret. Der König, im römischen Habite, wird von verschiedenen feindseligen Gestalten, welches die an ihren Kennzeichen kentliche Leidenschaften, Haß, Neid, Hoffarth, Geiz und Hinterlist waren, angefallen, die er mit dem Schwerdte in der Rechten, und dem Schilde in der Linken abzuhalten suchet. Die Unterschrift war:

Sie umgeben mich wie Wasser, und umringen mich mit einander. Ps. 88, v. 18.

Das 2te Bild ist der 2te Abschnitt der Geschichte des Krieges. Der König hat eben ein feindselig Heer siegreich geschlagen, und es seiner Flucht überlassen. In der Entfernung wird eine wichtige Festung von einer andern feindlichen Macht erstiegen, und dadurch seinen Staaten viel Gefahr gedrohet. Der König mit einem niedergelassenen Schwerdte und dahin gerichteten Gesichte, wohin er zu eilen abgehalten wurde, scheint das zu denken, was er, der Wahrheit der Sache nach, denken mußte, und was David in ähnlichem Falle gesagt hatte:

Mein Schwerdt kann mir nicht helfen, um ihrer Menge willen: Ps. 44, v. 7.

Der großmüthige Eyferer für die Tugend und sein Volk, wird durch Peter den 3ten von den Gefahren befreiet, die ihm droheten. Die Grösse des Krieges wird vermindert durch den Frieden mit Rußland und Schweden; eine grosse Zwischenhandlung, welche den Knoten allmählich lößt und die Entwickelung von ferne zeiget. Und das ist auf dem 3ten Bilde vorgestellet. Der Schutzengel Rußlands, den ein Palmbaum beschattet, woran er sein Wapenschild gelehnet, zeigt dem Schutzengel von Schweden seine weggeworfene und zum Theil zerbrochene Waffen, die er zeithero wider den König geführet, räth ihm ein

gleiches mit den seinigen zu thun, und den Oelzweig aus seiner Hand anzunehmen. Die Unterschrift verewigt dieses Wunder Gottes und den Edelmuth des Werkzeuges, dessen er sich darzu bedienet:

Du (o Herr) schaffest Gerechtigkeit und Gericht denen, die Unrecht leiden. Ps. 103, v. 6.

Nun läßt die Vorsehung einen so lang geübten Held nicht lange mehr wider so viel Ungewitter kämpfen. Sie macht ein glücklich Ende seinen wackren Arbeiten. Ihr mit Lorbeern gekrönter Liebling kann auf seinem Königsstuhle ruhig sitzen, seinen Zepter, das mildere Zeichen der Herrschaft, mit einem Oelzweige umwinden, und die Waffen unter die Füsse legen. Ihn krönt aus dem offnen strahlenden Himmel ein Engel Gottes mit einem Kranz von Oelzweigen, und er kann mit David zu Gott rühmen:

Und segnest mich mit Friede. Ps. 29, v. 11.

Das ist die Unterschrift und die Vorstellung des lezten Bildes, wie es der glückliche Schluß des glorreichsten aller Kriege gewesen.

Die Figuren und übrigen Nebensachen waren in diesen Bildern im römischen Geschmacke von dem Hrn. Hirschmann gezeichnet und gemahlt worden.

58.

Bey dem Kaufmann, Herrn Caspar Rothe, an der Roßstrassen-Brücke. 1) Der König im ovalen Brustbilde, mit einem Loorbeer- und Palmenzweig umgeben, über welchem ein Engel aus den Wolken kommt, in der rechten Hand einen Lorbeerkranz und in der linken eine Posaune haltend, daraus das Vivat erklinget.

Devise: Nach ausgestandnen schweren Kriegen
Kommt Friederich mit dreyzehn Siegen.

2) Der Kasten Noä auf dem Wasser, aus welchem eine Hand heraus fasset, welche nach der Taube, die einen Oelzweig im Schnabel hat, greiffet. Auf der einen Seite des Kastens stehet ein Baum mit dreyzehn Zweigen, welche die 13 Siege abbilden, und auf dem Baum ein Adler im Neste sitzend, über dem Kasten auf der andern Seite ein Regenbogen nebst einer Sonne.

Devise:

Devise: Nachdem mir meine Ruh von Feinden ward genommen,
Bin ich, da ich sie schlug, zum vorgen Sitz gekommen.
Sorge, Klugheit, Unermüden,
Hat gebracht den besten Frieden.

3) Der Babylonische Thurm, welcher vom Blitz auf beyden Seiten eingeschlagen wird, die daran arbeitende herunter gestürzt werden, und die sich an demselben unten befindende Mitglieder davon laufen.

Devise: Wäre nit der Fried gekümmen
Hät unser Bau nit abgenümmen.

59.

In der Königsstrasse bey dem Portrait-Mahler, Herrn J. M. Stuten, im Jonassischen Hause. Erstes Fenster: Eine hinter dunkeln Wolken hervor gehende Sonne, mit der Unterschrift:

Auf Leiden, Freuden.

Das zweyte Fenster: Ein im Feuer stehender Phönix, mit der Unterschrift:

Es ist Jhm keiner gleich.

Das dritte Fenster: Der Nahme Sr. Königl. Majestät mit Lorbeern umwunden; oben darüber eine Krone mit einem Lorbeerkranz, und der Unterschrift: Vivat!

60.

In dem Spatzierschen Hause an der Ecke der Königsstrasse, dem Gouvernements Hause gegen über, bey den Herren Pfüller und Backe: An dem Eingange des Hauses ein grosses Portal in Form einer Triumphpforte. Im Frieß, über dem grossen Bogen, des Königs Bildniß in durchscheinenden Feuer. Auf beyden Seiten im Frieß die Aufschrift mit goldenen Buchstaben: Fridericus Magnus Borussorum Rex. Ueber des Königs Bildniß der Preußische Adler mit dem Oel-

zweig im Munde, und mit seinen Klauen das Bildniß des Königs haltend. Zur rechten Seite des Königs die Bildsäule des Hercules, und zur linken desselben die Fama. Die Verzierung des ganzen Portals war durch und durch in Golde gearbeitet.

Durch das Portal sahe man eine zierlich angebrachte Cypressen-Allee, an deren perspectivischen Ende des Königs Brustbild, die Zeit, so ihn entwafnete, imgleichen die Ewigkeit, so ihm den Lobeerkranz aufsetzte, alles durchscheinend gemahlt, zu sehen war.

In dem Piedestal dieses Bildnisses laß man folgendes:

Die Zeit entlastet Deine Waffen;
Die Ewigkeit soll Dir den Ruhm dafür verschaffen.

Das genugsame Feuer hinter den Gemählden, wie auch die häufig angebrachten Lampen an dem Portal, und an der Cypressenallee, verschönerten das ganze Werk und vergnügten das Auge der häufigen Zuschauer.

Die übrigen Fenster des ganzen Hauses waren reich mit Lampen erleuchtet, und in einem desselben war; FR. zu sehen.

61.

Das Haus des Königl. Bauinspectors, **Herrn Naumanns**, am Königsthor neben der Seidenfabrique, war in der ganzen Fronte mit vielen tausend Lampen, eben so künstlich als prächtig, erleuchtet.

62.

Der Apothecker, **Herr Fritze**, an der Ecke der Rosenthaler-Strasse, hatte in der untern Etage seines Hauses folgende Gemählde:

1) Die Erdkugel mit den vier Welttheilen. Ueber derselben die Fama mit der Posaune und einem Lorbeerkranze. Ueberschrift: Vivat Fridericus Maximus Rex Borussorum Pater Patriæ, **Es lebe Friedrich der Gröste König von Preussen, der Vater des Vaterlandes.**

Unterschrift:

Mein Endzweck ist der ganzen Welt die Thaten zu vermelden,
Die Preussens Friedrich ausgericht, der gröste Held der Helden.

2) Eine

2) Eine anmuthige Landschaft, und in deren Mitte ein grosser ausgebreiteter grüner Baum, über welchem sich der Preussische Adler gegen die Sonne schwung.

Unterschrift:

Die Allmacht wolle stets der Preussen Adler schonen,
Denn unter diesem ists das gröste Glück zu wohnen.

3) Irene aus den Wolken kommend und über die unten stehenden Preussischen Soldaten und Einwohner, die sich umarmen, ein Füllhorn ausschüttend. Ihr kehrt der abgehende Kriegesgott, in Begleitung des Todes, den Rücken zu, auf welche die Friedensgöttin mit der andern Hand zeiget:

Unterschrift:

Weil das Daseyn dieser beyden euch niemals den Muth benommen,
Darum sollen solche Zeiten über Preussens Söhne kommen.

4) Die Stadt Zeitz, am Berge liegend. Vor derselben ein ausmarschirendes Korps Kroaten, davon zween einen Wagen, worauf eine Mannsperson als ein Gefangener sitzet, nachfahren; ein Umstand, welcher obengenannten in seinem vorigen Auffenthalt 1759 selbst betroffen hat.

Unterschrift:

Die Schmach, so ich beym Krieg erlitt, als ich in Sachsen-Zeitz gewohnet,
Weil ich ein Preussisch Landskind war, hat der erfüllte Wunsch belohnet.

Die übrigen Fenster des untern Stockwerks waren mit Piramiden, und der 2te und 3te Stock des Hauses mit Lichtern, erleuchtet.

63.

Bey dem Kaufmann Herrn Friedrich Schlesing in der Stralauer Strasse, in seinem Hause, waren drey Sinnbilder in drey Fenstern, und zwey Fenster mit Pyramiden, in dem mittelsten Stockwerk,

und der Bogen über dem Laden mit gläsernen Lampen erleuchtet. Die 3 Gemählde waren folgende:

1) Ein Herz auf einem Felsen, in dessen Mitte man den Nahmenszug FR. sahe. Blitz, Donner und Stürme, suchten dieses Herz kraftlos zu machen, die Vorsehung stand neben dem Herzen, und bedeckte es mit einem Schilde.

Unterschrift:

Dieß unerschrockne Herz wird niemals matt gemacht
Der grosse Friedrich hat sein grosses Werk vollbracht.

2) Der König in seiner Uniform, das gelbe Ordensband umhabend, und den Janus-Tempel zuschliessend. Die Weißheit umarmt Ihn, und setzt Ihm einen Olivenkranz auf.

Unterschrift:

Reich an Lorbeern, reich an Ruhm, soll mein Friedrich nun auf Erden
Auch durch den Olivenkranz, herrlich und verewigt werden.

3) Irene, welche dem auf einem Postement sitzenden und ermüdet scheinenden Mars den Harnisch ausziehet; darunter:

Von Siegesvoller Arbeit müde,
Ruht Mars; Irenen labt der Friede!

64.

Vor dem Hause des Königl. Hoflieferanten, Herrn Höning, in der Brüderstrasse. In den 2 obern Fenstern: 1) Der König in Lebensgrösse, mit der Unterschrift: Arbiter belli & pacis, der Schiedsrichter des Krieges und Friedens. 2) Ein römischer Held, in den Händen ein Schwerdt und einen Zepter, auf dem Arm aber ein Schild haltend, mit der Unterschrift: Generositate & prudentia, durch Grosmuth und Klugheit.

Oben darüber ein grosses Gesimse, unter welchem 4 abgetheilte Lesenen bis zur Basi giengen. Auf diesen stunden 2 grosse Vasen mit Lampions, in der Mitte eine Piramide, woran eine Sonne nebst einem

nach

nach derselben fliegenden Adler, mit der Umschrift: Non soli cedit, Er weicht der Sonne nicht.

Zwischen den Lesenen hingen 2 Festonen, in deren jeden 3 Devisen gebunden waren. Als:

1) Ein Tannenbaum, mit der Umschrift: Recta se tollit in altum, Er erhebt sich gerade in die Höhe. Die Großmuth des Königs.

2) Ein Adler, den Donner in den Klauen haltend. Umschrift: Meruitque timeri nil metuens, Er fürchtet nichts, und wird gefürchtet. Die Tapferkeit.

3) Ein Schäferstab, und eine Heerde Schaafe. Umschrift: Et regit & servat, Er führt und erhält sie. Die Gütigkeit.

4) Eine weisse Lilie. Umschrift: Candore omnia vincit. Ihre Weisse übertrift alles. Die Aufrichtigkeit.

5) Ein Falk, der einen andern Vogel mit der größten Geschwindigkeit stösset. Unter demselben noch mehrere kleine Vögel. Umschrift: Et fulminis ocyor alis, Schneller, als der geflügelte Blitz. Der Fleiß und die Hurtigkeit.

6) Eine Schwalbe. Ueberschrift: Et tempora læta reducit. Sie bringt die angenehme Jahrszeit wieder; so wie der König den Frieden wieder bringt.

In der Mitte zwischen den Festonen unter den beyden obern Bildern stunden die Worte: Friderico Victori Pacifico, Friedrichen, dem Friedestiftenden Sieger. Unten in der Mitte ein Postement, worauf ein Rauchfaß. Auf der Füllung des Postements stunden die Worte: Pro salute Regis & Populi. Für die Wohlfarth des Königs und der Unterthanen.

Dieses alles ruhete auf 2 grossen Plinthen. Auf deren beyden Seiten giengen 2 Gesimse heraus, die von Dorischen Säulen unterstützt wurden, worauf zur Rechten der Preußische schwarze Adler, und zur Linken der rothe Brandenburgische stunden. Das ganze Werk wurde von einer Menge Lampions erleuchtet. Die Mahlerey war von dem Herrn Rosenberg dem ältern.

65.

Bey dem Kaufmann Herrn Knape in der Stralauerstrasse, in der untersten Etage: Die Fenster mit erleuchteten Pyramiden, und zwischen den Fenstern Se. Königl. Majestät im Harnisch, auf einem von zween Löwen gezogenen Triumphwagen sitzend. Ueber dem König ein schwarzer Adler, welcher Sr. Majestät einen Lorbeerkranz aufsetzt. Zur Seiten des Wagens ritten Kriegeshelden in Römischen Habit. Unten erschien Merkur, die Friedens-Bothschaft bringend, mit der Umschrift:

Gott Lob der König kommt zurück
Und bringet Sieg und Frieden mit!

66.

An dem Hause der von dem Königl. Münz-Entrepreneur, Hrn. Herz Moses Gumperts hinterlassenen Wittwe, in der Spandauerstrasse, war zu sehen: 1) Die Hausthür mit doppelt verzogenen Bogen, auch Pilastern und Lampions umgeben. 2) Auf beyden Seiten Ihro Majestäten des Königs und der Königin Nahme, 7 Fuß hoch, mit gefärbten Lampions. 3) Der Eingang des Hauses war perspectivisch bis über den Hof und Hintergebäude erleuchtet, wo man das Bildniß des Königs in Lebensgrösse in einem vergoldeten Rahm sahe. Die Durchsicht war auf beyden Seiten mit Piramiden von Tanger eingerichtet, die sich oben in Bogens an einander schlossen und mit weissen Lampions bekleidet waren. Gedachter Eingang war in drey Absätzen eingetheilet. In jedem war eine christallene Krone mit Wachskerzen herunterhangend, in allen befindlichen Ecken aber waren Spiegel-Leuchter zu sehen, und auf beyden Seiten 8 Fuß hohe Sinnbilder angebracht: Das erste rechter Hand, stellte die Belagerung und Einnahme der Festung Schweidnitz vor, wo auf der einen Seite alte vom Bombardement verzehrte Eichbäume stunden, auf der andern aber die Königl. Preussische Armee zum Victoriaschiessen aufmarschiret war, mit der Devise:

Ist mir gleich mein altes Leben benommen
So werde ich, durch Gott, ein neues bekommen.

Auf

Auf dem zweyten daneben, erschien ein alter Poet, als ein Rabbi vorgestellt, welcher sich vor dem häufigen Bombenfliegen zwischen alten Trümmern aufrichtete, ein Buch in der Hand hielte und bey dem zerfallenen Tempel betete, mit der Devise:

Beherrscher der Welt, Herr Zebaoth,
Errette deine Geschöpfe aus Angst und Noth!

Das dritte, linker Seite, zeigte einen umgestürzten Pallast mit korinthischen Säulen, daneben einen Obeliscus, oder Piramide, worauf die jetzigen merkwürdigen Zeiten gezeichnet waren, mit der Beyschrift:

Daß wir, wie sonst nicht geschehn
Sehen mögen, was wir sehn.

Das vierte stellte einen noch stehenden Tempel, nebst zerfallenen alten Mauerwerk vor, worinn ein Blumentopf, auf einem Fußgestelle stehen geblieben war, aus welchem neue Blumen von allerley Art hervor sproßten, mit der Beyschrift:

Das sind Wege, worauf man,
Sich der Gottheit nähern kann.

Unter Sr. Majestät Bild befand sich ein Altartisch, worauf ein Herz mit brennenden Flammen geopfert war, und zur Linken Asche glimmete, so das Feuer nicht verzehret hatte.

4) Erstens: In der zweyten Etage waren fünf Fenster, wo die kriegführenden Mächte in Lebensgrösse zu sehen waren. Der König von Preussen erschien in der Mitte, und über ihm einige Trophäen, so mit einem Bande durchzogen, worauf Fridericus Viv. Maximus Rex, und der Preussische Adler mit einem Lorbeerkranz, zu sehen waren. Hinter Dero Person stand ein Königl. Zelt, vor welchem Bomben und Kanonenkugeln lagen.

Zweytens: Darneben zur Rechten die Russische Kayserin auf einem roth sammtenen Küssen liegend und in der Hand eine Krone haltend. Dero Person war mit einem rothen Purpurmantel umgeben. Oben darüber erschien ein umwundener Lorbeerkranz, worinn die Devise eingefaßt war:

Das Kriegeswüten muß itzt liegen,
Der Friede ist empor gestiegen.

Aus dem Munde, ich hab es bedacht.

Drittens: Daneben ferner, der König von Schweden in seiner Uniform, vor einem Zelte stehend, mit einem Purpurmantel umgeben, in der Rechten den Regimentsstab haltend, über ihm ein umwundener Lorbeerkranz, worinn die Devise:

Das Kriegesfeuer muß sich legen
Darzu wolle Gott geben den Seegen!

Aus dem Munde, ich hab es gewagt.

Viertens: Se. Majestät, der König, und die Königin von Ungarn zur Linken, welche eine Krone in der Hand hielte, auf einem mit rothen Sammet überzogenen Tisch liegend. Dero Person war mit einem rothen Ungarischen Mantel umgeben, oben darüber ein umwundener Lorbeerkranz, worinn die Devise:

Das Kriegeswetter ist gewandt,
Zum Frieden reich ich meine Hand.

Aus ihrem Munde, ich traute der Pflicht.

Fünftens: Der König von Polen in deutschen Anzug, mit einem Purpurmantel, und eine Krone in der Hand haltend, so auf einem hermelinenen Küssen ruhete, dessen Untergestell zwischen zwo Marmor-Säulen angebracht war. Hinter ihm war die Festung Königsstein, und oben darüber ein umwundener Lorbeerkranz, worinn die Devise:

Ihr Freudenströhme dringet ein,
Und stillet Klage, Plage, Pein.

Aus seinem Munde, ich glaubte es nicht.

In der dritten Etage im mittelsten Fenster war über Sr. Königl. Majest. ein grosser Engel oder die Victoria mit Flügeln aus den Wolken kommend, in der linken Hand zween Palm- und Lorbeerkränze tragend, welche er über das Haupt des Königs schwung, nebst der Devise:

Dich, Held, mit freudigen Herzen empfangen,
Ist Wittwen und Waysen ihr gröstes Verlangen.

Die rechte Hand hielte der Engel nach dem Himmel, wo er mit dem Finger auf das aus den Wolken angebrachte Auge Gottes zeigete, wobey die Worte: Ehre sey Gott in der Höhe! stehen. Auf beyden

Seiten

Seiten der Fenster sahe man hohe Piramiden mit Lampions besetzt, und über denselben, in der vierten Etage, eine grosse durchbrochene Krone, welche mit weissen kleinen glänzenden Lampions dichte an einander ausgezieret war, und zu dieser Anlage den angenehmsten Prospect gab.

67.

Bey dem Herrn Frommhold vor dem Königsthor, an der Scheunengassen-Ecke, am Jacobs-Kirchhofe: In der Mitte des Hauses zeigten sich 3 Bogen über einander, in der Breite von 2 Fuß. Der erste Bogen lief über der Thüre zusammen. Ueber dem untersten Bogen stand: Vivat. Zwischen dem ersten und zweyten Bogen stellten zwey Bilder folgendes vor:

1) Der König en buste, auf einem Piedestal, mit Lorbeerkränzen, und die Fama über Ihm einen Lorbeerkranz haltend. Unterschrift:

Groß im Frieden, groß im Kriege

2) Eine Ehrensäule, worauf der Preußische Adler saß, unter demselben eroberte Tropheen, und darunter ein Schild von Lorbeerzweigen, in welchem Fridericus Magnus, mit goldenen Buchstaben, unter dem Schilde aber an der Säule: æternitati, stand. Unterschrift:

Und unsterblich durch die Siege.

Zwischen dem zweyten und dritten Bogen FR. mit einer Krone von verschiedenen Farben. Alsdenn auf jeder Seite dieser Bogen drey Pyramiden, alles mit brennenden Lampen.

68.

Bey dem Seidenband-Fabricanten, Herrn Reinhold, in der Scheunengasse:

1) Der Nahme des Königs mit römischen Zieraten umgeben, über demselben die Königliche mit Palmen und Lorbeern durchflochtene Krone, darüber aber die posaunende und fliegende Fama, mit folgender Devise in der Hand:

Es leben, König, Deine Thaten,
Dein Königreich und Deine Staaten!

Unter dem Nahmen des Königs, auf einem Postament, die ruhenden Kriegesarmaturen, und darunter die Worte:

Es leben die Deinen, so unterm Gewehr,
In Summa, es lebe das Preußische Heer!

2) Der Berg Zion, und darauf der Janustempel. Auf einem Postement ein Frauenzimmer, unter dem Bilde der Treue, darneben drey Hände in einander geschlossen, und mit Palmen und Lorbeern umgeben, und auf dem Postement die Ueberschrift:

Deutsches Zion, freue dich,
Preussen, Ungarn und Chursachsen,
Lieben und verbinden sich,
Himmel, laß sie blühn und wachsen!

69.

Auf der Friedrichsstadt in der Potsdammerstrasse bey dem Kaufmann, Herrn Paul Hüot, sahe man ein Gemählde, worauf folgendes vorgestellet war: Eine aus den Wolken hervorragende Hand setzt eine Krone auf das Haupt des schwarzen Adlers, welcher mit Siegeszeichen umgeben ist, nebst der Beyschrift:

pro Gloria — Kommt, sehet doch, ihr Tadler, — & Patria.
Für die Ehre — Gott krönet Preussens Adler. — und für das Vaterland.

Unter dieser Vorstellung waren Se. Königl. Majestät in Lebensgrösse abgebildet. Auf der einen Seite stand ein Amerikaner, welcher den Arm nach dem König ausstreckte, und Ihn voll Bewunderung ansahe. Auf der andern Seite befand sich ein Unterthan, welcher auf den Knieen einige Lorbeerkränze überreichte. Unten laß man die Verse:

Les

Les Muses à l'envi travaillant pour la gloire,
De Frederic, le plus grand des Rois
Orneront de son nom le Temple de mémoire.
Mais la grandeur de ses Exploits,
Que l'esprit humain ne peut croire,
Fera, que la Postérité
Lisant une si belle Histoire
Doutera de la Verité.

d. i. Die Musen eifern um die Wette, den Ruhm Friedrichs, des Größten unter allen Königen, zu verherrlichen. Sie werden den Tempel des Gedächtnisses mit seinem Nahmen ausschmücken. Allein die Grösse seiner Thaten, welche der menschliche Verstand nicht begreifen kann, wird verursachen, daß die Nachkommen, wenn sie eine so schöne Geschichte lesen, an der Wahrheit derselben zweifeln werden.

70.

Bey den Kaufleuten, Herren Börger und Weßling, in der Spandauerstrasse. Vier Sinnbilder, die 4 menschlichen Alter vorstellend:

1) Die Jugend. Der König auf einem Triumphwagen von zween Löwen gezogen, und von der Göttin des Friedens geführet, mit Kindern, so Palmzweige in den Händen tragen, umgeben.

Devise:

Vor kurzen drückte uns der Väter Tod darnieder;
Jtzt giebt die Hofnung uns in Dir den Vater wieder.

2) Das Alter. Ein Altar, worauf Weyhrauch gestreut ist, und wovon der Rauch aufgehet, wofür drey Greise knieend beten.

Devise:

Was hilft geschäftig seyn, bey unsrer Jahre Menge;
Wir bitten Gott für Dich, um Deiner Jahre Länge.

3) Die Männer. Ein Pallast mit der darüber schwebenden Göttin Ceres, das Horn des Ueberflusses haltend auf der einen Seite, auf der andern eine in Brand stehende und einfallende Hütte, vor welcher zween Männer stehen.

Devise:

Verwüstung, Krieg und Noth riß unsre Hütten nieder;
Des Friedens Ueberfluß baut sichre Schlösser wieder.

4) Die Jünglinge. Der König auf einem Wagen von zween Adlern gezogen, und von der Minerva begleitet, wird von einem Haufen Jünglinge, so verschiedene Handwerksinstrumente in den Händen haben, empfangen.

Devise:

Nicht alle konnten wir im Siegen Lorbeern finden;
Wir musten übrig seyn, und Friedens-Kränze winden.

71.

Das in der Spandauerstrasse, dem Rathhause gegen über belegene Haus des Kaufmanns und Weinhändlers, Herrn Krügers, war in der untersten Etage mit vielen Lampions illuminiret. Vor dem einen Fenster zeigte sich der auf einer meßingenen Plate ausgearbeitete Preußl. schwarze Adler mit seinen gewöhnlichen Signaturen. Darunter wurden die Worte: protegit & ornat, d. i. Er beschützt und zieret; von einem Palmenkranz umschlossen. Vor einem andern Fenster waren am Fuß einer Piramide folgende Worte zu lesen: Paci, quieti ac felicitati publicæ. d. i. Dem Frieden, der Ruhe, und der allgemeinen Glückseeligkeit. Die zweyte Etage ward von 5 Piramiden mit brennenden Wachslichtern erleuchtet.

72.

Vor dem Hause des Königl. Münzentrepreneurs, Herrn Ephraims, in der Spandauerstrasse, sahe man ein Erleuchtungsgerüste und an demselben ein grosses durchscheinendes Gemählde, welches die Rückkehr der Asträa vorstellte.

Die Götrin der Gerechtigkeit (oder vielmehr die Erkenntnis der gerechten Sache des Königs) kehret nach langer Abwesenheit unter die

Menschen.

Menschenkinder zurück. Man siehet sie auf einem Regenbogen (als dem Zeichen der göttlichen Versöhnung) sich aus obern Lüften herablassen. In der Rechten hält sie ihr gewöhnliches Symbolum, die Wage; in der Linken aber ein Füllhorn. Ihr folgen Genii, die Blumen und Oelzweige umher streuen. Die Ueberschrift zeiget den Inhalt des Gemähldes mit folgenden Worten aus dem 85ten Psalm an:

Die Gerechtigkeit schauet vom Himmel.

Rußland und Schweden erblicken die Erscheinung, und zünden mit den Fackeln, die sie in Händen haben, einen Haufen Kriegesgeräthe an. Oesterreich wird von der Hofnung, die sich durch ihr gewöhnliches Merkzeichen zu erkennen giebt, zurück gehalten, und Sachsen scheinet sich an Oesterreich fest zu halten.

Preussen, welches die Hauptfigur ausmacht, zeiget mit der Rechten auf die Erscheinung, mit der Linken aber auf eine Ehrensäule, an welcher Siegeszeichen befestiget sind, um Oesterreich und Sachsen so wohl durch die Gerechtigkeit, als durch die Erinnerung seiner vorigen Heldenthaten, zur Einwilligung in den Frieden zu bewegen.

Ein Genius aus dem Gefolge der Gerechtigkeit hält beyden unschlüßigen Mächten das Schild der Weisheit vor, auf welchem die Weisheit, wie eine Sonne strahlet, worauf die Hofnung den Anker sinken läßt, die beyden Mächte aber die Waffen aus den Händen werfen.

Auf dem Vorgrunde zur Rechten, siehet man Deutschland und die Freyheit sich umarmen. Ganz unten ließt man die Worte aus dem 118ten Psalm:

Dieses kommet von Jehova, ist ein Wunder in unsern Augen.

Die Einfassung des Hauptgemähldes war auf Steinart gemahlt. Unten saß auf einem Postement die Tapferkeit, und auf beyden Seiten eine Fama unter Palmbäumen, an welchen man zwölf grosse auf die Siege des Königs sich beziehende Schaumünzen erblickte. Die Mahlerey war von dem Herrn Roth.

73. Die

73.

Die Bernhardsche Illumination in der Spandauerstrasse, hatte drey Gemählde im mitteln, und eines im obern Stockwerke.

Das erste Gemählde zeigte ein gefesseltes Frauenzimmer, (Deutschland vorstellend) das ein Feuer und Dampf schnaubendes Ungeheuer zu verschlingen drohet. Der König unter dem Bilde des Herkules, erlegt das Ungeheuer, und Genii lösen die Fessel auf, mit welchen das Frauenzimmer befestiget ist. Die Unterschrift:

HERCULES LIBERATOR,

d. i. Der befreyende Herkules.

Das zweyte Gemählde stellet abermahls den König unter dem Bilde des Herkules vor, der sich auf seine Keule stützet, und mit sich selbst zu überlegen scheinet, welchen von beyden Gottheiten, die sich ihm zeigen, er folgen soll. Bellona bietet ihm eine Victoria dar, um ihn durch Versprechung fernerer Siege zur Fortsetzung des Krieges zu bereden. Aber die Tugend überreicht ihm den Caduceus, das Merkzeichen des Friedens, und zeiget mit ihrer Hand auf den Tempel der Ewigkeit, der in der Ferne auf einem Hügel zu sehen ist, und von einer hellglänzenden Sonne beleuchtet wird. Man siehet, daß Herkules geneigt sey, der Tugend Gehör zu geben. Bellona merkt es, und sie ist im Weggehen. Unten stehen die Worte:

Hercules in bivio,

d. i. Herkules am Scheidewege.

Auf dem dritten Gemählde sitzet derselbe Herkules unter einem Oelbaum, die Keule liegt zu seinen Füssen, und er empfängt eine bekränzte Leyer aus den Händen der Muse. Die Unterschrift:

Hercules musarum,

d. i. Der Herkules der Musen.

Oben zeigte sich ein allegorisches Gemählde. Man sahe die Keule, als das Sinnbild der Tapferkeit, aus welchem auf beyden Seiten zwey Füllhörner, und oben ein Merkurstab, das Zeichen des Friedens und des Wohlstandes, gleichsam hervorwachsen. Auf dem Merkurstab

sitzet ein Phönix, wodurch bey den Alten die Ewigkeit ausgedruckt zu werden pflegte. Die Unterschrift:

Præmia fructusque virtutis,

d. i. **Belohnungen und Früchte der Tapferkeit.**

74.

In der Mitte der Stechbahn auf dem Balcon des Platzmannischen Hauses, waren der gekrönte Nahme des Königs im Zuge, und unter demselben die Worte: Vive Frederic le grand! **Es lebe Friedrich der Grosse;** imgleichen alle Fenster des Hauses illuminirt zu sehen.

75.

In der Brüderstrasse bey dem Jouwelier, **Herrn F. Phil. Gillet,** im Quintinschen Hause, sahe man an dreyen Fenstern eben so viel erleuchtete Pyramiden. Die Aufschrift der ersten war: Gloire soit à Dieu, **Gott die Ehre!** der zweyten: Vive Frederic le Grand, **Es lebe Friedrich der Grosse;** und der dritten: Prosperité dans le pays, **Wohlfarth im Lande!**

76.

Vor dem Hause des Kaufmanns, **Herrn Wegeli des Jüngern,** auf der Neustadt unter dem Linden.

Die ganze Faciata dieser Illumination machte eine Länge von 200 Rheinl. Fuß aus. In deren Mitte zeigte sich der Hauptbau eines grossen Risalits, welches mit 8 freystehenden Säulen, die das Hauptgesimse trugen, nach römischer Ordnung errichtet, und ausgeführet war. Die Capitäler an den Säulen waren von verguldeter Bildhauerarbeit. Die an diesem Risalit angebrachten transparenten Mahlereyen waren folgende, als:

1) In der vordersten Faciata in der Oefnung zwischen den Säulen, neben dem Hauptmittel rechter Hand, zeigte sich der König in romanischer Kleidung, wie Ihm Jupiter aus den Wolken den Donner darreichte, im HinterGründe der Janustempel geschlossen, welchen aufzureissen sich Neid, List und die Furien bemühen, mit der in einer darüber befindlichen Schrifttafel angebrachten Ueberschrift:

Lacessitus, d. i. **Gereizt.**

2) Zeigte sich in der Oefnung zwischen den freystehenden Säulen neben dem Hauptmittel linker Hand, der König, wie Er den vom Jupiter empfangenen Donner schwinget. Im Hintergrunde, zerfallene Schlösser, zerschmetterte Menschen, brennende Dörffer rc. mit der Ueberschrift:

Invitus, d. i. Gezwungen.

3) In der mittelsten Hauptbogen-Oefnung, so 30 Fuß Höhe und 14 Fuß Breite hatte, befand sich der Tempel des Janus, welchen der König in romanischer Kleidung, doch nach abgelegten Waffen, mit der linken Hand zuschliesset, und mit der rechten von dem Frieden den Oelzweig empfängt. Im Hintergrunde zeiget sich Feld, so geackert wird, tanzende Nymphen und Hirten. Man siehet auch eine Stadt am Ufer eines Flusses, auf welchem Schiffe gehen, in der Ferne, desgleichen Gepäcke und Fässer, mit darüber befindlicher Ueberschrift:

Pronus, d. i. Zum Frieden willfertig.

4) Schwebete auf dem mittelsten Hauptbogen und über dessen Hauptgesimse eine Fama in den Wolken mit zwo Trompeten.

5) Befand sich in den Oefnungen zwischen den Säulen, an den Seiten des grossen Risalits, der Spreefluß mit einem Lorbeerkranz in der Hand und der Ueberschrift:

Triumphans, d. i. Triumphirend.

6) In der Oefnung zwischen den Säulen auf der andern Seite gedachten Risalits, der Oderfluß, Weyrauch auf einen Altar streuend, mit der Ueberschrift:

Exultans, d. i. Für Freude entzückt.

Zu beyden Seiten dieses grossen Erleuchtungsgerüstes waren zween Flügel angebracht, deren Hauptgesimse von verguldeten Palmbäumen von Bildhauerarbeit unterstützet wurden, in deren Zwischenräumen sahe man zwölf glorreiche Siege, als: 1) **Molwitz**, 2) **Chotusitz**, 3) **Friedberg**, 4) **Sorr**, 5) **Kesselsdorf**, 6) **Lowoschütz**, 7) **Prag**, 8) **Rosbach**, 9) **Leuthen**, 10) **Zorndorf**, 11) **Liegnitz**, 12) **Torgau**; nebst den Tagen und Jahrzahlen, da diese Schlachten gewonnen worden: in Form grosser Schaumünzen mit vergoldeten Lorbeerkränzen eingefaßt

und

an denselben aufgehangen. Die Erleuchtung von einigen tausend Lampem war so geordnet, daß selbige mit der Grösse des ganzen Werks vollkommen übereinstimmte, und dessen Hauptlinien sehr deutlich bezeichnete.

77.

Das Haus des Kaufmanns, Herrn Salzmanns des Aeltern, in der breiten Strasse, war folgendergestallt illuminiret: Alle Fenster in der ersten und zweyten Etage waren mit gläsernen Lampen eingefasset, zwischen einem jeden Fenster in der zweyten Etage befand sich eine Piramide mit Lampen, und über jeden Fenster ein besonderer Bogen. In den drey mittelsten Fenstern der zweyten Etage waren drey Sinnbilder, davon das erstere Se. Königl. Majestät auf einem Triumphwagen, welcher von vier weissen Pferden gezogen wurde, sitzend vorstelte. Ueber dem König war die Fama, welche mit der rechten Hand eine Lorbeerkrone, in der linken aber eine Trompete mit einem Palmzweig hielte, mit der Unterschrift:

Heroi optimo, d. i. dem besten Helden.

Das zweyte stellte den Janustempel vor, wie er von einem Soldaten in Römischer Kleidung zugeschlossen wird, mit der Unterschrift:

Reclusa maneto, d. i. Er müsse verschlossen bleiben.

Das dritte stellte die Schutzgöttin von Berlin mit einer Bürgerkrone, stehend, vor, welche in der linken Hand einen Schild mit dem Berlinischen Stadtwapen hielte, mit der rechten Hand aber Rauchwerk in das auf einem neben ihr stehenden Altar brennende Feuer streuete, mit der Unterschrift:

Patriæ reduce Patre,

d. i. Bey der Wiederkunft des Vaters des Vaterlandes.

Ueber den beyden Etagen brante auf dem Frontispice der Nahme Sr. Königl. Majest. mit einer Krone, in der Mitte auf jedem Ende aber eine proportionirte Vase.

78.

Vor dem Hause des Banquier Herrn Schulzen, auf der Neustadt unter den Linden. Diese Illumination war eine von denen, welche die Augen der Zuschauer am meisten auf sich zogen. Sie war von den berühmtesten Meistern entworfen und ausgeführt worden. Die Erfindung der Facade war aus dem Genie des Königl. Bildhauers Herrn Hoppenhaupt des Jüngern, geflossen. Die Sinnbilder hatte der Königl. Theatermahler, Herr Fechhelm, nach seiner bekannten Geschicklichkeit entworfen. Das ganze Werk aber war unter der Direction des Königl. Baudirectors, Herrn Baumanns, eines Mannes, dessen Genie und vorzügliche Wissenschaften in der Baukunst schon längst zur Genüge bekannt sind, ausgeführt, und mit vielen Geschmack eingerichtet worden.

Das gesammte Gerüste, welches vor dem Hause aufgeführt war, und dessen Breite sich auf 60, die Höhe aber auf 57 Fuß belief, stellte eine sehr schöne Facade vor, in deren Mitte ein vortrefliches Risalit war, über welchem eine Piramide, auf deren Spitze eine Königskrone ruhete, aufgerichtet war.

Die ganze Facade theilete sich in 7 Felder ein, davon ein jedes mit Pfeilern eingeschlossen war, auf welchen man Vasen gestellt hatte, und überall waren vergoldete Tropheen und Zierrathen mit Kunst und Geschmack angebracht. In den 7 Feldern standen die Sinnbilder, welche sich insonderheit auf die grossen Eigenschaften bezogen, durch welche unser glorreicher Monarch einen der blutigsten und langwierigsten Kriege zur Bewunderung der ganzen Welt siegreich und glücklich geendiget hat.

In der Mitte sahe man das vornehmste Gemählde, welches auf jeder Seite mit zween andern begleitet war. Wir machen den Anfang in der Beschreibung derselben von der rechten Seite, und lassen die mittelste Hauptvorstellung zuletzt, damit wir dem Zusammenhange, der unter den Ueberschriften angetroffen wird, nachfolgen.

In dem ersten Felde zur Rechten, zeigte sich der Perseus, wie er der Medusa den Kopf abhieb. Minerva hielt dem Helden einen Spiegel vor, durch welchen er den Kopf dieses Ungeheuers, das man ohne versteinert zu werden nicht ansehen durfte, betrachten, und seinen Streich

desto

desto beherzter und gewisser führen konnte. Da nun hiemit gar füglich die ungemeine Vorsichtigkeit und Klugheit, mit welcher unser grosser Held und König den Krieg angefangen und vollendet hatte, ausgedrückt wurde, so zeigte die Ueberschrift darauf mit dem Worte:

Prudentia, d. i. durch Klugheit.

Neben diesem im zweyten Felde sahe man den Bellerophon auf einem geflügelten Pferde mit der Chimära kämpfen, womit die erstaunliche Lebhaftigkeit und unerhörte Geschwindigkeit, welche der König in Bestreitung so vieler Feinde, die von allen Seiten her auf ihn zudrengeten, angewendet hatte, sehr wohl vorgestellet wurde. Es war daher die Ueberschrift:

Alacritate, d.i. durch Geschwindigkeit.

Auf der linken Seite des Hauptsinnbildes im 3ten Felde, war der Streit des Herkules mit der Hydra zu sehen, wodurch auf die Heldenmüthige und unermüdete Tapferkeit Friedrichs des Grossen, die er in diesem beschwerlichen Kriege allenthalben bewiesen, gedeutet wurde. Man laß demnach oben das Wort:

Fortitudine, d. i. durch Tapferkeit.

Darneben im 4ten Felde war die Victoria vorgestellt. Sie stand vor dem Stamme eines alten Baumes, an welchen sie ein Schild lehnete, darinn die Worte geschrieben waren:

Vicit XII. d. i. Er hat zwölfmahl gesiegt.

Oben aus den Wolken kam ein Genius herab, der 12 Lorbeer-Kränze ausstreuete. Alles dieses zeigte die 12 herrlichen Siege an, welche der König über seine Feinde davon getragen. Die Inscription war:

Victoriosus, d. i. der Siegreiche.

Zwischen diesen 4 Sinnbildern, davon jedes 6 Fuß breit und 14 Fuß hoch war, stand nun die mittelste und gröste Hauptvorstellung, welche 11 Fuß in der Breite, und 22 in der Höhe hatte. Sie zeigte eine Statue des Königes auf einem Fußgestell, worauf die Worte zu lesen waren:

Fridericus Maximus invictus heroum primus,
d. i. Friedrich der Gröste, der Unbezwungene, der Erste unter den Helden.

Neben dieser Statue stand die Europa mit den 3 übrigen Welttheilen, die in der Figur eines Asiaten, Africaners und Americaners zu sehen waren. Europa zeigte ihnen ihren unvergleichlichen Helden, worüber sie sämmtlich Verwunderung und Erstaunen in ihren Gesichtern blicken liessen. In der Ferne sahe man das angenehme Sans Souci, den Ort der Ruhe des Weisesten unter den Königen, des Nordischen Salomo. Die Sonne gieng über demselben auf, und breitete von da ihre erquickende Stralen über die glücklichen Staaten dieses Monarchen, die sich unter seinem Scepter freuen. Hierüber war endlich die Ueberschrift:

Admiratio mundi, d. i. **Die Bewunderung der Welt.**

Ueber dieses sahe man auch noch in zwey kleinen Feldern an den beyden äussersten Enden der Facade, in dem einen das Königreich Preussen, und in dem andern das Churfürstenthum Brandenburg vorgestellt. Das ganze Werk war mit einigen 1000 colorirten Lampen auf das zierlichste und prächtigste erleuchtet.

79.

Der Kaufmann, Herr Wendlandt, auf dem Mühlendamm hatte an seinem Eckhause am Mühlenhofe, folgendes vorgestellt: Im ersten Fenster, zeigte sich ein Opferaltar und auf demselben eine goldene Schale mit Feuer. Zween Genii knieeten auf den Stuffen des Altars, der eine zur Rechten hatte zwo weisse Tauben, welche er zum Opfer, als ein Kennzeichen eines unverfälschten Herzens, brachte; der zweyte zur Linken, hielt eine brennende Fackel, und sahe mit einer besondern Freudigkeit auf das angezündte Opfer, dadurch anzudeuten, daß keine Finsterniß statt finde, wo man Gott und seinem König die Gelübde geheiligter Ehrfurcht und wahre bürgerliche Treue und Redlichkeit darzubringen sich bemühte: Zwischen den beyden Geniis waren drey Schilder, worinn die hohen Nahmen in rothen durchscheinenden Feldern zu lesen waren:

Theresia. Friderich. Augustus.

Wodurch die Aussöhnung dieser drey grossen Monarchen angemerket worden, und zugleich anzuzeigen, daß der Länder Ruhe durch das Band solcher Freundschaft fest gegründet sey. Ueber dem Rauch des Altars erblickte

erblickte man einen schönen Regenbogen, dessen Farben sich ungemein artig ausnahmen. Ein Genius, der auf Wolken herabsank und zugleich Weyrauch auf das Feuer streuete, zeigt an, daß Gott nunmehro ferner nicht mehr zürne, sondern künftig wieder gnädig seyn wolle. Dieses Gemählde nahm sich besonders schön aus. In der untersten Auszierung laß man folgende Sinnschrift:

Herr laſs durch dein Gnadenzeichen
Vnſer Rauchwerk aufwerts ſteigen.

Im 2ten und 3ten Fenster, zween ovale Kränze von Lorbeern und Palmzweigen, nebst zween unten zusammen gebundenen, und mit goldenen Frangen eingefaßten zu vielen malen umschlungenen Orangefarbenen Bändern. Auf diesen beyden Kränzen ruhete die Königl. Krone, welche von Purpurrothen samtnen Gewändern mit goldnen Frangen umgeben war. Der Grund um den Palm- und Lorbeerkränzen war violet, worauf sich in Golde in dem einen Felde der Nahme des Königs FR. mit Lorbeern eingefaßt und geziert aufs prächtigste und durchscheinendste zeigte. Im andern violetnen Felde aber brannte der Nahme der Königin E. C. in Golde, welcher mit vielen Palmzweigen geschmückt war, und durch die schöne durchscheinende und deutliche Farben bey vielen Zuschauern eine angenehme Verwunderung verursachte.

Im vierten Fenster. Ein Postament, worauf die Königl. goldene Krone, der goldne mit Jouwelen geschmückte königliche Zepter und das blosse Schwerdt, auf einem purpurrothen sammtnen mit goldnen grossen Quasten und Stickerey ausgezierten Küssen geleget waren, dadurch zu beweisen, daß alles das, was Gott gründet, auf immer unbeweglich und ewig fest bleibe. Ueber der Krone war in einem hellen Glanze die Gegenwart Gottes vorgestellet, vor dem helleuchtenden Glanz über der Krone aber, ein Ring, die Ewigkeit dadurch anzudeuten, welcher von dreyen Händen gehalten wurde, dadurch anzuzeigen, daß die Vorsehung bey jedem Unternehmen seiner Gesalbten allezeit gegenwärtig sey. Auf den Stuffen des Postaments waren 3 Genii, der erste zur rechten Seite, bließ durch den Schall, welcher aus seiner Posaune helleuchtend mitten auf dem Postament zu sehen war, das Wort: FRIEDE nach der Perspective, welches transparente Gemählde eine ungemein gute Wirkung that. In der andern Hand hielt derselbe einen

grünen Zweig, dadurch anzuzeigen, daß er ein Bothe zur Freude des deutschen Reichs sey. Der zweyte Genius saß mitten vor dem Postament, und hatte ein grosses Buch auf dem Schooß liegen. Die Mitte des Buchs theilte ein Oehlzweig von einander. Auf dem Buch war folgende Inschrift zu lesen:

Hubertsburg den 15. Februar 1763.

Der dritte Genius zur linken Seite, beleuchtete mit einem Zepter, worauf das Auge der Vorsicht seine Strahlen warf, um damit anzudeuten, wie dieser Tag durch die Vorsehung Gottes zum Frieden vorzüglich sey ausersehen worden. Auch dieses Gemählde unterschied sich wegen seiner guten Erfindung, Deutlichkeit und durchscheinenden Farben vortreflich. Ferner waren in der untersten Etage 4 Bogen, nebst dessen Pfeilern und vielen Piramiden, mit vielen 100 Lampions aufs schönste erleuchtet.

80.

Bey dem Königl. Münzentrepreneur, Herrn Itzig, in der Burgstrasse, wurde der Tempel des Ruhmes vorgestellt, nach anticker Art erbauet. Im Frontispice erblickte man zwischen der Säule zur Rechten die Bildsäule des Mars, und zur Linken den Herkules; oben im Frieß aber die Ueberschrift:

Restitutori libertatis,

d. i. Dem Wiederhersteller der Freyheit.

In einem Basrelief war die Freyheit abgebildet, die an einem Gerüste verschiedene Siegeszeichen anhängt. Ein Genius reicht ihr diese Siegeszeichen, eben da ihr der Vogel Minervens Oelzweige bringt. Aus den obern Lüften läßt sich die Ehre mit einem Stralenhaupte auf den Tempel herab.

In den beyden Flügeln des Tempels waren in sechs Nischen die vornehmsten Helden, die in dem gegenwärtigen Kriege ihr Leben eingebüßt haben, in Lebensgrösse angebracht. Man erblickte die unsterblichen Nahmen: Zur Rechten,

Wilhelm Pr. Boruss., Schwerin, Winterfeld,

Zur Linken,

Franc. Brunsw. Keit, Kleist.

In

In zwölf dazu eingerichteten Feldern zeigten sich lateinische Inschriften, worinn die wichtigsten Begebenheiten des lezten Krieges nach der Ordnung bezeichnet waren.

Im Vorhof des Tempels opferte die Treue

Numini conservatori, d. i. **Der beschützenden Gottheit.**

Die Zeichnung war von dem Herrn Meiel, und die Mahlerey von dem Königl. Theatermahler, Herrn Fechhelm.

81.

Auf der Dorotheenstadt in der Mittelstrasse, am Hause des Brauers Herrn Roden, in der mittelsten Etage. Der Ackerbau, transparent gemahlt, als ein Frauenzimmer mit Kornähren, und zum Ackerbau gehörigen Werkzeugen umgeben, mit der Unterschrift:

FRIEDE ERNÆHRT.

Oben darüber brante der Königl. Nahme, FR. mit einer Krone geziert, in Lampen von allerhand Farben. Auf den beyden Seiten des Gemähldes standen zwo Pyramiden auf Marmorart, und stark mit Lampen erleuchtet. In der Rechten erschien des Königs Bildniß, ebenfalls durchscheinend gemahlt, und mit Lorbeern gekrönt, mit der Umschrift:

Fridericus Borussorum Rex Magnus,

d. i. **Friederich der Grosse König von Preussen.**

zur Linken aber das Portrait des Prinzen Heinrichs, mit der Umschrift:

Henricus Princeps Borussorum Heros,

d. i. **Heinrich der heldenmüthige Prinz von Preussen.**

Verschiedene Guirlanden von grünen Tanger, und reich mit Lampen besetzt, füllten das übrige. Ueber den Eingang des Hauses war folgende Schrift:

Der grosse Friedrich kommt, und bringt den Frieden wieder,
Dem Höchsten opfern wir, und jauchzen Freuden-Lieder.

den 15ten Februarii im Jahr 1763.

82.

Bey dem Kaufmann, Herrn **Krückmann**, in der Brüderstrasse. Die ganze Fronte des Hauses war in drey Abtheilungen erleuchtet, welche von 4 Lesenen unterschieden wurden, zwey hohe, welche neben der Thüre bis über dem obern Fenster giengen, und eine jede mit einer Vase besetzet, welche auf einem Gesimse und in der Mitte einen Bogen machte, standen. Auf diesen Bogen stand bis im dritten Stockwerk, im mittelsten Fenster eine Piramide, woran der gezogene Nahme FR. mit einer Krone mit vielen Lampen brannte. Zwischen diesen grossen Lesenen war in der Mitte des mittelsten Stockwerks im Fenster über der Thüre die Victoria auf überwundenen Feinden sitzend gemahlt; in der rechten Hand hielt sie einen Lorbeerkranz und in der linken einen Palmzweig. Im Hintergrunde sahe man den König durch eine Ehrenpforte nach dem Capitol ziehen. Unterschrift:

Nach so viel Siegen wird mein Friedrich endlich müde;
Und was Er wünscht und sucht, ist Deutschlands sichrer Friede.

Zur Mitte der grossen Lesenen giengen auf jeder Seite Gesimse über den untern Fenstern, worunter wieder zwey kleinere Lesenen auf der Hauptbasin standen, und auf jeder Lesene eine Vase von Lampen und gemahlt. Dazwischen sahe man im untersten Fenster zur rechten Hand die Tugend, als ein schönes junges und sittsames Frauenzimmer, in der Rechten einen Lorbeerkranz und in der linken Hand eine Lanze, durchscheinend gemahlt, mit der Unterschrift:

Der grosse Friedrich ist der Tugend schönster Glanz,
Ich überreiche Ihm auch meinen Loorbeerkranz.

83.

Bey dem Königl. Hoflieferanten, Herrn **Damm**, in der breiten Strasse.

Ein Portal mit Trophäen und Blumenguirlanden behangen, wodurch man in einen perspectivisch gemahlten Tempel siehet. Mitten im Tempel die vergoldete Bildsäule des Königs mit einem Palmzweig. Ueber der Statüe in dem Platfond die Victorie, welche über den König

nig schwebt, einen Lorbeerkranz über ihn haltend, und in der andern Hand ein Füllhorn, woraus allerley Früchte herab fallen. Ueber dem Portal in einer Tafel:

Friedrich bleibt im Siegestempel
Ein unsterbliches Exempel.

zur linken Seite eine Durchsicht durch Palmbäume, wo ein Schlachtfeld mit rauchenden Städten und Dörfern durchscheinend gemahlt zu sehen: Ueberschrift:

Weg mit dem Anblick von Ruinen;
Wir sehn die Palmen tröstend grünen!

auf der rechten Seite eben eine dergleichen Durchsicht von durchscheinender Mahlerey. An den Palmen hingen Trophäen. Man sieht eine angenehme Gegend mit einer Stadt, im Prospect einige Aecker. Im mitlern Grunde gehen Triften Vieh. Im Vorgrunde ist geerndtet. eine Frauensperson mit einem Kinde bindet Korngarben. Ueberschrift:

Krieg und Unruh müssen fliehn,
Nun wird alles herrlich blühn.

Die Mahlerey war von dem Königl. Operumahler Herrn Fechhelm.

84.

Bey dem Kaufmann, Herrn Feronce, in der Königsstrasse. Ueber dem Balcon zwo Piramiden mit Trophäen; auf dem Piedestal vier vergoldete Vasen.— Ein rothes hangendes durchscheinend gemahltes Gewand mit Gold und Hermelinfutter nebst Vivat.— Der König, wie er mit der einen Hand den Lorbeer auf die Weltkugel legt, und mit der andern dem Adler befielt, den Blitz dem Jupiter zurückzubringen. Jupiter in den Wolken, welcher nach dem Adler langt. Unten:

Pacator.

d. i. **Er schenkt der Welt des Friedens Glück,**
Und schickt den Blitz zum Zevs zurück.

Zwischen den Säulen am Portal, an der einen Seite Minerva, an der andern Apollo— Längs der Colonnade am Hause zwischen den Säulen vergoldete Trophäen. Die Mahlerey war von dem Hrn. Fechhelm.

85.

Bey dem Kaufmann, Herrn Lautier, an der Ecke der breiten Strasse. Ein Obelisk mit hinangehenden Stufen und zwo übersetzten Piedestals. An der Vorderfronte nach dem Schloß in dem ersten Piedestal:

Superavit, d. i. **Er hat überwunden.**

Auf diesem sitzen Minerva und Fama, welche des Königs Brustbild, in einem Schild als ein Medaillon mit einem darüber sitzenden Adler, mit einen Lorbeerzweig, umfassen. An der Piramide selbst:

Frid. Max. **d. i. Friedrich der Grosse.**

En basrelief die Helden in folgender Ordnung über des Königs Brustbilde: Cäsar, Scipio, Epaminondas, Alexander.

Auf der Seite nach der langen Brücke, unterschiedliche Wapen der Preußischen Provinzen, in dem einen Schilde ein FR. und in dem Piedestal: ab hoc Heroe decus. **d. i. Von diesem Helden erhalten sie Zierde und Glantz.**

An der andern Seite, nach der breiten Strasse, der Mond und einige Sterne — im Piedestal:

Velut inter ignes Luna Minores.

d. i. So wie der Mond unter den Sternen hervorleuchtet.

Die Mahlerey war von dem Herrn Fechhelm.

86.

Bey dem Banquier, Herrn Scheel, in der Brüderstrasse, waren die sämmtlichen Fenster des Hauses mit Lampen erleuchtet, und an den beyden mittelsten Fenstern sahe man folgende zwey Gemählde:

1) Ein tobendes Meer, in demselben ein Felsen, auf diesem das Brandenburgische grosse Wapen, welches eine Hand aus den Wolken, die Vorsehung vorstellend, hielte. Von den Seiten stürmete ein Ungewitter gegen dem Felsen und Wapen.

Unterschrift:

Die Macht des Ungewitters hat nichts abgerissen.

2) Eine

2) Eine Piramide. Am Fuß derselben sassen die Gerechtigkeit und Merkur in Frauenkleidern, so beyde einen Oehlzweig hielten. An der Piramide erschien ein Schwerdt und Oehlzweig übers Kreutz, den Krieg und Frieden vorstellend, und auf der Spitze der Piramide F. R. mit einem Lorbeerkranz umgeben.

Unterschrift:

Die Macht des Krieges bestehet in der Weisheit den Frieden zu verschaffen, um Unterthanen durch Gerechtigkeit glücklich zu machen.

87.

Bey dem Buchhändler, Herrn Wever, an der langen Brücke. Verschiedne wilde Thiere: Ein Tieger, ein Bär, ein grosser Seekrebs, ein Hamster, ein Fuchs, reissen an einer Pergamentcharte von den Preussischen Ländern, die der Adler im Schnabel hält.

Unterschrift:

Ihr zerreisset sie nicht.

88.

Die Illumination vor dem Palais des Königlichen würklichen Geheimten Etatsministers, Herrn Reichsgrafen von Reuß Excellenz hatte die vergangene und zukünftige Zeit zum Augenmerk. In der Mitte der Fronte des aus 320 Fuß bestehenden Gebäudes war ein halb offener Tempel mit frey stehenden Säulen von Lattenwerk auf der Strasse perspectivisch und 36 Fuß in der Höhe nach Jonischer Ordnung angebracht. In demselben stand die Bildsäule des Mars, 10 Fuß hoch, mit Helm, Panzer, Schild und Lanze, welches die vornehmste Statüe unter der ganzen Decoration war. Zur Rechten des Kriegesgottes war ausser dem Tempel ein aus Armaturen und Geschütz zusammengesetztes Ornament, welches die Stelle einer Vase vertrat, und zur Linken desselben ein Globus terrestris mit dem Horizont und einem Cirkel darüber, zu sehen, anzuzeigen, daß, da sich in der vergangenen Zeit nichts als kriegerische Waffen haben sehen und hören lassen, nunmehro wieder die Künste und Wissenschaften aufleben und blühen

werden. Ueber der Kuppel des Tempels schwung sich ein schwarzer Adler empor, welcher einen Palmzweig im Schnabel hielt und nach der Stadt zuflog; auf der rechten Seite aber erschien ein Schild, und auf der Linken eine Trommel, anzudeuten, daß der edle Friede im Lande eingekehret sey, man aber dennoch bey der größten Ruhe nöthig habe, auf alle Fälle geschickt zu seyn. Ueber diesen beyden Zierrathen befanden sich auf beyden Seiten in der obersten Etage zu hinterst Piramiden mit weissen Lampen; wie denn auch der ganze Tempel, beyde Portale, und alle übrige Auszierungen, mit Lampen umgeben und erleuchtet waren.

1) In der untersten oder Hauptetage nach dem Ornament des Tempels zur Rechten, folgte ein von römischen Kriegesrüstungen zusammen gesetztes Stück, welches eine Bildsäule vorstellte. Den Kopf machte ein mit Federn geschmückter Helm, die Schultern ein Bogen, den ganzen Leib und die Lenden nebst den Knieen ein Harnisch, den rechten Fuß ein Anker, und den linken ein mit eingesteckten Pfeilen versehener Köcher aus, anzuzeigen, daß, wer mit Krieg überfallen wird, schon in ruhigen Zeiten die Waffen in Bereitschaft halten müsse. Ueber diesem Ornament stand ein Schild, worinn eine Fahne hervorragend eingesteckt worden, welches eine angenehme Abänderung zum Augenmerk hatte.

2) Eine Kanone auf einer Lavete, nebst Pulverfaß und Kugeln. Ihre Lage und Elevation war zu einem parabolischen Schuß eingerichtet, zur Lehre, daß man in Widerwärtigkeiten den Muth nicht sinken lassen müsse. Ueber dieser Decoration erblickte man eine Statüe, welche eine Mannsperson vorstellte, so in einer traurigen Stellung war, und in der Rechten einen Aal noch bey dem Schwanze, als dem schlüpfrichsten Theil dieses Fisches, hielte, vor seinen Füssen aber einen zerbrochenen Anker stecken hatte, um die nunmehro vereitelten feindlichen Anschläge zu bezeichnen.

3) Ein unter einem Palmbaum ruhender Löwe, anzuzeigen, daß ein mit Macht und Stärke versehenes Reich sich nicht beleidigen lasse. Ueber dem Löwen war ein Rosenstrauch mit Dornen angebracht; denn wer diese brechen will, muß sich gefallen lassen, daß er verletzt wird. Kurz, die Waffen schützen die Zierde.

4) Zwo unbrauchbare Kanonen. An der einen hängt noch eine Kette. Zur Seite liegt ein Kuiraß und oben ist eine Fahne befindlich, anzuzeigen,

zuzeigen, daß alles der Veränderung unterworfen sey, und daß der Krieg Verwüstung anrichtet. Ueber dieser Decoration war der Preußische schwarze Adler nach dem Tempel fliegend vorgestellet, um dadurch Tapferkeit und Stärke anzudeuten.

5) Ein stehender Held, in der Rechten einen Schild, worauf ein alter Kopf, und in der linken einen Bogen, ohne Pfeil und Köcher, haltend, die Ueberwindung der Feinde zu bezeichnen. Ueber dieser Statüe war eine mit Blumen und Früchten angefüllte Decoration angebracht, anzuzeigen, daß unter den harten Drangsalen doch nicht alles zernichtet worden.

6) Eine Decoration mit Bomben, Kugeln und abgebrochenen Spontons; und oben darüber ein mit 2 geflügelten Schlangen umschlungener auf Schnirkeln stehender Stab. Die Schlangen deuten auf Klugheit, die Flügel aber auf alles Traurige, so sich in den vergangenen Zeiten zugetragen und verlohren.

7) Eine Vase, woran Festonen an einem alten Kopf befindlich, und aus dem Deckel der Vase aufsteigende Flammen. Ueber der Vase ein Laubstück. Die vergangenen Zeiten sind bald frölich bald traurig gewesen.

8) Eine Decoration, wie schon in No. 6, Erwähnung geschehen, die Symmetrie zu beobachten. Ueber derselben ein mit Schnirkeln umgebenes Schild.

9) Eine Vase, wie in No. 7 gedacht worden, ebenfalls der Eurithmie wegen.

10) Eine Casque, so mit einem Büschel Federn versehen, zu zeigen, daß man sich in Widerwärtigkeiten wohl vorzusehen habe, um mit Ehren heraus zu kommen. Ueber dieser Decoration ein Füllhorn, woraus ein Wasserstral in linea hyperbolica aufsteigt, durch welche ein Adler nach dem Tempel fliegt. Der Wasserstral fällt auf ein Korngewächs, welches in vollen Flor steht. Neben demselben eine Trommel. Alles dieses erläutert den Satz: Gedrückt, aber doch wieder erquickt.

Alsdenn folgt ein Portal mit einem perspectivischen Bogen nach Dorischer Ordnung von Lattenwerk, woran eine frey stehende Säule halb abgebrochen, wie auch ein Theil vom Hauptgesimse abgerissen erscheinet, die Verwüstungen des Krieges zu bezeichnen. Oben über dem

Haupt-

Hauptgesimse liegt ein alter ausgekleideter Kriegesheld, mit einem Gewand umgeben. Er sieht nach dem Martistempel. Den Kopf hat er mit einer traurigen Gebehrde in die Hand gelegt, und mit einem Arm ruhet er auf einem Schilde. Vor sich hat er einen Helm mit Federn, und mit den Füssen trift er an einige daselbst liegende Bomben und Kugeln; um durch diese Statüe auf alle unruhige kriegerische Köpfe zu deuten, so etwa über den Frieden mißvergnügt seyn möchten. Ueber und hinter dem Portal waren am Hause in den Fenstern noch einige Piramiden und andere Veränderungen angebracht, womit der erste Theil, oder die vergangene Zeit, beschlossen wurde.

Der zweyte Theil, oder die künftige gute Zeit, nahm auf der linken Seite des Kriegestempels ihren Anfang:

11) Ein Altar, worauf ein brennendes Feuer und eine aus demselben hervorkriechende Schlange, durch das erstere die Opfer der Andacht wegen des Friedens und durch die letztere die mit der Andacht zu verbindende Vernunft zu bezeichnen. Ueber dieser Decoration war der Gleichförmigkeit wegen ein Schild nebst einer Fahne angebracht worden.

12) Eine Vase, über deren offenen Deckel sich ein freystehender Laubschnirkel windet. Ueber derselben ein geflügelter und in einen Grund von allerley angenehmen Gewächsen gestochener Stab, um dadurch die bessern Zeiten, und durch die Flügel die geschwinde Rückkehr derselben, anzuzeigen.

13) Die Bildsäule einer Frauensperson, so in der Rechten ein Rauchfaß, und in der Linken einen Büschel Blumen trägt, die Eintracht unter den ausgesöhnten Mächten und daß solche unzertrennlich seyn möge, zu bezeichnen. Ueber dieser Statüe eine Laute nebst einem Notenzettel und einem Palmzweig, welche durch ein Band kreutzweise zusammen gebunden sind, anzuzeigen, daß man alles nur mögliche Vergnügen in dieser erwünschten Zeit werde zu hoffen haben.

14) Eine Vase, wie in N. 12, der Symmetrie wegen; über derselben ein Kranich, so einen Stein in der rechten Klaue hält, die bey der grösten Ruhe nöthige Wachsamkeit vorzustellen.

15) Eine Decoration, aus liegenden Blumen und Früchten bestehend; über derselben ein musikalisches Stück; die angenehmen Friedens-

früchte und das zu hoffende Vergnügen, wie in N. 13, anzudeuten.

16) Ein Paar Paucken, mit Zierrathen umgeben, auf die Bekanntmachung des Friedens zu deuten. Oben darüber, der Abänderung wegen, ein Zierrat, so aus geschnirkelten Muscheln und Laubspitzen besteht.

17) Die Bildsäule eines jungen Frauenzimmers, in der Rechten einen unbeschriebenen Zettel, und in der Linken einen Merkuriusstab haltend. Ueber derselben ein Schild mit Zierrathen. Die Freundschaft unter den versöhnten Mächten, und deren weisliche Erhaltung, durch diese Statüe anzuzeigen.

18) Eine Decoration, aus zusammen verbundenen musikalischen Instrumenten, Notenblättern, Winkelhacken, Palm- und Oelzweigen, bestehend, die Mässigung in der Fröhlichkeit zu bezeichnen. Ueber derselben, der Symmetrie wegen, ein ähnliches Stück, wie in N. 12.

19) Ein mit zwo geflügelten Schlangen umwundener Stab, welcher auf Zierrathen, so theils mit Flügeln umgeben, eingestochen ist; die bey allem Unternehmen, so zu des Landes besten geschieht, erforderliche Klugheit anzudeuten. Oben eine Schweifung von Laubspitzen und Muschelwerk, um eine angenehme Abänderung zu machen.

20) Ein Korb mit Blumen und Früchten. Oben strömt aus zwo Oefnungen Wasser hervor, worüber ein in die Höhe geschossenes Gewächs erscheinet; die zu erwartenden heilsamen Folgen und edlen Früchte des Friedens zu bezeichnen.

Den Beschluß machte abermals ein Portal von Toskanischer Ordnung, mit perspectivischen Bogen, so aber noch nicht völlig ausgebauet war, jedoch nichts unvollkommenes hatte. Ueber dem Hauptgesimse erblickte man eine liegende grosse Bildsäule, welche eine Frauenperson vorstellte, die mit dem rechten Arm auf einer Paucke ruhet, und in der ruhenden Hand eine Trompete, in der linken aber eine nur etwas offene Fahne hielt, anzudeuten, daß alles, was bisher der Welt ein Rätzel gewesen, nunmehro allen kund und offenbar sey. Hinter diesem Portal

tal und auf den Seiten desselben sahe man abermals Piramiden und andere von Lattenwerk gemachte Veränderungen.

Das ganze Werk war von dem Königl. Landbaumeister bey dem General-Krieges-Departement, Herrn Schlegel, entworfen, gezeichnet, auf- und ausgeführet worden.

89.

Vor dem Hause des Banquier Herrn Schickler, auf dem Werder: An einem grossen Gerüste, so eben auf dem Gesimse mit vier Piramiden und verguldeten Trophäen, nebst dem Königl. Nahmenszuge in der Mitte ausgezieret war, zeigten sich folgende vier grosse transparente Gemählde:

1) Minerva stehend und einen Oehlzweig in der linken Hand haltend. In der Ferne die aufgehende Friedenssonne, mit der Inschrift:

Minerva pacifera, d. i. Die Friedenbringende Minerva.

anzuzeigen, daß durch die Klugheit und Weißheit des Königs der Friede so glücklich erhalten worden.

2) Die Göttin der Wohlfahrt, welche dem neben ihr sitzenden Merkur ein grosses Horn des Ueberflusses darreicht, mit der Inschrift:

Salus Commercii reducta.

d. i. Der Flor der Handlung steigt wieder empor.

dadurch anzuzeigen, daß nunmehro durch die guten Anstalten des Königs die unterbrochene Handlung mit den Nachbarn, wieder hergestellet werden wird.

3) Das Herzogthum Schlesien, unter dem Bilde eines ängstlich um Hülfe rufenden Frauenzimmers, in fürstlicher Kleidung, die zu einem muthigen Helden ihre Zuflucht nimmt, und demselben zu Fusse fällt, welcher sie mit seinem Schilde bedecket und herzhaft vertheidigt, mit der Aufschrift:

Parta tuetur. d. i. Er beschützt das Erworbene.

dadurch zu beweisen, wie der König sein Antheil von Schlesien mit aller Tapferkeit zu beschützen und zu vertheidigen, gesucht hat.

4) Die

4) Die Victoria, wie sie auf einigen, an einem grünenden Palmbaum aufgehängten Schildern die Anzahl und Nahmen der gewonnenen Siege anzeichnet. Unten am Stamme des Baumes allerhand eroberte Waffen und Siegeszeichen. Oben über der Figur die Inschrift:

Victoria Comes Borussorum.

d. i. Der Sieg, der Preussen Gefährte.

damit auszudrücken, daß die Victoria fast beständig eine Begleiterin der tapferen Preußischen Völker, auch in diesem Kriege, gewesen ist.

90.

Vor dem Hause des Banquier, Herrn Behrendes, am Döhnhofischen Platz: Ein grosses und breites Gerüste, welches mit sechs Bogen oder Nischen von grünenden Palmbäumen ausgezieret war. In einer jeden von diesen Nischen stand eine illuminirte Piramide und oben darüber eine Königliche Krone.

In der Mitte war ein grosses Gemähld angebracht, so die Aussöhnung der verschiedenen Königreiche, die wider Preussen Krieg geführet haben, vorstellte. Sie waren durch sieben verschiedene königlich gekleidete Frauenzimmer mit ihren zugehörigen Kronen und Wapenschildern bezeichnet, als: in der Mitte stand neben dem aufgerichteten Friedensaltare rechter Hand das Königreich Preussen, wie es dem zur linken Seite des Altars stehendem Königreiche Ungarn die Hand reichte; neben dem Königreich Preussen rechter Hand stand das Rußische Reich mit der Kayserkrone und dem Wapenschilde; neben Rußland das Königreich Schweden, und im Vorgrunde rechter Hand das Königreich Frankreich in einem hellblauen mit goldenen Lilien gestickten Königl. Mantel, und anstatt der Krone, einen Königl. goldenen Helm, zur Abwechselung der Stellungen, auf dem Haupte tragend. Linker Hand neben dem Königreich Ungarn erschien das Churfürstenthum Sachsen, im gewöhnlichen Churmantel und Churhut, und zuletzt auch das römische Reich unter der Gestalt einer Heldin in goldenen Stof gekleidet und mit einem goldenen römischen Helm auf dem Haupte, mit der rechten Hand das Reichspanier und mit der linken einen Oehlzweig haltend, so wie alle andre vorgestellte Königreiche in der Hand hielten, um dadurch ihren allerseitigen Beytritt zum Vergleich anzuzeigen.

Oben darüber war das Bild der Fama mit der gewöhnlichen Trompete fliegend zu sehen. Die oben befindliche lateinische Inschrift hieß:

Reconciliatio memorabilis.

d. i. Denkwürdige Aussöhnung.

Ganz oben in der Spitze über dem Bilde war der Nahme Sr. Königl. Majestät im Zuge, helleuchtend zu sehen.

Die Angabe der ganzen Decoration war von dem Königlichen Bauadjutanten, Herrn Richter, und die Mahlerey von dem Herrn Falben.

91.

Vor der Wohnung des Assessors bey den französischen Gerichten, Herrn von Gasc, in dem Kneiselschen Hause auf der Neustadt unter den Linden, sahe man unter einem Portal das wohlgetroffene Bildniß des Königs, mit Palmen und Lorbeerkränzen umgeben. In dem durchscheinenden Frontispice erschien Minerva auf einer Wolke. Sie drückte mit der linken Hand ihre Bewunderung aus, indem sie ihre Blicke auf den Königlichen Nahmenszug richtete, der sich auf einem Gemählde befand, welches ihr von der Mahlerkunst knieend überreicht wurde. An der Seite der Göttin las man die Inschrift:

Aequalis nec oriturus unquam, nec ortus.

Ein Geist, wie Friedrichs Geist, wird nie entstehen;
Nie hat man, was ihm gleicht, gesehen.

An den Säulen, auf welchen das Frontispice ruhete, erblickte man zur Linken einen Palmbaum, und an dessen Stamm eine aufgerollte Inscription, welche auf der andern Seite an einem Olivenbaum befestiget war. Ein Genius hatte dieselbe aus Oelzweigen zusammen gesetzt, und ein anderer Genius sank eben von dem Baume herunter, und brachte den letzten Buchstab, die Inschrift voll zu machen. Ihr Inhalt war:

Coævis Stupor. Posteris Problema. Subditorum Deliciæ.

Das

Das Erstaunen seiner Zeitgenossen. Ein Rätzel für die Nachwelt. Das Ergetzen seiner Unterthanen.

Die Erfindung, Zeichnung und Mahlerey, war von der eigenen Meisterhand der berühmten Frau von Gasc, einer gebohrnen Leschewsky, und ehemals verwittweten Matthieu; die Inschriften aber waren von dem Herrn von Guasc dazu verfertiget worden.

92.

Bey der Frau Wittwe Meyern, in der Spandauerstrasse, waren folgende Gemählde:

1) Bellona, welche aus dicken und finstern Wolken hervor kam. Ihre ungebundenen Haare waren mit Blut bespritzt, und zum Zeichen ihrer Begierde, geschwinde zu verderben, war sie mit Flügeln gebildet. In der einen Hand hielt sie eine brennende Fackel mit Schlangen umwunden, die ihren giftigen Geifer, um das Feuer zu vergrössern, in die Flamme spieen. Mit der andern Hand warf sie Spiesse, Schwerdter, und andere schädliche Kriegswerkzeuge auf die Erde. Man sahe die niedergedrückten Saaten, und unter den Spiessen und Schwerdtern die von ihren Wurzeln abgeschnittnen Früchte verdorret liegen.

Unterschrift:

Der Verstörer ist in unsere Aernte und Weinlesen gefallen. Jerem. 48, v. 32.

2) Die Werkstatt des Vulkans, der mit seinem Cyclopen aus den neben ihm liegenden und schon zerbrochnen Waffen nützlichere Werkzeuge zum Ackerbau schmiedete, nach dem Sinn der Unterschrift:

Machet die Schwerdter zu Pflugschaaren, und die Spiesse zu Sicheln. Jes. 2, v. 4.

3) Die Glückseligkeit des Friedens. Die aufgehende Sonne erleuchtete den ganzen Horizont, und zerstreute mit ihren Stralen die schwarzen Gewitterwolken am Himmel. In der Mitte des Bildes sahe man die Waffen unseres friedliebenden Monarchen an einem Oelbaum aufgehangen, um welchen die drey Grazien, mit Blumenkränzen geschmückt, frölich tanzten, und sich mittelst der Gehenke von Oelzwei-

gen, womit die Waffen umwunden waren, zusammen hielten. Die eine von den Huldgöttinnen führte das Horn des Ueberflusses unter ihrem Arm, aus welchem Blumen, Früchte, Gold und verschiedene Werkzeuge, so die Künste und Wissenschaften bezeichnen, heraus fielen. Die zweyte nahm Blumen daraus, und streute sie auf den Weg; und die dritte spielte auf einer mit sieben Saiten bespannten Leyer Dank- und Loblieder.

Unterschrift:

Sie loben seinen Namen im Reigen. Ps. 149, v. 3.

Die Nebenverzierungen an diesen drey Gemählden waren Gehenke von Lorbeerblättern, womit über einem jeden Gemählde ein Basrelief angeheftet war. Diese Basreliefs waren in der Art gemahlt, als ob sie von Stein gearbeitet wären, und enthielten zusammen gebundene Waffen, Sicheln, Pflugschaaren, Kränze von Blumen, von Oelzweigen und Lorbeerblättern, so wie es sich zu jedem Gemählde schickte. Die Erfindung und Zeichnung war von dem **Herrn Meiel**, und die Mahlerey von dem **Herrn Vigouroux**.

93.

Bey dem Königl. Lieferanten, Herrn Hennig, in der Königsstrasse, sahe man 3 Mahlereyen:

1) Eine aus finstern Wolken hervorbrechende Sonne.

Unterschrift:

Es lacht die Flur, die Wälder sind voll Lieder,
Die Sonne scheint nach trüben Jahren wieder.

2) Ein Altar, worauf ein Feuer brannte.

Unterschrift:

Der treuen Bürger Herz zusammen,
Ist ein Altar voll reiner Flammen.

3) Eine

3) Eine Lanze, aus welcher Oelzweige wachsen.

Unterschrift:

Friedrichs Sieggewohnte Hand
Legt die Krieges-Lanze nieder,
Diese wurzelt in das Land,
Und wird jetzt ein Oelbaum wieder.

94.

Auf der Friedrichsstadt in der Schützenstrasse bey dem Kaufmann, Herrn Johann Martin Wolff, waren vor dem Hause gegen der Ladenthüre zwo Piramiden errichtet, deren Spitzen bis unter dem Bogen über der Thüre giengen, über welchem der Königliche Nahme im Zuge erleuchtet, sich zeigte. Zwischen den Piramiden sahe man folgendes Gemählde:

Eine grosse Wage, die von einer Hand aus den Wolken gehalten wurde. Auf der einen Schaale stand ein Soldat in preußischer Montirung, welcher vier seiner Gegner, die auf der andern Schaale standen, überwog.

Ueberschrift:

Weil der Preussen Muth nicht weicht,
So sind auch ihrer viel zu leicht.

Neben der Waage standen noch einige in roth, grün und weisser Uniform gekleidete Soldaten, und unter ihnen die Worte;

Wir haben es mit angesehn,
Nun wollen wir nach Hause gehn.

In einem Fenster sahe man den König, auf einem Triumphwagen fahrend, welcher mit Fahnen und andern Siegeszeichen ausgezieret war. Ein Engel aus den Wolken kommend setzte Sr. Majestät einen Lorbeerkranz auf. Neben dem Wagen zeigten sich verschiedene Bürger, die den König knieend bewillkommeten. Unter diesen standen die Worte:

Friedrich der grosse Held, bringt heut den Frieden wieder,
Wir legen uns daher zu seinen Füssen nieder.

In

In einem andern Fenster Se. Majestät der König zu Pferde, eine Armee zur Schlacht anführend, mit der Unterschrift:

Friedrich, der tapfre Held, wird in dem Streit nie matt,
Daher ist also auch, beglückt die Friedrichsstadt.

Die übrigen Fenster des ganzen Hauses waren mit Lampen und Wachskerzen aufs schönste erleuchtet.

95.

Der grosse Friedrich hat der Feinde Schaar bezwungen,
Und durch den Friedens-Schluß der Deutschen Heyl errungen.
Er glänzt Saphiren gleich, wie Jesaias sagt,
Umsonst hat sich der Neid an diesen Held gewagt.
Die Fenster Seiner Burg sind heller als Crystallen
Die Thore von Rubin, dies muß der Welt gefallen.
Ein grosser Friede sey in Friedrichs weiten Reich,
Es komme jeder Stand dem besten Steine gleich.
Gelehret vor dem Herrn wird Gott bey seinen Kindern
Die Seegensvolle Ruh zu keiner Zeit vermindern.
Ich will, dem Könige, durch gutes Schleifen zeigen
Wozu Beruf und Ernst in Seinem Dienst mich neigen.
Durch Kunst beugt sich vor mir der härtsten Steine Stärke,
Damit man meine Kraft vor einem Prahler merke.
Sein Ruhm verändert sich, wie Wetter im April,
Gnug, daß ich auf Befehl gern brillantiren will.

Diese Illumination wurde mit einem Adler, und den Worten darüber: Vive Frederic le Grand, d. i. Es lebe Friedrich der Grosse, an dem Hause des Königl. Hof-Brillanteurs, Hrn. Moses Tobias, vorgestellet.

96.

Bey dem Kaufmann Herrn Zieck, an der Brüderstrassenecke, war die ganze unterste Etage folgendergestalt erleuchtet:

An der ersten Ladenthüre, der König auf einem Triumphwagen, über demselben ein Engel aus den Wolken, der Ihn mit einem Lorbeer-Kranz krönte. Gegen über die hellglänzende Sonne, mit dem Worte:

Friede.

Unten:

Triumph! Triumph! es kömmt mit Pracht,
Der Krieges-Held nun aus der Schlacht.

An der zweyten Ladenthüre, ein Engel mit der Posaune, wobey das Wort Vivat stand, unter demselben ein Rauchaltar, auf welchem ein bewafneter Kriegesheld opferte, und vor demselben alle Krieges-Armaturen knieend ablieferte.

Gegen dem Altar über, waren alle 13 von Sr. Königl. Majestät gewonnene Schlachten angedeutet, und unten standen die Worte:

Opfere Gott Dank, und halte dem König deine Gelübde.

97.

Bey dem Schlösser Mstr. Gräbert, in der Klosterstrasse. 1) Rechter Hand in der obern Etage: Der König zu Fuß, mit einem Commandostab in der rechten Hand, über dessen Haupt ein Adler, welcher in der rechten Klaue einen Myrtenkranz, worinn Vivat stand, in der andern aber einen Oelzweig führte. Ueber Ihm stund die Beyschrift:

Willkommen, grosser Held, Du Retter Deiner Staaten!
Durch Gott und deinen Schutz, ist unser Wunsch gerathen.

2) Linker Hand ein Hirsch, welcher von einem fliegenden Adler ins Horn gebissen wurde, mit der Unterschrift:

Der Sieg bleibt mir gewiß.

3) In der untern Etage, ein schwebender Adler, mit seiner einen Klaue einen Lorbeerkranz haltend. Die Umschrift war:

Concordia Regum Sic recreat Terras. Redeunt Saturnia Regna.

d. i. So erquickt die Eintracht der Könige die Erde. Die güldenen Zeiten kehren wieder.

4) Zween Engel, welche folgende Worte hielten:

ad supera perfert,

d. i. sein Ruhm steigt zu den Sternen.

Unter diesen war die Königliche Krone, mit der Unterschrift:

Es lebe Friedrich der grosse Held.

Alles war auf das helleste, oben und inwendig, unten aber auswendig mit vielen Lampions erleuchtet.

98.

Kurze Anzeige des Inhalts der Verse, und der Texte aus der Heiligen Schrift, welche vom Frieden handeln, und die bey der erfreulichen Gelegenheit des von Sr. Majestät, unserm Allergnädigsten und Großmächtigsten Monarchen, mit Ihro Majestät, der Kayserin, Königin von Ungarn und Böhmen, wie auch Sr. Majestät, dem Könige von Pohlen und Churfürsten zu Sachsen, glücklich geschlossenen Friedens, in der Jüdischen Synagoga zu Berlin theils über der Arca der heiligen Bücher Mosis, theils auf den in gemeldeter Synagoga aufgerichteten und illuminirten Pyramiden, befindlich gewesen sind.

Einige der besagten Texte handeln vom Frieden, in so weit solcher die höchste Person Sr. Majestät, unseres unschätzbaren und liebenswürdigen Königs, betrift, andere von dem Frieden selbst, andere wieder von den Wohlthaten, welche alle Völker und Unterthanen

Sr.

Sr. Majestät überhaupt, durch den Frieden geniessen, noch andere von der Jüdischen Gemeine, und ihrer Synagoga insbesondere, andere, worinnen der Verfasser als Sprecher vorkömmt. Alles dieses ist dergestallt angebracht, daß ein jeder vernünftiger Leser die Zueignung eines jeden Textes ohne die geringste Schwierigkeit wird machen können, nehmlich in folgender Ordnung:

1. Ueber der Arca zeiget sich ein Altar, über welchem zwo Trompeten aus den Wolken kommen, die den Frieden verkündigen. In dem Becher der Trompete, auf der rechten Hand, sahe man die Worte aus Jesaia 52, 7.

mebhasser tobh: d. i. der Gutes verkündiget.

unter den 2ten Trichter:

Maschmiang schaloom, d. i. Der da Friede verkündiget.

2. Steht über dem Altar ein brennendes Herz mit einem zierlichen hebräischen Vers, auf der rechten Hand:

Das Herz von Friedrichs Volk brennt gleich einem Feuer.

Zur linken Hand steht:

Es opfert die edelsten Myrrhen und Weyhrauch.

3. So steht auf beyden Seiten des Altars folgender Reim:

Die göttliche Vorsehung, die erhält, hat Seine Hand mächtig gemacht, sie hat die Krone auf Seinem Haupte befestigt, und sie gab ihm Frieden zur Gnüge.

4. Unter dem Altar steht: Friede zu seinem Volk. Ps. 58, v. 9. welche Lettern die Jahrzahl ausmachen, nemlich 523 oder 1763.

5. Auf der rechten Seite von der Pyramide, die auf der rechten Hand von der Arca steht, findet sich der 1ste Vers vom 117 Psalm.

Lobet den Herrn alle Heyden, preiset ihn alle Völker.

6. Vorne auf dieser Pyramide stehet der 2te Vers vom Psalm 117.

Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit, Halleluja!

7. Auf der Pyramide zur linken Seite der Arca steht aus Psalm 85. v. 11.

Daß Güte und Treue einander begegenen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen.

8. Auf der andern Seite gedachter Pyramide dicht bey der Arca, darinnen die Gesetzbücher stehn, lieset man Psalm 119, v. 165.

Grossen Frieden haben, die das Gesetz lieben, und sie werden nicht strauchlen.

9. Gegen der Arca über, auf der Pyramide zur rechten Hand der Canzel, steht Jesaia 6, v. 12.

Aber uns Herr wirst du Frieden geben.

10. Auf der Pyramide zur Linken steht, Jesaia 55, v. 12.

Denn ihr solt in Freuden ausziehen, und im Friede geleitet werden.

11. Auf dem Bande das diese zwo Pyramiden zusammen bindet, steht folgender Reim:

Der den Harnisch anleget, rühme sich, als der ihn hat abgeleget zum Lob und Preiß des Ueberwinders,

sprichweise entlehnt aus 1 Chron. 20, v. 11. mit dem Unterscheid, das Wörtchen nicht hier aber ja wegen den glücklichen Ausschlag der wunderwürdigen Sachen.

12. Nach Mitternacht der Canzel steht auf der Pyramide zur rechten Seiten, Jsaia 32, v. 18.

Daß mein Volk in Häusern des Friedens wohnen wird.

13. Auf der Pyramide linker Seits, Jsa. 27, v. 5.

Er wird mir Frieden schaffen, Frieden wird er mir dennoch schaffen.

14. Auf dem Bande: das oben die zwo Pyramiden zusammen bindet, steht aus Exod. 18. v. 23.

Und alle das Volk kann mit Frieden an seinen Ort kommen.

15. Auf

15. Auf der Mittagsgegend von der Canzel steht auf den Pyramiden rechter Hand Jes. 54, v. 13,

Und grossen Frieden deine Kinder.

16. Auf der Pyramide linker Seits steht der Reim:

Die Stimme gehe als eine Posaune. Es lebe Friederich der König!

17. Oben auf dem Bande, das diese zwo Pyramiden zusammen bindet, Ps. 29, v. 11.

Der Herr wird seinem Volk Kraft geben, der Herr wird sein Volk segnen mit Frieden.

18. An der Abendseite, gegen der Thüre über, steht auf der Pyramide rechter Hand, Ps. 45. v. 2.

Mein Herz dichtet ein reines Lied, ich will singen von einem Könige.

19. Auf der Pyramide linker Hand, Jes. 32. v. 17.

Und der Gerechtigkeit Frucht wird Friede seyn.

20. Oben auf dem Bande das diese Piramiden zusammen bindet, steht dieser Reim:

Rufet auf dieser Canzel mit Freuden: Willkommen grosser König Friederich mit Frieden!

21. Auf der Canzel inwendig nach der Morgengegend, auf der Pyramide rechter Hand, Ps. 4, 9.

Ganz mit Frieden.

22. Auf der Pyramide zur linken Seite, Ps. 120. v. 8.

Ich halte Frieden.

23. Nach der Abendgegend, auf der Pyramide rechter Hand, Ps. 37, v. 37.

Denn das Ende des Manns ist Friede.

24. Auf der Pyramide linker Hand, Ps. 128, v. 6.

Friede über Israel.

25. Auf die vier Bändern, welche die 4 Pyramiden zusammen binden 1 nach der Morgen Gegend inwendig Ps. 21. v. 2.

Herr, der König freuet sich in deiner Kraft, und wie sehr frölich ist er über deiner Hülfe.

26. Nach der Mitternacht Gegend Ps. 21, 3.

Du giebst ihm seines Herzens Wunsch, und weigerst nicht, was sein Mund bittet Sela!

27. Nach der Abend Gegend Psalm 21, 4.

Denn du überschüttest ihn mit gutem Seegen, Du setzest eine güldene Krone auf sein Haupt.

28. Nach der Mittags Gegend Psalm 21, 5.

Er bittet dich ums Leben, so giebst du ihm langes Leben immer und ewiglich.

99.

Bey Hr. Samuel Ezechiel auf dem neuen Markt. 1) Zeigte sich in der Ferne St. Petersburg auf der einen Seite, und auf der andern Seite, etwas näher, Stettin. Zwischen diesen beyden Städten sahe man auf der See ein Schiff mit vollen Lauf von St. Petersburg auf Stettin seegeln. Bey Stettin am Lande lagen Rußische Producten, als Talg, Juchten und Oel, wobey auf dem Oderstrohm viel ledige Oder-Kähne bereit lagen, nebst der Unterschrift:

Aus Rußlands unversperrter See
Mit stolz geschwolnen Seegeln geh
Ich nach Stettin und lade
Mein Gut den Kähnen auf, die tragens in die Spree,
Da singt von Friedrichs-Schutz, die sichere Naiade.

2) Zween lustige Brüder mit umschlungenen Armen, in der rechten Hand jeder ein Glaß Wein haltend; hinter denselben, auf der Seite, erblickte man den Prospect einer Kaufmanns Börse, worüber geschrieben stand:

Floreat Commercium, d. i. Es blühe die Handlung.

und

und unten die Devise:

So Bruder laß uns Ewig binden,
Laß Gram und Kummer ganz verschwinden
Denn Friede, ruft das Publicum,
Drum floreat Commercium.

100.

In der neuen Grünstrasse bey dem Mahler, Herrn Höder, zeigte sich ein grosser vertiefter Bogen, welcher auf Colonnen ruhet, die mit verguldeten Girlanden umwunden und mit vielen hundert Lampions erleuchtet waren. In der Mitte sahe man ein transparentes Gemählde, worauf die Hofnung abgebildet war. Sie opferte auf einem Altar, welcher von einem Genius, der die Kunst vorstellte, mit 12 Siegeskränzen umwunden wurde. Oben schwebte eine Taube, die den Oelzweig brachte. Aufschrift:

Die Kunst, die sonsten lag, und war des Krieges müde,
Die opfert hier das Herz, weil Gott beschert den Friede.
Auf Friedrichs tapfre Hand grünt Hoffnung wieder aus,
Es lebe Friederich, benebst das ganze Haus.

Auf dem Bogen erschien das Brustbild unsers grossen Monarchen, nebst einer Piramide mit der Königlichen Krone, die mit einigen hundert Lampen erleuchtet war.

101.

Bey Herrn Ephraim dem Jüngern, neben der Landschaft, war ein architectonisches Gebäude aufgerichtet, in dessen Mitte ein Obelisk, woran Waffen hiengen, erschien. Die Beyschrift, welche auch auf Hebräisch oben zu sehen war, hieß:

Gnade und Treue begegnen sich. Gerechtigkeit und
Friede küssen sich mit einander.

Oben zeigte sich die Fama, nebst einer Piramide, worauf die Königliche Krone mit vielen 100 Lampen erleuchtet war.

Auf

Auf beyden Seiten waren noch zwey durchscheinende Gemählde angebracht. Das zur Rechten stellte den König unter der Gestalt einer Göttin vor, welche das Land beschützte, mit der Inschrift:

Frolocke, Israel, dein Flehen ist erhöret,
Da Gottes Schwerdt zurück in seine Scheide fähret.
Dein König ziehet ein, den Oelzweig in der Hand;
Sein Eifer hat gekämpft, für Recht und Vaterland.

Das Gemählde zur linken zeigte die Dankbarkeit, welche auf einem mit zwölf Siegeskränzen umwundenen Altar opferte. Inschrift:

Sechs Mächte thaten Widerstand,
Sammt ihrer Heeres Macht.
Zwölfmahl hat seine starke Hand
Den Sieg davon gebracht,
Und nicht geruht, bis sie die Ruh uns zugewandt.

102.

Bey dem Schneider, Meister Muhsfeldt, auf der Friedrichsgraft, in dem untersten Stockwerk:

1) Ein bewölkter Himmel woraus die Fama kommt, unter ihrer Posaune stehen die Worte: Friede, Friede! Ferner ein kleiner Engel mit der Krone, welcher sich gegen die Unschuld wendet, die auf einem von drey Stuffen erhöhten Stuhle sitzt, und dem Engel entgegen sieht. Unten neben ihr das Berlinische Wapen, und die Beyschrift:

Die Unschuld wird gekrönt. O Wunder auf der Erden;
Ach, das hat Gott gethan, daß Feinde Freunde werden.
Der liebe Friedrich kommt, der Held, der schönst und beste,
Berlin, drum lobe Gott, an diesem Einzugsfeste.

2) Der Himmel, woran die Sonne stehet, und der Preussische Adler gegen ihr flieget, und die Worte um ihn:

Non soli cedit, d. i. Er weicht der Sonne nicht.

Gegen dem Erdboden stehet der Friede und die Treue, welche einander die Hände geben, und in ihren andern beyden Händen zwey Füllhörner haben, woraus Blumen fallen. Unten auf dem Erdboden stehet der Gott Mars, der sich tief zur Erden bücket, und zerbrochenes Kriegsgeräthe neben sich hat, mit den Worten:

Irene küßt die Treu, und geben sich die Hände,
Es hat nun aller Krieg, Gott Lob! einmal ein Ende.
Der holde Friedrich kommt, der Held aus grossem Streite,
Bringt uns den Frieden mit, o grosse Siegesbeute!

103.

Bey Herrn Wallenroth, Seifensieder in der Lapstrasse. 1) Die Fama kommt aus dem Himmel mit der Posaune in einer Hand, in der andern aber des Königs Nahmen haltend. Unten gegen der Erde sitzt die Ehrfurcht auf einem von 3 Stuffen erhöhten Stuhl, und an ihrer Seite etwas niedriger bey den 3 Stuffen steht das Berlinische Wapen, mit der Beyschrift:

Es wollt der Feinde Macht und Trotz, Berlin, dich ganz verderben.
Der Höchste schenkt dir Friedrichs Schutz, und ließ dich Friede erben.

2) Im zweyten Fenster sahe man wieder den Himmel, und einen Arm aus den Wolken hervorragen, welcher eine grosse Krone in der Hand hielte. Die Gerechtigkeit saß auf einem Thron, die Wage und das Schwerdt in den Händen haltend. Neben sich führte sie ein rothes Schild, worinn der Preußische Adler stand, und in seiner Brust FR. führete, mit den Worten:

Gerechtigkeit bleibt dennoch stehn;
Gott der thut Friederich erhöhn.

104.

Bey Herrn Moses Isaac, in der Spandauer-Strasse. 1) Die Göttin der Weisheit und der Tapferkeit, in einer Person vorgestellt, wie sie Königliche Kronen mit Oelzweigen beflechtet. Unterschrift.

Mein sind die Heldenthaten. (Sprüche Sal. 8, 14.)

Zur Seite aber, wo sich die beflochtenen Kronen befinden, der Vers:

Durch mich regieren die Könige. (Sprüche Sal. 8, 15.)

2) Oesterreich und Sachsen reichen Preussen die Hände zum Frieden, mit der Unterschrift:

Wir haben gesehen, daß der Herr mit dir ist. (1 Mos. 26, 28.)

3) Der König in der Person Davids, wie er sitzend auf der Harfe spielt, mit der Unterschrift:

Da ihn der Herr errettet hat. (Ps. 18, 1.)

105.

Bey dem Königl. Münzcassirer, Herrn Winter, bey der alten Münze, in zween Fenstern: Im ersten, die Wapen des Königreichs Preussen, des Hauses Oesterreichs und Chursachsen, welche mit dem Bande der Eintracht verbunden waren.

Beyschrift:

Ex Foedere & Amicitia felicitas populi.

d. i. **Aus diesem Freundschaftsbunde entsteht die Wohlfarth der Völker.**

Im zweyten Fenster, Mars mit dem Schwerdt auf das Schlachtfeld zeigend, wo viele Erschlagene, nebst verschiedenen zerbrochenen Kriegeswaffen liegen.

Sinnschrift:

Fata Aggressoris, d. i. **Schicksale eines anfallenden Feindes.**

106. Vor

106.

Vor der Vossischen Buchhandlung, unter dem Berlinischen Rathhause, das Brustbild des Königs, in römischer Heldentracht, auf einem Piedestal. Ueber dem Bildniß die Worte: **Friedrich der Grosse.** Zur Rechten der Kriegesgott in seiner völligen Rüstung, mit Helm, Schwerdt und Schild, sitzend. Er hält einen Lorbeerkranz in der linken Hand. Seine Miene zeigt Bewunderung an. Neben ihm liegt ein Vossisches Zeitungsblat mit der gewöhnlichen Vignette, die Berichte von der Schlacht bey Lissa und der Wiedereroberung der Stadt Breslau, nebst der ausgedrückten Anzahl der bey beyden Vorfällen gemachten Gefangenen, enthaltend. Unten die Worte: **Das gröste Wunder in Geschichten.** Zur Linken des Bildnisses Apoll, jugendlich gebildet, mit umkränztem Haar, in der Rechten einen Lorbeerkranz über das Haupt des Königs haltend, in der Linken aber die Leyer, und mit derselben zugleich die Poesies diverses, deren Titelblatt aufgeschlagen ist, darunter die Worte: **Der gröste Meister in Gedichten.** Auf dem Piedestal las man:

> Mein Handel blüht durch die Berichte,
> Wie Friedrichs Schwerdt den Feind bezwang;
> Mein Vortheil wächst durch die Gedichte,
> Die dieser grosse Meister sang.

Das zu diesem Gemählde errichtete Erleuchtungsgerüste war mit Tanger umwunden, und mit doppelten Reihen von Lampen erhellet. Die Zeichnung war von dem Herrn Meiel, und die Mahlerey von dem Königl. Mahler Herrn Fechhelm.

107.

Ein Ungenannter.

Ein Rebenstock mit reifen Trauben, neben demselben ein Rasen, auf welchem Trinkschaalen stehen. Einige Liebesgötter, das Haupt mit Epheu bekränzt, schwärmen daselbst herum und beschäftigen

sich, theils die Trauben auszudrücken, theils die gefüllten Schaalen zu leeren.

Unterschrift:

Er kommt, der grosse Held! Es zeucht mit Ihm der Friede
Berlin, zu deinen Thoren ein!
Empfangt, ihr Dichter, Ihn, mit einem Jubelliede,
Bewillkommt, Freunde, Ihn mit Wein!
Seht, dreyzehn Gläser dort, voll Saft der edlen Reben,
Bezeichnen seiner Siege Zahl!
Auf, leert sie — füllt sie noch zweymahl,
Und ruft dann jauchzend aus: Der grosse Held soll leben!

108.

An der Königl. alten Münze sahe man in der mittelsten Etage fünf transparente Gemählde:

1) Im mittelsten Fenster die Victoria, sitzend, in der Rechten hielt sie eine Trophee und in der Linken einen Lorbeerkranz über einem grossen Medaillon, worauf des Königs Brustbild war; unter und neben ihr waren viele eroberte Waffen, und im Hintergrunde ein Palmwald mit der Ueberschrift:

Reduci Triumphatori, d. i. dem zurückkehrenden Sieger.

In dem Fenster rechter Hand, die Beständigkeit, auf einer Säule sich lehnend, in der Rechten hielt sie ein Schwerdt über einen brennenden Opferaltar, neben ihr stand ein Palmbaum, welcher mit einem grossen Quaderstein beschweret war. Mit der Ueberschrift:

Pressa valentior, d. i. Der Druck macht ihn stärker.

3) In dem linken Fenster, die Gerechtigkeit, in der Rechten ein Schwerdt, und in der Linken eine gleiche Wage, mit der Ueberschrift:

Aequa Lance, d. i. mit gleicher Wage.

4) In

4) In den beyden Fenstern am Ende, in dem zur Rechten, das Schrecken der Feinde, durch den Herkules, wie er die Lernäische Hyder zu Boden schlägt, vorgestellt, mit der Ueberschrift:

Nusquam perturbatus,

d. i. **Sein Muth wird durch nichts entkräftet.**

a) Zwischen dem Herkules und der Beständigkeit war des Königs Majest. goldener bekrönter Nahme mit grünen Lampen illuminiret.

b) Zwischen der Gerechtigkeit und dem Schutze der Unterthanen, sahe man der Königin Majestät goldenen Nahmen mit der Königl. Krone gleichfals mit grünen Lampen erleuchtet.

5) Am Ende zur Linken, der Schutz der Unterthanen. Der König sitzt auf einem Throne, in römischen Habit, und hält mit der Rechten den Scepter huldreich über seine Länder, welche vor Ihm knieend liegen; die vorderste besonders ist die Stadt Berlin. Mit der Ueberschrift:

Spes populi, d. i. **Die Hofnung des Volkes.**

6) Oben am Erkner war noch eine Mahlerey, worauf zwey umgekehrte über einander kreutzweiß liegende Cornu copiæ erschienen, aus welchen zur Rechten goldene und aus dem zur Linken silberne Münzen und Medaillen fielen. Ueber diesen in der Mitte stand ein Merkurstab. Mit der Ueberschrift:

Ut abundantius habeant,

d. i. **Damit sie reichern Ueberfluß haben.**

Ueber dem Eingang der Königl. Münze war die Inschrift des glorreichen Friedens, durch erleuchtete goldene Lettern, zu sehen:

Pax Germaniæ in Arce St. Huberti Sancita
Die 15. Februarii 1763.

d. i. **Der Deutsche Friede zu Hubertsburg geschlossen den 15ten Febr. 1763.**

Register
der Nahmen nach alphabetischer Ordnung.

A.

Anders, Kaufmann, Blatt 88
Aschenborn, Apothecker, 70

B.

Backe, Kaufmann — 99
Behrendes, Banquier, — 131
Bernhard, Stofhändler, 112
Börger, Kaufmann, — 109
Börse der Kaufmannschaft, 33
Brünkenhof, Geh. Fin. Rath 44

C.

Carita, Apothecker, — 94

D.

Damm, Hoflieferant, — 122
Dankfest zu Berlin wegen des Friedens — — 9
Dieterich, Kriegesrath und Burgermeister, — — 33
Donner, Königl. Cammerdiener, 63

E.

Ebersbach, Kaufmann, — 82
Ehrenpforte am Thor. — 1
— — am Rathhause 26
Eimbke, Münz-Director, — 59

Blatt.

Einzug, des Königs, — 12
— der Königin, — 3
— der Prinzeßin v. Preussen, 5
— des Prinzen von Preussen, 10
Engelhard, Kaufmann, — 69
Ephraim, Münz-Entrepeneur, 110
— — der Jüngere, 143

F.

Feldmann, Kriegesrath, — 54
Feronce, Kaufmann, — 123
Freygang, Kaufmann, — 92
Friedens-Proclamation in Berlin 6
Friedensfest daselbst, — 9
Fritze, Apothecker, — — 100
v. Froben, Geheimer-Rath, 46
Fromhold. — — 107

G.

Gillet, Jouwelier, — 113
v. Görne, Cammerherr — 41
Gotskowsky, Kaufmann, 80
Graf, Geh. Secret. — 67
Gräbert, Schlösser, — 137
Gumpert, Münz-Entrepren. 104
v. Grasc, Assessor, — 132

Häge-

H.	Blatt.
Hägelin, Hofglaser, —	76
Hennig, Hoflieferant, —	134
Hieck, Kaufmann, —	137
Höder, Mahler, — —	143
Höning, Hoflieferant —	102
Hüot, Kaufmann, —	108
J.	
Itzig, Münz-Entrepren. —	120
Jungin, Apotheckerin, —	83
K.	
Kircheisen, Präsident, —	31
Knape, Kaufmann, —	104
Knüppel, Hofrath, —	64
Köppen, Geh. Rath, —	46
Krause, Advocat, —	69
— Gärtner, —	75
Krückmann, Kaufmann, —	122
Krüger, Weinhändler, —	110
L.	
Landschaft, — —	18
Lautier, Kaufmann, —	124
Lehmann, Kaufmann, —	95
Lehr, Gewehrlieferant, —	95
Ludwig, Mahler, —	88
M.	
Meier, Hofconditor, —	73
Meiers Wittwe, — —	133
v. Morgues, Hofrath, —	56
Moses Tobias, — —	136
Moses Isaak, — —	146
Muhsfeld, Schneider, —	144
Mühlendam, — —	34
Münze, Königl. Alte, —	148
N.	
Naumann, Bau-Inspector,	100
P.	
Perlett, Hoffiscal, —	64

	Blatt.
Pfüller, Kaufmann, —	99
Platzmann, Kaufmann,	113
R.	
Rathhauß, — —	26
Ranspachsche Hauß, —	92
Realschule, — —	34
Reinhold, Band-Fabricant,	107
Reuß, Staatsminister, Graf von,	125
Riediger, Kriegesrath und Burgermeister, — —	31
Rohde, Mahler, — —	80
— Brauer, — —	121
Rothe, Kaufmann, —	98
Runge, Münzmeister, —	65
S.	
Saltzmann, Kaufmann,	115
Samuel Ezechiel, —	142
Scheel, Banquier, —	124
Schiks, Kaufmann, —	88
Schickler, Banquier, —	130
Schleker, Kaufmann, —	85
Schlesing, Kaufmann, —	101
Schmiel, Kaufmann, —	93
Schulze, Banquier, —	116
Schulzin, Distillaterin, —	86
Schütze, Banqvier, —	70
Schweigger, Banqvier, —	66
Sellge, Chirurgus, —	71
Sommer, Hof-Rentmeister,	59
Splittgerber, Banqvier, —	57
v. Steinberg, — —	61
Strumpf, Chirurgus, —	94
Stuten, Mahler, — —	99
Süßmilch, Ober-Consistor. Rath,	54
Sutorius, Kaufmann, —	96
Synagoge, — —	138
T.	
Titelbach, Mahler, —	91
Treitschke, Kaufmann, —	71

Trible

Blatt.

Trible, Rath, — — 52

U.

Ungenannte, — — 48, 147

V.

Voß, Buchhändler, — 147

W.

Wallenrodt, Seifensieder, 145

Blatt.

Wegeli, der ältere, — 64
der jüngere, — 113
Wendland, Kaufmann, — 118
Werstler, Banqvier, — 88
Wever, Buchhändler, — 125
Weßling, Kaufmann, — 109
Wieprechtin, Hof-Lieferantin, 82
Winter, Münz-Cassirer, — 146
Wolf, Kaufmann, — 135

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sammlung der Freudenbezeigungen und Illuminationen welche wegen der Ankunft Seiner Königlichen Majestät von Preussn, nach geendigten dritten Schlesischen Kriege, und geschlossenen Hubertsburgischen Frieden, in Dero Residenz Berlin, den 4. April 1763. angestellet worden sind nebst einem

Berlin [1763]

Bamberg, Staatsbibliothek -- Bip.H.bell.q.140
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11429665-5
VD18 11232676-003